© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Sitzungsberichte.

Band V.

1855.

Ya 60
7644

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 3. Jänner.

Vorsitzender: Vicepräsident Herr Dr. E. Fenzl.

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Falb Eduard, k. k. Ministerial-Concipist, Dr. der Rechte	*K. v. Tacchetti* u. *G. Frauenfeld.*
Heine Gustav, Eigenthümer d. Fremdenbl.	Dr. *Schmidl* u. *G. Frauenfeld.*
Heller Dr. *Johann Flor.*, Vorstand des Wiener k. k. patholog.-chemisch. Laboratoriums	Dr. *Schiner* u. *A. Rogenhofer.*
Kirchner Anton, Hörer des naturhistor. Lehrkurses	Dr. *Schiner* u. Dr. *Arenstein.*
Löw Dr. *Herman*, in Meseritz bei Posen	Dr. *Schiner* u. Dr. *A. Bach.*
Much Dr. *Ferdinand*	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *Salzer.*
Preysinger Dr. *Heinrich*, Secundar-Arzt im allgemeinen Krankenhause	Dr. *A. Kerner* u. *G. Frauenfeld.*
Schill Athanas. v., Hochw., Cist. Prof. der Naturgeschichte zu Erlau	*M. Majer* u. *G. Frauenfeld.*
Schmidek Karl, Hochw., k. k. Gymnasial-Professor zu Znaim	*V. Totter* u. Dr. *Raspi.*
Schuttag Franz, Prof. am bischöfl. Obergymnasium in Karlsburg	*E. A. Bielz* u. *G. Frauenfeld.*
Weinberger Dr. *Rudolf*	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *Stohl.*

Eingegangene Gegenstände:

Lotos, Zeitschr. f. Naturwissensch. Prag 1854. Oct. Nov. 8.
Mittheilungen üb. Gegenst. d. Landw. u. Industrie in Kärnthen 1854. Nov. 4.
Bericht üb. die Verh. d. Gesellsch. der Naturw. zu Freiburg. 1854. Nr. 5.
Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. Wien 1854. V. 3. 4.

Schriftentausch.

Fritsch C. Beobacht. über period. Ersch. im Thier- und Pflanzenreich. Wien 1855. 4.

Geschenk des Herrn Verfassers.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fritsch A. Vögel Europa's. Taf. 7. 8. Prag. Fol.
Flora d' Italia sett. e Tir. merid. colla fisiotipia. Trento I. 2. 8.
Vereinsschrift für Forst-, Jagd- und Naturkunde. Prag 1854. 6. 8.
Fortsetzung der Zeitungen.

Geschenk der k. k. obersten Polizeibehörde.

Da durch die mit ämtlicher Beförderung erfolgte Uebersetzung des Herrn von Hornig nach Prag die Nothwendigkeit eines Ersatzes für dieses Sekretariat eintrat, so hat der Ausschuss in dessen voriger Sitzung Herrn Dr. A. Kerner eingeladen, sich dieser Mühewaltung bis zur definitiven Besetzung bei der nächsten Wahlperiode zu unterziehen, in Folge dessen sich derselbe zu dieser Uebernahme freundlichst bereit erklärte.

Herr Schaschl in Ferlach trägt den Vereinsmitgliedern einen Tausch in Koleopteren an, und wird sein Doublettenverzeichniss an den Verein einsenden. Jene Herren, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, können dieses Verzeichniss sodann daselbst einsehen, oder sich mit diesem Herrn unmittelbar in Verkehr setzen.

Um bei der Fortsetzung seines Verzeichnisses der österreichischen Diptera recht vollständig sein zu können, ersucht Dr. J. R. Schiner seine verehrten Herren Collegen recht freundlich und dringend, ihm vorläufig ihre in Oesterreich gesammelten Diptera aus der Familie der *Stratiomyden* zur Einsicht gefälligst mitzutheilen und verpflichtet sich gleichzeitig hierfür ihre Vorräthe aus den Familien der *Asiliden*, *Stratiomyden*, *Syrphiden* und *Xylophagiden* bereitwilligst zu determiniren.

Herr G. Frauenfeld hält folgenden Vortrag:

Herr Bergrath v. Hauer hat in voriger Versammlung jene bisher noch immer unentzifferten Gebilde aus einer verschollenen Zeit der Erde vorgelegt, die durch die höchst überraschende Wiederholung einer, den Gedanken an Zufälligkeit entschieden ausschliessenden Planmässigkeit der Formen den denkenden Naturforscher stets von neuem anspornen, fragend

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

zu ihnen zurückzukehren, bis es ihm gelingt, ihnen eine Antwort auf seine Frage abzuzwingen, da sie ihm vielleicht ein neues Blatt für die Geschichte jener Tage versprechen, deren stumme Hieroglyphen die Natur ihm in jenen räthselhaften Gebilden überlieferte.

Wenn ich es wage, hier jenen Gegenstand abermals zu berühren, so geschieht es keineswegs in der Hoffnung, diese Antwort geben zu können, sondern nur einen Gedanken auszusprechen, der schon beim ersten Anblick dieser Gebilde unwillkürlich in mir erwachte. Zu wenig auf dem Felde der Paläontologie und in dem riesenhaften Raume ihres bisher erreichten Umfanges heimisch, hätte ich wohl kaum versucht, demselben Worte zu geben, wenn nicht der gänzliche Mangel einer Andeutung dieser Vermuthung in den ausgesprochenen Vergleichen mich dazu bewegte.

Nachdem manche asterienartige Formen veranlassten, auf diese hin zu deuten, so lag es doch nahe, weiter zu gehen, und auch der Quallen zu gedenken. Sollen jene Urmeere keine gesehen haben? Ich möchte gerade sie für eine der zahlreichsten Abtheilungen in jenen vorweltlichen Perioden halten. Wo aber sind Ueberreste derselben bekannt? Wo bis jetzt irgend ein paläozoischer Fund, den man für analog halten, den man damit vergleichen konnte?

Wer sich nur immer mit diesen Thieren beschäftigte, weiss, dass sie, in Weingeist bewahrt, nur formlose Klumpen darstellen, die kaum eine Ahnung übrig lassen, welch' wunderbare staunenswerthe Formen sie im Leben besitzen. Gleich wie bei Mollusken ist die leiseste Berührung, die mindeste Störung hinreichend, ihre Zusammenziehung zu veranlassen, nur dass sie noch unförmlicher erscheinen, wie die derbhäutigeren Schnecken. Und dennoch ist es ein gewisses Wiederkehren einer besondern Zusammenschrumpfung in einem bestimmten Formenkreise, die uns Aktinien, Physalien oder andere Quallen zeigen, wenn sie auch ihre wahre Gestalt im Leben nimmer wieder erkennen lassen.

Dass diesen Gebilden solche organische Formen zu Grunde liegen, dürfte seine weitere Bestätigung in den Steinkernen von Schnecken und Muscheln finden. Wer würde in diesen ganz homogenen, mit dem einschliessenden Gesteine oft vollkommen übereinstimmenden Massa ohne die mindeste Spur einer Organisation, die wohl nur nach und nach erfolgte Ausfüllung eines von einem organischen Wesen eingenommenen Raumes erklären wollen, wenn sie nicht zugleich der Abdruck des festen umgebenden Gerüstes wäre. Selbst die geringe Zahl, Zustand und Erhaltung der weit festen aber nicht durch Gehäuse geschützten Annulaten kann dafür sprechen, dass wir es hier mit durchaus weichen, zusammenschrumpfenden Schleimgebilden zu thun haben, die keine andere Spur ihrer Anwesenheit zu hinterlassen vermochten, als diese gänzlich unorganisirte Erfüllungsmasse, und selbst die wohl nur in sehr günstigen Fällen.

Ob je ein glücklicher Fund diese Meinung zur festbegründeten Thatsache erheben wird, ist wohl nicht leicht zu hoffen, immer aber wird es

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bei einem so unsichern Anhalte kaum möglich sein, eine bestimmte Zurückführung ins einzelnste Detail vorzunehmen, zumal da, wo vielleicht die Analogien der Jetztwelt uns verlassen, und nur der vergleichende Ueberblick der grösstmöglichsten Zahl dieser Gebilde wird hier und da etwas schärfer umgränzende Schlüsse erlauben.

Ferner theilt Herr G. Frauenfeld mit:

Von unserm verehrten Veteranen Herrn Ferdinand Schmidt in Schischka habe ich abermals wieder mehrere neue Höhlenthiere zugesandt erhalten, von denen er zwei, nemlich einen Käfer: *Adelops Milleri* und eine Schnecke: *Helix Hauffeni*, vollständig beschrieben (siehe Abhandlungen) hier mittheilt. Die übrigen, mehrere neue Adelops und Anderes, wurde seiner Anordnung gemäss Herrn T. Miller übergeben, der die Bekanntmachung derselben in unserm Vereine freundlichst zusagte. Ueber die Carychien und übrigen Schnecken behalte ich mir vor, später umständlich zu berichten, da ich durch die Gefälligkeit des schon mehrfach erwähnten, äusserst thätigen Herrn Hauffen 24 Nummern aus verschiedenen Krainer-Grotten erhielt, die ich dabei nebst den von ihm beigegebenen Beschreibungen und Bemerkungen einzubeziehen gedenke.

Ausser diesen sandte mir Herr Schmidt auch mehrere Grottenasseln und Krustenthiere, deren nähere Untersuchung ich erst nach Beendigung einiger begonnener Arbeiten vorzunehmen vermag.

Herr A. Neilreich beginnt in einem Vortrag eine längere Abhandlung: Geschichte der Botanik in Niederösterreich, welche er in den spätern Versammlungen fortsetzen wird. (S. Abhandlungen.)

Herr Dr. Egger gab neue Dipteren der österreichischen Fauna. (Siehe Abhandlungen.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 7. Februar.

Vorsitzender: Vicepräsident Herr **L. Ritt. v. Heufler.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Dier Ludwig, Hochw., Gymnas.-Professor der Mathematik und Physik am k. k. katholischen Gymnasium zu Unghvar in Ungarn	*V. Totter* u. Dr. *A. Raspi.*
Eberstaller Josef, Kaufmann in Gresten.	*W. Schleicher* u. Dr. *Pötsch.*
Gall Leopold, Philosof	*K. v. Tachetti* u. Dr. *A. Kerner.*
Holzinger Josef Bonaventura, Hörer der Rechte	Dr. *F. Pluskal* u. *G. Frauenfeld.*
Machatschek Adolf, k. k. Professor der Ober-Realschule auf der Landstrasse	Dr. *Arenstein* u. Dr. *Schiner.*
Niessner Adolf, k. k. Armee-Oberlieuten.	Dr. *Arenstein* u. Dr. *Schiner.*
Sztraka Gabriel, Hochw., Chorherr des Prämonstratenser-Ordens zu Csorna in Ungarn, Professor der Geschichte zu Stein am Anger	*V. Totter* u. Dr. *A. Raspi.*
Vogl August, Hörer des höhern Lehrkurses der k. k. Josefsakademie	Dr. *F. Pluskal* u. *G. Frauenfeld.*

Eingegangene Gegenstände:

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1854. Bd. XIV. 1. Heft, und Mitgliederverzeichniss.

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 12. Hft. 1854, 1. Hft. 1855.

Lotos. Zeitschrift für Naturwissenschaften. Prag 1854 Dezember. 1855 Jänner.

31. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländiche Kultur in Breslau 1853.

Correspondenzblatt des naturforschenden Vereines in Riga. 1853—54.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle 1854. II. Band. 2. — 3. Quart.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 11. Jahrgang. 1854. Nr. 12.

Schriftentausch.

Abl Dr. Fr. Zur Pharmacognosie. Ueber Thier-Pflanzen und Erd-Wachs.

Farkas-Vukotinovic L. v. Ueber die Formen der Blätter und die Anwendung der naturhistorischen Methode auf die Phytographie.

Geschenk der Herren Verfasser.

Flora. Herausgegeben von der k. baier. botan. Gesellschaft in Regensburg. Jahrg. 1854. Nr. 37—48.

Schriftentausch.

Eine Partie Algen und Conchylien.

Von Herrn Pius Titius.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für Forstwesen. Wien 2. Bd. 4. Heft 1852., 3. Bd. 2.—4. Hft. 1853., 4. Bd. 1.—3. Hft. 1854.

Wiener Vierteljahresschrift für Wissenschaft und Kunst. Wien 1853. 1.—3. Hft.

Kurzgefasste practische Anleitung zur Nutzenbringenden Seidenraupenzucht.

Gera Dott. Fr. *L'atrofia contagiosa malattia delle farfalle del baco da seta. Venezia 1854.*

Bonzanini Eman. *Malattia della vite. Milano 1855.*

Grigolato G. *Illustrazione delle piante vascolari spontanee. Rovigo 1854.*

Antoine. 4 Tafeln, Nr. 2, 3, 4, 7., Abbildungen.

Die Fortsetzung der Zeitungen.

Geschenk der k. k. obersten Polizeibehörde.

Herr Secretär Dr. A. Kerner theilt folgende Stelle aus einem Briefe des Herrn G. Frauenfeld mit:

Meine unvorhergesehene schnelle Abreise nach dem rothen Meere, die mir durch die gnädige Bewilligung und Unterstützung des hohen k. k. Oberstkämmereramtes möglich gemacht wurde, ist Ursache, dass ich sowohl einige von Vereinsmitgliedern in Händen habende Arbeiten und Angelegenheiten zurückzulegen genöthigt bin, als es mir unmöglich war, dieserwegen mündlich eine weitere Verständigung zu pflegen. Indem ich um gütige Nachsicht bitte, erlaube ich mir, allen verehrten Mitgliedern mit der frohen Zuversicht einer glücklichen Wiederkehr ein inniges herzliches Lebewohl hiermit zuzurufen.

Herr G. Mayr sprach über den Werth bestimmter Merkmale, welche gewöhnlich zur Characteristik der Gattungen der Insecten benützt werden.

Durch den in der letzten Sitzung von unserem verehrten Mitgliede Herrn Dr. Egger unter dem Titel: „Beobachtungen über die Wandelbarkeit

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

des Flügelgeäders einiger Dipteren und folgeweise Unanwendbarkeit desselben bei Bestimmung einiger Gattungen und Arten" gehaltenen Vortrage angeregt, erlaube ich mir, meine Beobachtungen, die ich in dieser Beziehung bei Ameisen gemacht habe, anzuführen.

Bei den meisten Ordnungen der Insecten spielt das Flügelgeäder bei Feststellung der Gattungen mit Recht eine sehr wichtige Rolle, und es ist um so wichtiger, als sich oft ohne Zerlegung keine anderen sicheren generischen Charactere auffinden lassen und man nicht immer in der Lage ist, mikroskopische Untersuchungen der Mundtheile vorzunehmen, ohne aber behaupten zu wollen, dass die Mundtheile ausser Acht zu lassen sind und nicht untersucht werden sollen, sondern sie stehen mit dem Flügelgeäder zum Behufe der Characteristik in gleichem Range, und sind insbesondere in denjenigen Fällen von Bedeutung, wo die Unterscheidungsmerkmahle an anderen Organen zwei Gattungen nicht hinreichend scharf trennen.

Es kommmt aber nicht so selten vor, dass einzelne Individuen einer gewissen Species öfters Abnormitäten zeigen, wodurch dieses Exemplar nach unserer Characteristik bei Betrachtung des abnormen Organes in eine andere Gattung gestellt werden sollte, doch zeigen die andern Unterscheidungsmerkmahle, zu welcher Gattung das Exemplar gestellt werden muss.

Nach meinen bisherigen Beobachtungen fand ich an Anomalien des Flügelgeäders bei Ameisen bloss ein theilweises oder gänzliches Ausbleiben der *Vena recurrens*, jenes Aederchens, welches die *Vena cubitalis* mit dem inneren Aste der *Vena externo-media* verbindet, wodurch die sonst geschlossene Discoidalzelle offen ist. Diese Anomalie kommt nicht bei allen Ameisenarten vor, sondern bleibt auf gewisse Arten beschränkt, so dass man bei der einen Species diese Anomalie oft findet, bei einer andern kommt sie selten, bei einer dritten kommt sie gar nicht vor. Man findet sie insbesondere bei Männchen, und zwar besonders häufig bei *Formica flava* F. weniger häufig bei *Formica nigra* Ltr., *F. alpina* Först. und *F. umbrata* Nyl.; bei Weibchen fand ich sie erst einmal an einem Exemplare der *Formica flava* F., welches ich durch Herrn Ferdinand Schmidt aus Krain erhielt, und an einem Exemplare der *Acrocoelia Rediana* L. Duf. Unser geschätztes Mitglied Herr Miklitz in Grosslobming in Steiermark sandte mir eine Anzahl Männchen der *Formica flava* F. alle, aus einer Colonie stammend, die er auf einer Wiese bei Grosslobming auffand, bei welchen insgesammt durch Fehlen der *Vena recurrens* die Discoidalzelle offen war. Manchmal findet man diese Anomalie nur auf einem Flügel, manchmal auf beiden Flügeln, in sehr seltenen Fällen ist die *Vena recurrens* nur zur Hälfte vorhanden. Obwohl die grosse Anzahl von Arten der Gattung *Formica* sehr leicht, besonders durch die offene oder geschlossene Discoidalzelle in zwei Gruppen geschieden wird, so wird man doch nie versucht werden, ein Männchen der *Formica flava* F. mit offener Discoidalzelle in die erste Gruppe zu stellen, weil die andern Charactere dagegen sprechen, und es

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bleibt die Scheidung der Arten der Gattung *Formica* in die zwei Gruppen doch eine sehr natürliche.

Man begegnet aber auch nicht selten Anomalien an anderen Organen. So fand ich z. B. bei einem Weibchen der *Acrocoelia Rediana* L. Duf. einen eilfgliedrigen Fühler, während diese Art in der Regel zwölfgliederige Antennen hat. Die Puppen der *Formicariae* und *Myrmicariae* unterscheiden sich dadurch, dass die Puppen der ersteren in ein aus verzweigten dicht verflochtenen Fäden gebildetes länglich-ovales Gespinnst eingehüllt sind, während die der letzteren eines solchen entbehren. Doch wurden von Professor Schenck in Weilburg, Meyer in Hamburg und von mir ausnahmsweise Puppen gefunden, welche verschiedenen Arten der Gattung *Formica* angehören, und dennoch in keine Cocons eingehüllt waren.

Leider habe ich unter meinen mikroskopischen Präparaten die mir schon öfters vorgekommenen abnormen Mundtheile nicht aufbewahrt, erinnere mich aber genau an Anomalien in der Anzahl der Glieder der Maxillartaster. Ich besitze zwei Arbeiter der *Formica canicularia* Ltr., deren Thorax abnormerweise demjenigen der Weibchen ziemlich ähnlich sieht.

Dergleichen Beobachtungen machte ich früher häufig bei verschiedenen Insecten, hatte aber damals dergleichen nicht notirt, und so konnte ich specielle Fälle bloss von der Insectenfamilie anführen, mit der ich mich seit einiger Zeit insbesondere beschäftige.

Ich wollte hiermit nur so viel sagen, dass, wenn auch manchmal Anomalien an Organen, die allgemein zur Characteristik verwendet werden, vorkommen, man doch nicht umhin kann, diese Organe weiterhin als Unterscheidungsmerkmahle zu benützen, weil Anomalien wohl an allen Organen vorkommen; doch sind hier Ausnahmen nicht so selten, indem bei einer Insectenfamilie diess Organ, bei einer andern ein anderes Organ häufigeren Anomalien unterworfen ist, und der Entomolog den Werth eines Organes als Unterscheidungsmerkmal bei den verschiedenen Insectenfamilien kennen muss.

Herr A. v. Neilreich gibt die Fortsetzung seines Vortrages über Geschichte der Botanik in Niederösterreich. (S. Abhandlungen).

An eingegangenen Manuscripten wird von dem Herrn Secretär Dr. A. Kerner vorgelegt:

a) Beitrag zur Insectengeschichte von G. Frauenfeld.

b) Beschreibung eines neuen Schmetterlings: *Grapholitha Hornigiana* von Julius Lederer. (Siehe beide in den Abhandlungen.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 7. März.

Vorsitzende: Präsident: Se. Durchlaucht Herr Richard Fürst zu Khevenhüller-Metsch.
Vicepräsident: Herr L. Ritt. v. Heufler.

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Hauer Karl Ritter von	*Fr. R. v. Hauer* u. *L. R. v. Heufler.*
Haunold Franz, k. k. Förster am Anninger	*K. Kurz* u. *G. Frauenfeld.*
Hoffer Johann, Candidat der Medicin ..	*A.* u. *F. Semeleder.*
Ujhely Emerich v., Hochw., k. k. Marine-Pfarrer, Domherr in Venedig	*L. Miller* u. *G. Mayr.*
Weiss Emanuel.....	*G. Mayr* u. Dr. *A. Kerner.*
Zepharovich Victor Ritter v.	*Fr. R. v. Hauer* u. *L. R. v. Heufler.*

Eingegangene Gegenstände:

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1854. Bd. XIV. 2.—3. Heft.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 1.

Rendiconti delle adunanze della R. Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze 1855. *Gennajo.*

Bulletin de la Société imperiale des naturalistes de Moscou. Année 1854. *Nr. III.*

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 1855. 2. Heft.

Schriftentausch.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuss. Staaten. Berlin 1854. 2. Jahrg. Jänner bis Juni.

Anschluss zum Schriftentausch.

Garovaglio S. *Enumeratio muscorum omnium in Austria inferiore. Viennae* 1840.

— *Catalogo di alcune Crittogame raccolte nella provincia di Como e nella Valtellina. Parte I.—III.* 1837—42.

Geschenke des Herrn L. R. v. Heufler.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Massalongo Prof. A. *Frammenti Lichenografici Verona* 1855.
— *Geneacaena Lichenum. Veronae* 1855.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Sur les fasciculus de Lichens d'Europe, publiés par M. le Dr. Hepp. Observations critiques par M. le Dr. W. Nylander. 1854.
Sandberger Dr. Guido. Zwei naturwissenschaftliche Mittheilungen. Wiesbaden 1855.

Geschenke der Herren Verfasser.

Kner Dr. Rudolf. Leitfaden zum Studium der Geologie mit Inbegriff der Paläontologie. Wien 1855.
Ambrosi Franz. Flora. Vol. I. P. II.
Verhandlungen der k. k. galiz. agronom. Gesellschaft Lemberg 1855. Bd. 17.
Trummer Frz. Nachtrag zur systematischen Classification und Beschreibung der im Herzogthume Steiermark vorkommenden Rebensorten. Gratz 1854.
Massalongo A. *Frammenti Lichenografici.* Verona 1855.
Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Herr August Neilreich gibt die Fortsetzung seines Vortrages: Geschichte der Botanik in Niederösterreich. (S. Abhandl.)

Herr Eduard Suess theilt mit, dass er eine umfangreiche Abhandlung: „Entwurf einer Classification der *Brachyopoden*, von Th. Davidson, aus dem Englischen übersetzt von F. A. Grafen Marschall, theilweise umgearbeitet und mit vielen neuen Zusätzen versehen durch Th. Davidson und Eduard Suess" zur Veröffentlichung vorbereitet habe und fügt Folgendes bei: Der Zweck dieser Umarbeitung ist, dem deutschen Publicum eine für den Zoologen, wie für den Paläontologen, gleich wichtige Arbeit zugänglich zu machen. — Die *Brachyopoden* bilden eine überaus zahlreiche Thierklasse, deren Arten jedoch fast durchaus der erloschenen Thierwelt angehören, und welche in unserer jetzigen Schöpfung nur durch einige wenige, gleichsam überlebende Formen vertreten sind, die eben hinreichen um die weit zahlreicheren fossilen Reste zu deuten. Im Inneren des zweiklappigen Gehäuses dieser Thiere findet man ein oft sehr complicirtes Gerippe, bestimmt entweder die einzelnen Organe des Thieres zu tragen und zu schützen,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

oder den kräftigen Muskeln Stützpuncte zu bieten. Die Anordnung der einzelnen Theile dieses Gerippes ist in verschiedenen Formen sehr verschieden, und bietet daher ein vortreffliches Mittel, um die Tausende von Arten zu classificiren. Das einzige Hinderniss, das einer solchen Classification bisher im Wege stand, war nur die ausserordentliche Schwierigkeit, alle einzelnen Theile dieses Gerippes in dem harten, die Klappen der fossilen Muscheln erfüllenden Gesteine wiederzuerkennen. Das hohe Verdienst Davidson's besteht darin, mit unermüdlichem Fleisse eine grosse Menge glücklicher Präparate dargestellt zu haben. Vieles ist dann auch von nacheifernden Freunden mitgetheilt worden, weil die grosse Masse des Materiales von einem einzelnen Forscher kaum hätte bewältigt werden können.

Vor zwei Jahren erschien nun diese merkwürdige Arbeit, und der Verfasser sah seine grosse Mühe durch einen ungetheilten Beifall belohnt. Vielfach wurde seither zu einer deutschen Bearbeitung aufgefordert, und da namentlich an Hrn. Suess von mehreren Seiten Aufforderungen ergangen waren, und er selbst seither manche neue Beobachtung gemacht hatte, wandte sich derselbe an Herrn Grafen Marschall, welcher sich der grossen Mühe unterzog, das ganze Davidson'sche Buch zu übersetzen. Der Verfasser selbst nun und Herr Suess haben alle seitherigen Beobachtungen beigefügt und einen nicht unbedeutenden Theil vollkommen umgearbeitet.

Herr Dr. J. R. Schiner legt im Namen des Herrn J. von Friwaldsky die Beschreibung eines neuen *Stratiomyden*: *Nemotelus signatus* Friv. vor. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Josef Berman spricht über ein von ihm aufgefundenes *Melampyrum*:

Ich gebe mir die Ehre Ihnen meine Herren hier ein *Melampyrum* vorzulegen, welches ich im verflossenen Jahre in den Voralpenwäldern nächst Guttenstein auffand. Dasselbe hält die Mitte zwischen *Melampyrum sylvaticum* und *M. nemorosum*, hat mit jenem die Form der Blätter und des Kelches, mit diesem die Form und Farbe der Deckblätter gemein. Der Stengel ist aufrecht, einfach oder wenig ästig, die Blätter kurzgestielt, lineallanzettlich, ganzrandig in Deckblätter übergehend. Diese sind blau gefärbt, eilanzettförmig, lang zugespitzt, an der Basis abgerundet, am

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Rande fiederspaltig gezähnt. Blüthenstand eine lockere einerseitswendige Aehre. Kelch längs den Nerven mit sparsamen weisslichen Haaren versehen. Blumenkronröhre so lang oder nur weniges länger als der Kelch.

Da diese Pflanze theils Merkmahle des *Melampyrum nemorosum*, theils solche von *M. sylvaticum* an sich trägt, da sie ferner ein nur so beschränktes Vorkommen zeigt und an ihrem Standorte sich die beiden verwandten Arten gleich häufig vorfanden, drängt sich wohl die Vermuthung auf, dass vorliegende Exemplare Bastardformen von *M. sylvaticum* und *M. nemorosum* sein dürften, doch muss wohl eine Bestätigung dieser Vermuthung ebenso wie der Ansicht, dass dieselben vielleicht Uebergangsformen zwischen den beiden obengenannten verwandten Arten seien, weiteren Forschungen vorbehalten bleiben; namentlich werden Versuche über die Keimfähigkeit der Samen der Pflanze hierüber Aufschluss zu geben im Stande sein, und ich erlaube mir daher dieses Pflänzchen der ganz besonderen Aufmerksamkeit der Herren Botaniker anzuempfehlen.

Herr Secretär Dr. A. Kerner spricht über den Einfluss der Temperatur des Quellenwassers auf die im Rinnsale der Quellen wachsenden Pflanzen. (Siehe Abhandlungen.)

Von Herrn Jacob Heckel ist folgende Mittheilung: „Ueber verirrte wilde Schwäne" eingelangt und vom Herrn Secretär vorgelesen worden:

In einem Schreiben vom 23. Februar 1855 berichtet Herr Pater Berthold Dangl, Schaffner des Stiftes Göttweig, an das k. k. zoologische Kabinet, dass am 20. d. M. in dem Stift-Göttweiger Forstreviere Brunnkirchen ein wilder Schwan erlegt wurde, und trägt im Namen des Stiftes diesen seltenen Vogel als Geschenk für die kaiserlichen Sammlungen an, welches mit vielem Dank angenommen wurde.

Wir glaubten diesen Fall nicht mit Stillschweigen übergehen zu sollen, da er immerhin einen schätzbaren Beitrag zu den Wanderungen nordischer Vögel liefert. Es gehört überhaupt zu den seltenen Erscheinungen, dass wilde Schwäne in besonders kalten Wintern sich zu uns verirren. Diese Verirrten sind dann gewöhnlich junge Thiere, die gleichsam noch unerfahren von den regelmässig in südwestlicher Richtung gehenden Zügen sich absondern.

Noch viel seltener und auffallender ist aber die Ankunft eines alten wilden Schwanes für unsere Gegenden, und wir wüssten uns keines einzigen Falles zu erinnern.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Das eingeschickte Exemplar ist ein völlig ausgewachsenes, rein weisses Männchen des Singschwanes *(Cygnus musicus)* und wurde mit Hasenschrott erlegt, wovon ein Korn, wie die Obduction zeigte, bis in die Nähe des Herzens drang.

Wir haben in den öffentlichen Blättern vor einigen Wochen gelesen, dass beim Eintritte der grossen Kälte bei Korneuburg auf der Donau ein Schwan gesehen wurde, vielleicht derselbe, welcher sich nun in dem k. k. Kabinete befindet.

Der Singschwan wohnt und brütet, wie bekannt, mit den Stammältern des unsere Gartenteiche zierenden stummen Schwanes *(Cygnus Olor)* in den gemässigten Norden von Europa, Asien und Amerika. Weniger bekannt dürfte es sein, dass der Singschwan auch in den untern Donaugegenden seinen bleibenden Wohnsitz habe und namentlich in den unzugänglichen Sümpfen bei Pantschowa nebst dem Pelikan *(Pelicanus onocrotalus)* und anderen seltenen Sumpf- und Wassergeflügel brüte.

Das in der k. k. Menagerie zu Schönbrunn lebende Exemplar des Singschwanes stammt aus der letztgenannten Gegend.

Herr G. L. Mayr zeigt eine für jeden Naturforscher, der sich mit Mikroskopie beschäftigt, höchst wichtige Zusammenstellung, nämlich die Combination des Hagenow'schen Dikatopters mit dem Mikroskope vor, bei deren Benützung der Beobachter gleichzeitig das Bild des untersuchten Objectes und des vor dem Mikroskope liegenden Papieres sieht. Hierdurch glaubt derselbe, das Object auf das Papier gezeichnet und auf demselben den Bleistift liegen zu sehen, wodurch es ihm leicht möglich ist, den Conturen des Objectes nachzufahren. Nachdem Herr G. Mayr noch die Vortheile, die dieser Apparat vor ähnlichen, wie z. B. dem Sömering'schen Spiegel oder dem durchbohrten Spiegelchen hat, hervorgehoben hatte, lud er die Mitglieder der Versammlung ein, diese Zusammenstellung näher zu besichtigen.

An eingegangenen Manuscripten wird von dem Herrn Secretär Dr. A. Kerner vorgelegt:

a) Fortsetzung der sibirischen Schmetterlinge von J. Lederer.

b) Fortsetzung zur Abhandlung über einige Zygaenen Steiermarks von G. Dorfmeister. (Siehe beide in den Abhandlungen).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zum Schlusse theilt Se. Durchlaucht Fürst zu Khevenhüller zwei merkwürdige Fälle aus der Vögelwelt mit. In dem einen Falle hatte sich eine Schwalbe bei ihrer Jagd nach Insecten auf einem Blitzableiter dergestalt selbst angespiesst, dass sie sich nicht mehr losmachen konnte und trotz der möglichsten Hülfeleistung ihrer Schwestern daselbst zu Grunde gehen musste. In dem anderen Falle flüchtete sich eine durch den Lärm der Treiber erschreckte Waldschnepfe in den vom Walde eine nicht unbedeutende Strecke entfernten Pfarrhof, wo sie sich unter einem Bürtelhaufen versteckte. Als sie auch hier von den Hausleuten beunruhigt worden war, flog sie nicht in das Weite, sondern suchte in der Hausflur und weiters im offenen Zimmer des Caplans eine Zuflucht, wo sie dann unter dem Bette des Caplans erhascht und erschlagen wurde. Wenn der erste Fall einen Beweis liefert, wie unter besonderen Verhältnissen auch den geschicktesten Seglern ein Unfall begegnen kann, so ist der zweite ganz geeignet, einen Blick in die Psyche des Vogellebens zu werfen und den Beweis herzustellen, dass auch der Schreck dort heimisch ist, und dass von diesem befallen, die natürlichen Triebe und instinctmässigen Anlagen des Vogels ausnahmsweise andere Richtungen und Wege einzuschlagen gestatten.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 4. April.

Vorsitzender: Vicepräsident: Herr **L. Ritt. v. Heufler.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Braun Dr. *Gustav*, Assistent an der k. k. Gebärklinik, Leibarzt Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha	Dr. *F. Salzer* u. Dr. *A. Kerner*.
Geusau Karl, Baron v., k. k. Major, Gutsbesitzer zu Engelstein	*J. Zelenka* u. *J. Ortmann*.
Kolisko Dr. *Eugen*, Primar-Arzt im k. k. allg. Krankenhause	Dr. *J. R. Schiner* u. Dr. *A. Bach*.
Mahler Eduard, Hüttenamts-Verweser zu Aloisthal in Mähren	Dr. *C. Hampe* u. Dr. *A. Kerner*.
Mühlig G. G., Verwalter zu Frankfurt a./M.	*A. Rogenhofer* u. *W. v. Macchio*.
Sekera W. J., Magister der Pharmacie, Apotheker zu Münchengrätz	*J. Bayer* u. *J. Ortmann*.
Strohmayer Johann, Lithograph	*A. Rogenhofer* u. *M. Schön*.

Eingegangene Gegenstände:

Heufler Ludovicus eques de: Specimen Florae Cryptogamae vallis Arpasch Carpatae Transilvani. Viennae Austriae 1853.

Garovaglio S. *Delectus specierum novarum vel minus cognitarum. Ticino 1838.*

Fuss Mich. Bericht über den Stand der Kenntniss der Phanerogamen-Flora Siebenbürgens am Schlusse des Jahres 1853.

Geschenke des Herrn L. R. v. Heufler.

Sendtner Otto. Die Vegetations-Verhältnisse Südbaierns. München 1854.

Geschenk Sr. Exc. des Herrn Grafen Leo Thun.

Maly J. C. *Enumeratio plantarum phanerogamicarum imperii austriaci universi.* Vindobonae 1848.

Eiselt Dr. J. N. Geschichte, Systematik und Literatur der Insectenkunde von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Leipzig 1836.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Pröll Alois. Versuch einer Anleitung, die essbaren Schwämme Oesterreichs und die ihnen ähnlichen giftigen durch eigene Untersuchung zu bestimmen. Wien 1839.

Geschenk des Herrn Dr. W. Streinz.

Schneider Dr. G. Th. *Monographia generis Rhaphidiae Linnaei. Vratislaviae* 1843.

Schur Dr. F. *Sertum Florae Transilvaniae.*

Troschel Dr. F. H. Berichte über die Leistungen im Gebiete der Naturgeschichte, während der Jahre 1841—54.

Geschenke der Herren Verfasser.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1855. Bd. XV. 1. Heft.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 2.

Mittheilungen der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. Jahrg. 1854.

Rendiconti delle adunanze della R. Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze 1855. *Febbrajo.*

Schriftentausch.

Pecirka Dr. J. Grundlinien der Pflanzenkunde. Prag 1855. 1. Lief.

Saggio curativo nella malattia dell'uva. Como 1855.

Polonia A. F. *Rimedio proposto per la guarigione delle viti. Padova* 1855.

Ambrosi Fr. Flora. Vol. I. Punt. III.

Cantoni Dr. G. *Trattato completo d'agricoltura. Milano* 1855.

Quadri sinottici di Zoologia per uso Scolastico. Pavia, Fasc. IV.

Cornalio Dott. E. *L'eria o il bruco del ricino (Saturnia Cynthia) ne' suoi rapporti scientifici ed industriali. Milano* 1855.

Szabó D. Weinbau auf der Hegyaljai. Pest 1855.

Verhandlungen der Forst-Section für Mähren und Schlesien. Brünn 1855. 1.—2. Heft.

Landwirthschaftliche Mittheilungen. Pest 1855. 1. Heft.

Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Mehrere Alpenpflanzen.

Geschenk des Herrn G. Seelos.

Herr August Neilreich beschliesst seine Vorträge über die Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich. (Siehe Abhandlungen.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr Dr. I. R. Schiner begehrt nach Beendigung des Vortrages das Wort und spricht Folgendes:

Entschuldigen Sie mich, meine Herren, wenn ich es wage, das Wort zu ergreifen, um den verehrten Herrn Vorredner, der uns mit seinen Vorträgen über die Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich schon durch mehrere Abende in eben so geistreicher als gründlicher Weise zu fesseln vermochte, einer kleinen Ungerechtigkeit zu beschuldigen.

Ich habe Ihnen bereits vor mehreren Jahren durch meine Mittheilungen über Zahlbruckner gezeigt, dass mich neben der eigentlichen Naturwissenschaft insbesondere auch das Biographische über die Naturforscher selbst im hohen Grade interessire. Seitdem habe ich mir denn auch manche Notiz über die *perscrutatores naturae* in meinem Tagebuche angemerkt und ich bin desshalb dem Vortrage des verehrten Herrn Vorredners mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt. Am Schlusse desselben muss ich nun bekennen, dass er leider einen der hervorragendsten und verdienstvollsten Botaniker Oesterreichs allzuleicht und oberflächlich abgefertiget habe.

Ehe ich meine Behauptung näher begründe, erlauben Sie mir, Ihnen einen kurzen Rückblick auf meine eigenen botanischen Leiden und Freuden vorauszuschicken.

Ich habe sehr früh Pflanzen gesammelt und sie mit grösstentheils unrichtiger Bezeichnung, oder wohl auch ohne Namen in mein Herbarium eingelegt. In Krems, wo ich mich damals befand, gab es keinen Botaniker und von literarischen Behelfen stand mir nur Funke's Kunst- und Naturlexikon und ausnahmsweise und als besondere Begünstigung Vietz grosses Werk über die Arzneipflanzen zu Gebote. Das war wenig und fast genügend um einem die *scientia amabilis* gänzlich zu verleiden. Nur die Aussicht, in Wien, wohin ich seiner Zeit übersiedeln würde, über reichlichere Hilfsquellen verfügen zu können, hielt meinen Muth aufrecht. Doch fand ich auch hier die Bahnen bei Weitem nicht geebnet. Der damalige botanische Garten enthielt beinahe nichts, von jenen ganz gemeinen Pflanzen, an deren Determinirung dem Anfänger am meisten gelegen ist, und in den angerühmten Determinationsschlüsseln vermisste ich überall die gewünschte Klarheit und Consequenz, während ich in Persoon's, Gaudin's und Reichenbach's Floren nur selten Aufklärung fand und selbst Koch's Meisterwerk mich oftmals in Zweifel liess.

Da ich keine Gelegenheit hatte mit tüchtigen Botanikern in Verbindung zu treten und fast daran verzweifelte, je auf eigenen Füssen meine botanischen Studien vorwärts zu bringen, so war ich nahe daran, dieselben gänzlich aufzugeben.

In dieser Lage spielte mir ein glücklicher Zufall ein Buch in meine Hände, das mit einem Male allen meinen Wünschen und Anforderungen vollständig entsprach.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ich kann Ihnen den Eindruck nicht schildern, welchen der Inhalt dieses Buches auf mich machte. Täglich dankte ich dem verehrten Verfasser für die viele Beruhigung und Belehrung, welche mir sein Werk verschaffte im Stillen, und gestehe hier laut und offen, dass ich erst von diesem Zeitpuncte an eine richtigere und klarere Einsicht in die Pflanzenwelt gewann.

Brauche ich Ihnen, meine Herren, noch zu sagen, dass dieses Buch kein anderes war, als Neilreich's Flora von Wien?

Viele von Ihnen haben gewiss dasselbe erlebt und empfunden, was Ihnen der Einzelne hier offenbarte und gewiss zweifelt Niemand daran, dass dieses Buch in einer Geschichte der Botanik Oesterreichs als epochemachend anzuführen gewesen wäre.

Zur Begründung dessen brauche ich nur anzuführen, dass sich seit dem die Zahl der Botaniker und die richtige Kenntniss unseres Florengebietes verhundertfachte, dass wir mit diesem Buche, das ferne von jeder compilatorischen Oberflächlichkeit nur das in der eigenen Hand Gewogene und mit den eigenen Augen Geprüfte anführet, ein ganz zuverlässiges Repertorium der in unserem Gebiete vorkommenden Pflanzen und zugleich das Mittel besitzen, diese leicht und sicher zu determiniren.

Erwarten Sie nicht, dass ich hier in eine nähere Beurtheilung des wissenschaftlichen Werthes der „Flora Wiens" eingehe, ich fühle mich hierzu nicht als competent, auch hat die strengste Kritik über dasselbe bereits ihr ehrendes und rückhaltloses Admittitur ausgesprochen. Nur über den practischen Werth derselben finde ich mich aufgefordert, hier Einiges kurz anzuführen.

Die Einleitung bringt ein Bild des Florengebietes, in welchem alle Verhältnisse, welche auf das Vorkommen der Pflanzen auf die geographische Verbreitung derselben u. s. w. Einfluss nehmen, klar und kurz angeführet sind.

Jeder denkende Forscher, der das Buch benützet, wird sich durch diese Beigabe angeregt fühlen, seine Studien von einem höheren Standpuncte aus fortzutreiben; er wird hierdurch unwillkürlich von einem trockenen nomenclator vivus zu einem wahren Forscher hinübergeleitet. Im Texte selbst ist Alles geboten, was zur leichten und sicheren Determinirung der Pflanzen beitragen kann. Ganz eigenthümlich und characteristisch erscheint mir aber die Anführung der sogenannten trivialen Merkmale, die jedem Beobachter mit dem Habitus der Pflanze zuerst und sogleich entgegentreten und die nur von einem so scharfsinnigen Beobachter der Natur, wie Herr von Neilreich ist, so glücklich in Worte gefasst werden konnten.

Neilreich hat den Usus gewöhnlicher Floristen nicht nachgeahmt, welche ihren Compilationen durch Aufnahme neuer Arten mehr Werth zu verleihen suchen, im Gegentheile spricht sich bei ihm überall das Bestreben aus, blosse Uebergangsformen als unberechtigte Arten einzuziehen, die genuinen Arten aber desto richtiger und bestimmter zu begränzen. Was er hiermit den Anfänger — was er der wahren Wissenschaft genützt, wird nicht leicht verkannt werden können.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

— Ich habe nicht das Glück gehabt, den hochverehrten Herrn Verfasser der „Flora Wiens" in früheren Zeiten näher zu kennen und nur ein einziges Mal, im Sterbejahre seines Freundes Emanuel Mickschick (1838) begegnete ich denselben zufällig bei Letzterem.

Doch konnte ich durch die Güte des Herrn Hofrathes Enderes, der mir die Benützung seiner eben so vollständig als gewissenhaft geführten Tagebücher gestattete, jede botanische Excursion, welche Neilreich mit diesem hochgeachteten Botaniker ausführte, im Gedanken mitbegleiten. Ich habe mir denn — von jenem denkwürdigen 13. März 1831 angefangen, an welchem Neilreich, als Anfänger sich an dem Anblicke von *Galanthus nivalis* und *Bellis perennis* ergötzte — bis in die neueste Zeit herüber so manche Notiz gesammelt und von dem freundlichen Besitzer jener Tagebücher so manche mündliche Aufklärung erhalten, aus denen ich zu der Ueberzeugung gelangte, dass Neilreich durch seinen Eifer und seine Kenntnisse die botanischen Freunde sehr bald überflügelte, und dass sein kritischer Scharfblick bei Unterscheidung der Arten und seine Gewissenhaftigkeit bei der Angabe neuer Standorte sehr bald zu jenen Hoffnungen berechtigten, welche sich bei dem Erscheinen der „Flora Wiens" in so glänzender Weise erfüllet haben.

Die grossen Verdienste Neilreich's um unseren Verein führe ich nicht besonders an. Sie sind ja, meine Herren, selbst Zeugen gewesen, wie derselbe vom Beginne bis zum heutigen Tage consequent und unverdrossen die Vereinszwecke erfüllen half. Auch die äusseren Lebensumrisse übergehe ich hier, und behalte mir vor, sie in den Vereinsschriften kurz anzuführen *). Doch möchte ich zum Schlusse noch den Wunsch aussprechen, dass uns Herr von Neilreich in seinem so erspriesslichen Wirken noch lange erhalten werden möge und dass er in meiner heutigen Interpellation eine Huldigung und Anerkennung seiner grossen Verdienste erblicken möchte, die ihm alle meine Herren Collegen mit mir, gewiss aus dem Grunde

---

*) August Neilreich, k. k. Oberlandesgerichtsrath in Wien, ist geboren zu Wien am 12. December 1803, und absolvirte die juridischen Studien an der Wiener Hochschule, worauf er seine practische Laufbahn bei dem Wiener Magistrate begann und im Jahre 1853 zu dem gegenwärtigen Range befördert wurde. Vor der „Flora Wiens" erschien von ihm keine literarische naturwissenschaftliche Schrift; seitdem hat er mehrere Aufsätze in den Vereinsschriften und kleinere Mittheilungen im botanischen Wochenblatte durch den Druck bekannt gegeben. Herr Dr. Eduard Fenzl verewigte das Andenken desselben durch die Aufstellung der Gattung *Neilreichia* (S. Abhandl. der k. k. Akademie der Wissenschaften) und Herr J. Ortmann durch die Benennung einer österreichischen Pflanzenart: *Anthemis Neilreichii*.

A. d. V.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ihres Herzens darbringen und welche ihm um so mehr gebühret, da er in seiner allbekannten, so wohlthuenden Bescheidenheit neben den vielen *Diis minorum gentium*, welche er in seiner Geschichte anführte sich selbst beinahe ganz zu übergehen, sich veranlasst fand.

Nachdem die Anwesenden ihre Zustimmung zu dem letzten Theile der Anrede des Sprechers gegeben hatten, ergriff Herr Aug. Neilreich das Wort, dankte für die ihm gewordene Huldigung und insbesonders dem Herrn Vorredner, und ersuchte die Herren Botaniker, sein in Arbeit begriffenes grösseres Werk über die Flora Nieder-Oesterreichs eben so günstig aufzunehmen, wie die Flora Wiens, an welcher er selbst schon hie und da Manches auszustellen und abzuändern sich veranlasst gesehen hätte.

Herr Friedrich Brauer berichtet Folgendes:

Durch eine Notiz veranlasst, welche in den meisten öffentlichen Blättern war, dass in der Schweiz an mehreren Orten ein schwarzer Schnee gefallen sei, dessen Farbe bei näherer Betrachtung als von kleinen Insecten herrührend sich zeigte, sendete Herr Dr. Karl Schiedemayr aus Ober-Oesterreich, Kerfe an unseren Verein, welche er von Holzarbeitern aus Steinbach am Ziehberg, zwei Stunden von Kirchdorf, erhielt, und welche von diesen Schneeflöhe genannt wurden, und auf frisch gefallenem Schnee im heurigen Winter nicht selten gewesen sein sollen, aber in einigen Stunden oft schon wieder verschwanden. — Schon die Anschauung zeigt, dass diese Thiere den *Poduriden* angehören.

Ich habe diese Thiere einer Untersuchung unterzogen und so viel man aus Poduren im Weingeist erkennen kann, sie der Gattung *Isotoma* Bourlet. *Desoria* Nicol. Podura aut. Annales d. l. soc. ent. de France. t. 5. 1847. angehörig gefunden.

Bekanntlich ist die Erscheinung dieser Thiere auf Schnee nichts Neues und das älteste mit darauf hindeutenden Abbildungen versehene Werk ist das von Moller 1673. Meditatio de Insectis quibusdam Hungaricis prodigiosis anno proxime praeterito ex aere una cum nive in agros delapsis. Frankfurti ad Moenum apud D. Fieret.

Die Lebensweise der Poduren ist so weit bekannt, dass es keiner Erklärung bedarf, woher die Poduren auf den Schnee kommen; was jedoch den Grund dieser Erscheinung betrifft, so wird wohl hierüber noch viel beobachtet werden müssen, um ein sicheres Urtheil abgeben zu können.

Vergleicht man die Species mit denjenigen derselben Gattung, so zeigt sich grosse Aehnlichkeit mit *Isotoma Gervasii* Nic. Ich enthalte mich jeder Species-Bestimmung, da zu wenig Species genau beschrieben und

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bekannt und zudem die eingesendeten Exemplare in Weingeist viel Charactere verloren haben, und lasse die Beschreibung derselben hier folgen:

Gattung *Isotoma Bourlet* Spec. dunkel grünlich grau, um die schwarzen Augen ein lichter Ring, zwischen denselben ein dunkler Fleck. Pro-, Meso- und Metathorax oben zwei schwarze Flecke, ebenso 1. u. 2. Hinterleibssegment, 3. am Vorderrande drei schwarze Puncte, 4. u. 5. oben zwei divergirende lichte Linien. 1. Glied der Springgabel am Ende braun. Jedes Hinterleibssegment vom folgenden durch einen lichteren Hinterrand abgegrenzt. Die vier letzten Segmente tragen seitlich eine lange, nach rückwärts gebogene Borste. Beine normal; Tarsen mit zwei ungleichen Krallen. Der ganze Körper mit kleineren Haaren besetzt.

Unterseite lichter gefärbt, blass gelbgrau, wie die Gabel.

Fühler viergliedrig normal. Länge mit Fühler und Gabel 5^{mm}, Fühler 1^{mm}, Kopf und Brust zusammen $1\frac{1}{2}^{mm}$, Hinterleib $1\frac{1}{2}^{mm}$, Gabel 1^{mm}.

Vielleicht zu *Isotoma glacialis* Nicol. (p. 58 pl. 5, fig. 10 Dessallans. Agassiz in Nicolet Bibl. univ. de Genev. XXXII., 384, av. pl. 1841) gehörig.

Herr A. Röll spricht „über das Vorkommen der Trüffeln.“ (Siehe Abhandlungen.)

Herr J. Ortmann hält einen Vortrag „über *Heleocharis carniolica* Koch und *Carex ornithopodoides* Hausm. (S. Abhandl.)

Hierauf ergreift Herr Dr. E. Fenzl das Wort und spricht über den Werth der zur Unterscheidung der *Cyperaceen* bisher angewendeten Charactere, von denen er die von der Zahl und Länge der sogenannten Perigonial-Borsten wie auch der Narben entnommenen nicht immer als ganz verlässlich bezeichnet.

Zum Schlusse legt Herr Secretär Dr. A. Kerner eine von Herrn J. v. Hornig aus Prag eingesandte Abhandlung: „Ueber die ersten Stände einiger *Lepidopteren*“ vor, welche für die Vereinsschriften bestimmt ist. (Siehe Abhandlungen.)

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

JAHRES-VERSAMMLUNG

am 10. April 1855.

Vorsitzender: Vicepräsident Herr Dr. E. Fenzl.

Eröffnungsrede,

gehalten von Herrn Director Dr. E. Fenzl.

Meine Herren!

Die statutenmässige Erstattung des jährlichen Ausweises über den Vermögensstand unseres Vereines, welchen ich Ihnen heute, am Jahrestage seiner Gründung, vorzulegen die Ehre haben werde, hat mich noch jedes Mal veranlasst, Sie mit den angenehmen Ereignissen, welche unseren Verein im Laufe eines Jahres zunächst berührten, wie mit den Wünschen und Erwartungen, welche wir zu hegen berechtigt waren, bekannt zu machen. Auch diessmal will ich die passende Gelegenheit, sie übersichtlich zusammengestellt Ihnen vorzuführen, mir nicht entgehen lassen, obgleich ich dem Früheren des Neuen nicht viel hinzuzufügen, des Unangenehmen oder Betrübenden aber noch weniger als vordem zu erwähnen haben werde. Glauben Sie aber darum ja nicht, dass dem Vereine aus dem Mangel besonders wichtiger und erfreulicher Ereignisse in dem abgelaufenen Jahre irgend ein Nachtheil erwachsen, das Interesse im gebildeten Publicum für ihn erkaltet, oder wohl gar eine unliebsame Lauigkeit im Schosse des Vereines für dessen Interessen sich dadurch kund gegeben habe. Weder das Eine noch das Andere ist der Fall, sondern weit mehr das Gegentheil, zu dem wir uns nur Glück wünschen dürfen. Unbeirrt von allen äusseren Verhältnissen, welche die Gemüther fortwährend in ängstlicher Spannung halten und störend in Handel und Gewerbe eingreifen, wandelt unser Verein, sein fest gestecktes Ziel im Auge behaltend, geräuschlos auf geebnetem Wege fort, und gewinnt sich täglich mehr Theilnehmer und Gönner im In- wie in dem Auslande. Die Zweifler an seinem Bestehen sind bereits längst verstummt, die Spötter sind bekehrt, theilweise in unser eigenes friedliches Heereslager übergetreten, oder regen sich nicht mehr, während eine gelehrte Gesellschaft um die andere Anknüpfungspunkte mit unserem Vereine sucht und

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Behörden wie Private der wachsenden Thätigkeit desselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden und mit Beifall dessen Leistungen verfolgen. Selbst ausgezeichnete Gelehrte des Auslandes, wie Hagen aus Königsberg, Ohlert und Löw aus Posen, haben denselben durch Einsendung von Original-Abhandlungen für dessen Schriften erfreuet. Was in den ersteren Jahren noch als Ereigniss anzusehen war, fällt gegenwärtig schon in das Bereich der inneren Wirksamkeit des Vereines, und hat nur den Reiz der Neuheit für uns eingebüsst, ohne desshalb aufgehört zu haben, eine willkommene Bereicherung unserer Mittel und Kräfte zu sein. Die aussergewöhnlichen Ereignisse werden bei dem geregelten Gang der inneren Verwaltung und äusseren Thätigkeit des Vereines daher mit jedem Jahre seltener werden und mein jährlicher Bericht in dieser Hinsicht wird an solchen immer ärmer ausfallen. Lauter wird dagegen der Rechenschaftsbericht zu Gunsten der einen, sowie die veröffentlichten Schriften des Vereines zu Gunsten der anderen Seite seiner Wirksamkeit und Bedeutung sprechen.

Unter solchen Auspicien, wie ich sie eben angedeutet, lassen Sie uns meine Herren voll des besten Muthes fortschreiten, stets eingedenk der Wahrheit des sinnigen Wahlspruches „*numquam otiosus*", unserer ältesten deutschen gelehrten Gesellschaft, der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, welche treu an ihm haltend, alle Stürme dadurch bestand, welche seit 200 Jahren über sie hinweggingen. Wenn man fragt, mit welchen Mitteln sie ihre segensreiche Mission vollführte, so muss man staunen, mit welchen geringen sie selbe begann und wie viel des Guten sie damit leistete. Unserem Verein stehen jetzt schon mehr und bessere Kräfte zu Gebote als dieser seiner Zeit, und welche Ausdehnung, welche Zukunft ist jenem schlichten Vereine durch die blosse wissenschaftliche Thätigkeit ihrer Mitglieder und kluge Verwendung ihrer spärlichen Geldmittel später geworden! Lassen Sie daher, meine Herren, unser Werk je nach den Mitteln und den Fähigkeiten, über die der Einzelne frei verfügen kann, nach Kräften fördern, die einen durch freiwillige grössere Jahresbeiträge, die andern durch wissenschaftliche Arbeiten für unsere Schriften, die dritten durch Mittheilung von Sammlungsgegenständen. An alle richte ich die Bitte: Lassen Sie nicht ab von dem Eifer, den Sie bisher bewiesen, stärken und unterstützen sie ihn wechselseitig in der Nähe und in der Ferne; lassen Sie sich nie durch persönliche Rücksichten, Missverständnisse, ja selbst Fehlgriffe von Seite ihrer Geschäftsleiter abhalten, den Tribut der Wissenschaft zu zollen, den sie von jedem, der ihr im Herzen huldigt, mit Recht verlangen kann, den unser grosses reiches Vaterland von Ihnen fordert und den es tausendfältig wieder an die Millionen zurückgibt, ohne zu fragen um das Mass, mit dem der Einzelne ihm seinen geistigen Tribut einst zurückerstatten wird. Beherzigen Sie wohl, dass der Verein gegenwärtig schon in seinen Schriften den meisten seiner Mitglieder ein weit grösseres materielles Aequivalent im Geldeswerthe bietet, als diese seinen Zwecken in der kleinen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Summe des Jahresbeitrages spenden. Der Verein kann stolz darauf sein, dass er diess vermag; um diesem erfreulichen Ergebnisse seiner Thätigkeit ohne Erhöhung des Jahresbeitrages auch fürder entsprechen zu können, ist es jedoch nöthig, dass jeder, wer es nur immer vermag, freiwillig an Geldesmitteln, Arbeitskraft oder Sammeleifer mehr beisteuere, als bisher nöthig erschien. Dass diese meine, im Interesse der Wissenschaft, offen ausgesprochene Bitte nicht unbeachtet und unerwiedert bleiben werde, dafür bürgt mir Ihr reger Eifer, welchen Sie seither bethätiget, wie Ihr Stolz, einem grossen, einigen und durch seine Einigkeit mächtigen Kaiserstaate als Bürger anzugehören.

Schlüsslich noch meinen wärmsten herzlichen Dank an Sie alle, die Sie durch Ihr einträchtiges Zusammenwirken den Verein immer mehr festigen, die Leitung des Ganzen fördern, die Lust, an den Arbeiten Theil zu nehmen, bei Vielen wecken halfen; meinen nicht geringeren persönlichen noch unserem grossmüthigen Herrn Präsidenten, meinen verehrten Herren Amts-Collegen und Ausschussmitgliedern für Ihre Aufopferung und Nachsicht, die Sie mir unter allen Versältnissen angedeihen liessen.

Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr 1854.

Zu den wahrhaft erfreulichen Zeichen der wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereines gehört vor Allem der namhafte Zuwachs an Original-Abhandlungen zu dessen Schriften und ihrer Bedeutsamkeit für die Systematik, Morphologie und Biologie der beiden Naturreiche. Abgesehen von der grösseren Verbreitung derselben durch die wachsende Zahl der beitretenden Mitglieder und dem Verkehre mit anderen naturhistorischen Instituten nimmt der Absatz derselben im Wege des Buchhandels ausser den Gränzen Oesterreichs entschieden zu, so dass die Auflage der beiden ersten Bände nahezu erschöpft erscheint, und eine erhöhte Auflage unserer Verhandlungen in diesem Jahre bereits eintreten musste. Durch den mit dem reich dotirten Smithsonian-Institute zu Boston angeknüpften Schriftenaustausche haben sich unsere Publicationen jetzt schon einen Weg nach Nord-Amerika gebahnt, und die Zeit dürfte nicht ferne liegen, in welcher unser Verein auch noch mit anderen aussereuropäischen gelehrten Gesellschaften in Verbindung treten wird.

Als ein bedeutsames Ergebniss seiner Thätigkeit und Vorsorge für die Veröffentlichung lange vorenthaltener seltener Studienfrüchte österreichischer Naturforscher habe ich Ihnen die bereits gesicherte Drucklegung der „Flora norica" Wulfen's zu bezeichnen. Durch Herrn Sectionsrath Ritter v. Heufler in Anregung gebracht und auf das grossmüthigste durch den hochwürdigsten Herrn Abt Ferd. Steinringer zu St. Paul in Kärnten unterstützt, gelang es mir die Buchhandlung Gerold zur Uebernahme der

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herausgabe dieses Werkes zu bewegen, nachdem sich unser verehrtes Mitglied Herr Professor Rainer Graf zu Klagenfurt bereit erklärte, dessen Redaction zu besorgen. Das dem k. k. botanischen Hofkabinete gehörige Wulfen'sche Manuscript liegt bereits seit heute druckfertig in meinen Händen und wird in Bälde der Druckerei überantwortet werden. Unser Verein darf mit gerechtem Stolze auf die Veröffentlichung dieses für die Geschichte der Botanik in Oesterreich hochwichtigen und für das kritische Studium der Arten selbst noch nach mehr als 50 Jahren unentbehrlichen Werkes eines unserer gründlichsten Gelehrten blicken und sie als die erste und edelste Frucht seines zeitgemessenen Wirkens beanspruchen können.

Die Anlage der Typen-Sammlung neu aufgestellter oder kritisch bearbeiteter Arten, die Vervollständigung des Bibliotheks-Cataloges, die Ordnung des Herbares und der übrigen Sammlungen schreiten nach Massgabe der verfügbaren Geldmittel und der Zeit der sich hierbei betheiligenden Mitglieder allmälig fort. Zu ganz besonderem Danke fühlt sich der Verein in dieser Hinsicht dem Herrn Bibliothekar Dr. Tomaschek, den beiden Herren Medicinae Candidaten Reichardt und von Pelser, wie Herrn Secretär Dr. Kerner verpflichtet.

An sehr ansehnlichen Mittheilungen von naturhistorischen Gegenständen fehlte es im Laufe dieses Jahres wahrlich nicht. Unter den freundlichen Gebern befinden sich die Namen Bayer, Blasius, Felder, Fritsch, Hölzl, Lederer, Nawratil, Reichardt, Schwab und Theodori. Durch die Herren Botteri und Wirtgen erhielt der Verein im Austausche gegen seine Schriften äusserst schätzbare Mittheilungen an Pflanzen und zoologischen Gegenständen. Die grösste und werthvollste, 6749 Arten Phanerogamen und 526 Arten Cryptogamen enthaltende Pflanzen-Sammlung nebst mehreren grösseren und kleineren Werken spendete aber unser greiser, für alles Gute und Nützliche so lebhaft noch wie in jüngeren Jahren erglühende Menschenfreund und Dichter Castelli. Ihm gebührt als wahren Mäcenaten unseres Vereines die erste Palme!

An neu dem Vereine im Laufe des Jahres 1854 beigetretenen Mitgliedern zählen wir 84; durch freiwilligen Austritt, Erlöschung der Genossenschaft wegen Nichtleistung des Jahresbeitrages und Tod verlor der Verein 40 Mitglieder. Die Gesammtsumme derselben bezifferte sich zu Ende des abgelaufenen Sonnenjahres mit 639.

Mit grossen Bedauern sahen wir unseren thätigen zweiten Vereins-Secretär Herrn J. v. Hornig in Folge seiner Versetzung nach Prag, aus der Zahl der Directionsmitglieder scheiden. Möge seine neue ämtliche Stellung ihm nur erlauben, auch von dort aus dem Vereine seine dankenswerthe Thätigkeit noch ferner zuzuwenden.

Seine Stelle übernahm bis zur definitiven Wahl Hr. Med. Dr. Kerner und versieht während der Abwesenheit unseres ersten Herrn Secretärs Frauenfeld gegenwärtig auch dessen Geschäfte in bereitwilligster Weise.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Zahl der mit unserem Vereine im Verkehr stehenden gelehrten Gesellschaften und ähnlichen Institute belief sich bis zu jenem Zeitabschnitte auf 68. Der neue Zuwachs in dem gedachten Jahre beträgt im Vergleich mit dem des vorhergehenden um 16 mehr. Den detaillirten Bericht wird Herr Vereins-Secretär Dr. A. Kerner Ihnen vorzutragen die Ehre haben.

Der Zuwachs an neuen Werken, welche die Vereinsbibliothek im Laufe jenes Jahres erhielt, beträgt, ungerechnet der Einzelhefte und Bände, 160 Nummern. Die Gesammtsumme aller Werke im Besitze der Vereinsbibliothek beläuft sich somit auf 633. Von der k. k. Polizeihofstelle erhielt der Verein allein 138 Werke und Fortsetzungen von 21 verschiedenen Zeitschriften. Durch unsern verehrten Herrn Präsidenten, der nie mit den Mitteln kargt, wo es gilt dem Vereine unter die Arme zu greifen, erhielt die Bibliothek durch Küster's europäische Käfer eine werthvolle Bereicherung.

An Sammlungsgegenständen mag der Verein gegenwärtig nahe an 8000 Arten Phanerogamen und 1000 Cryptogamen besitzen, zu deren Vermehrung wesentlich die grossmüthige Schenkung unseres verehrten Mitgliedes Castelli beitrug.

Auch der Zuwachs an zoologischen Gegenständen ist nicht so ganz unbedeutend, obgleich nicht so gross als in früheren Jahren, wie sich diess nach dem Berichte des Herrn Vereinssecretärs herausstellen wird.

Der Stand der Vereinskasse ist, wie Sie aus dem näheren Berichte des Herrn Cassiers noch besser entnehmen werden, trotz der bedeutenden Geldmittel, welche die umfangreicher gewordenen Verhandlungen unseres Vereines in Anspruch nahmen, immer noch ein sehr günstiger geblieben. Dank diess der verdienstlichen Fähigkeit des Ausschusses bei Bewilligung der Gelder, der musterhaften Rechnungsführung unseres Herrn Cassiers und der weit pünktlicheren Einzahlung der Jahresbeiträge gegen früher von Seite der Herren Mitglieder.

Die Gesammtsumme aller Einnahmen betrug mit Ablauf des Solar-Jahres 1854	2485 fl.	25 kr.
nebst einer hinterlegten Metall.-Obligation per . . .	1000 „	— „
Die Gesammtsumme aller Auslagen dagegen . .	1878 „	28 „
Es verbleiben somit an Kassarest im Baaren . .	606 „	57 „
nebst der hinterlegten Metall-Obligation per	1000 „	— „

Im Rückstande mit ihren Einzahlungen blieben aus
den Jahren 1853 und 1854 . . . 20 Mitglieder
und aus dem Jahre 1854 . . . . 46 „

Im Ganzen daher nur . . . 66 Mitglieder mit 265 fl. 20 kr., von welchen übrigens bis zur Stunde die meisten ihrer Verpflichtung bereits nachgekommen sind; ein Ergebniss so erfreulicher und dabei zugleich so seltener Art bei freien Vereinen, dass man dessen Bedeutung nicht hoch genug

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

anschlagen kann. Vergleicht man den Restanten-Ausweis aus den früheren Jahren bei geringerer Anzahl von Mitgliedern mit dem diessjährigen Ergebnisse, so ergibt sich, dass, während zu Ende des Vereinsjahres 1851/52 bei einer Gesammtzahl . . von 295 Mitglied. an Restanten 69 Mitglied. zu Ende des Solarjahres 1852 „ 448 „ „ „ 107 „ „ „ „ „ 1853 „ 585 „ „ „ 88 „ ausgewiesen wurden, mit Ablauf des Solarjahres 1854 bei einer beinahe zweimal grösseren Anzahl von Mitgliedern als im ersten Jahre, dem ungeachtet die Zahl der Restanten die des Jahres 1851—52 nicht erreichte.

Ein glänzenderes Zeugniss verständigen und einträchtigen Zusammenwirkens hätte wohl niemand dem Vereine, wie dessen Finanzverwalter ausstellen können, als er sich durch dieses Zahlenergebniss selbst ertheilte.

Wenn sich die Summe der Empfänge zu Ende des

Jahres 1854 pr.	2485 fl.	25 kr.
gegen die des Vorjahres pr.	3953 „	14 „
niedriger herausstellt um	1467 fl.	49 kr.

so bildet diese Differenz doch nur scheinbar einen Ausfall in den Einnahmen, da in dem vom Jahre 1852 auf 1853 übertragenen Kassareste per 1747 fl. 22 kr. zugleich der Betrag für die angekaufte Metall-Obligation miteinbegriffen war, später aber aus der ganzen Einnahme ausgeschieden und für sich aufgeführt wurde.

Rechnung und Kassestand wurden bei der von mir am Jahresschlusse vorgenommenen Prüfung und Scontrirung richtig gestellt und ordnungsmässig belegt befunden. Ich werde selbe wie in früheren Jahren den zu bestellenden Censoren zur weiteren Berichterstattung zuweisen.

Bericht des Herrn Vereins-Secretärs Dr. A. Kerner.

Die Anzahl der Vereins-Mitglieder belief sich mit Ablauf des Jahres 1853 auf 595

Im Jahre 1854 sind demselben beigetreten:

im Jänner	15
Februar	7
März	8
April	10
Mai	5
Juni	12
Juli	4
October	17
November	3
Dezember	3
Zusammen	84

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

welches eine Gesammtzahl gibt von 679
hiervon die im Laufe des Jahres Gestorbenen und Ausgetretenen abgerechnet mit 40

verbleibt am Ende des Jahres 1854 die Anzahl von 639

Die Zahl der gelehrten Gesellschaften und Vereine, mit welchen wir im wissenschaftlichen Verkehre stehen, hat sich am Jahresschlusse 1854 auf 68 erhoben, von welchen folgende im Laufe des Jahres neu zugewachsen sind:

1. *Accademia economico-agraria dei georgofili in Firenze.*
2. Verein für schlesische Insectenkunde in Breslau.
3. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau.
4. *The Smithsonian Institution at Washington.*
5. Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnthen in Klagenfurt.
6. Naturforschende Gesellschaft in Danzig.
7. *Accademia delle Scienze di Bologna.*
8. *Société de Sciences naturelles de Luxembourg.*
9. *Reale Accademia di Scienze, lettere ed arti di Modena.*
10. *Société du Muséum d'histoire naturelle de Strassbourg.*
11. Senkenberg'sche naturforschende Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
12. Naturforschender Verein in Bamberg.
13. Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg.
14. *Entomological Society of London.*
15. *Lyceum of natural history of New-York.*
16. *Wisconsin state, Agricultural Society of Madison.*

Was den Stand der Bibliothek anbelangt, so ist derselbe aus dem Berichte des Herrn Vereins-Bibliothekars Dr. I. Tomaschek zu ersehen.

Der IV. Band der Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins enthält in seiner ersten Abtheilung, den Sitzungsberichten, 50 Vorträge, und in der zweiten Abtheilung 32 Abhandlungen, die der Mehrzahl nach die Fauna und Flora von Oesterreich betreffen und denen 11 Tafeln beigegeben sind.

Die Acquisitionen für die naturhistorischen Sammlungen des Vereines während dem Laufe des Jahres 1854 sind sehr beträchtlich. Namentlich hat der Umfang des Herbariums durch Herrn Dr. J. F. Castelli, der sein ganzes 7500 Arten enthaltendes Herbarium dem Vereine schenkte, so wie durch die Herren Mitglieder M. Hölzl, Reichardt, Bayer, Nawratil, Fritsch, Wirtgen, Stur, und ganz besonders durch die grosse Sendung dalmatinischer Pflanzen von Botteri auf erfreuliche Weise zugenommen. Herr H. Reichardt unterzog sich der mühevollen Arbeit, das angesammelte Materiale zu ordnen und ihm verdanken wir ganz vorzüglich die gegenwärtige geordnete Aufstellung des Herbariums, welches auch, was die Ausstattung desselben anbelangt, nichts zu wünschen übrig lässt. Gegen-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wärtig umfasst dasselbe 3397 Species in beiläufig 18.500 Exemplaren. Die fast durchgehends gut erhaltenen Exemplare sind auf halben Bogen grossen weissen Schreibpapiers mittelst Papierstreifchen aufgeklebt und jede einzelne Art in einem besonderen Umschlagsbogen von braunem Naturpapier eingelegt. Das Herbarium wurde, da es fast ausschliesslich Pflanzen aus der österreichischen Monarchie enthält, nach Maly's „Flora austriaca" geordnet, und kann schon jetzt als eine wichtige Fundgrube für die Flora unseres Vaterlandes angesehen werden.

Die zoologischen Sammlungen befinden sich noch beiläufig im status quo, da es die Vereinsmittel bisher nicht gestatteten, die Gläser und sonstigen Utensilien zur systemmässigen Aufstellung herbeizuschaffen, und die bereits vorhandenen Kästen vollständig zu adaptiren. Die Acquisitionen für dieselben sind auch in diesem Jahre nicht unbedeutend.

Da seit dem Vereinsjahre 1853 sehr genaue Acquisitions-Verzeichnisse angefertigt wurden, so dürfte es genügen, hier nur im Allgemeinen dieselben anzuführen. Besonders erwähnenswerth sind die Beiträge Sr. Durchl. des Fürsten Khevenhüller für die ornithologischen und ichthyologischen Sammlungen, jene der Herren Schwab, Hanf und Finger für die ornithologischen, und der Herren Dorfmeister, Hornig, Lederer, Schmidt und Schuler für die entomologischen Sammlungen.

Beiträge für fast alle Abtheilungen der zoologischen Sammlungen hat ferner der Verein durch eine bedeutende Sendung des Herrn Botteri aus Dalmatien erhalten.

Auch die Typensammlung erhielt einen Zuwachs durch zwei Exemplare *Tritomurus scutellatus* vom Herrn Secretär G. Frauenfeld.

Bericht des Herrn Vereins-Bibliothekars Dr. Ignaz Tomaschek.

Am Schlusse des Jahres 1854 erhielt die Vereinsbibliothek 633 Nummern oder Werke in 1117 Bänden und Heften. Hiervon betrafen die allgemeine

Naturgeschichte	131
die Zoologie	127
die Botanik	152
die Oekonomie und Technologie	166
die Mineralogie und Geognosie	37
und verschiedenen Inhalt	20
Werke, somit obige Summe von	633
wodurch sich im Vergleiche mit dem Stande der Bibliothek am Schlusse des Jahres 1853 per	573
Nummer ein Zuwachs von	160

Werken ergibt, welcher zum Theil auf Schriftentausch, auf Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde und der Mitglieder beruht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Diese Bücher sind im Vereinslokale systematisch geordnet aufgestellt, und in einem die Nachsuchung erleichternden alphabetischen Titelcopien-cataloge verzeichnet und bieten besonders wegen Vorhandensein von den periodischen Schriften so vieler gelehrter Gesellschaften des In- und Auslandes, dann bei dem Umstande, dass die Pflichtexemplare zoologisch-botanischen Inhalts der ganzen Monarchie, durch die Munificenz der k. k. obersten Polizeibehörde dem Verein zufliessen, ein besonderes Interesse.

Bericht des Hrn. Rechnungsführers J. Ortmann:

Kassa-Ergebniss mit Ende 1854.

Einnahmen.

Anfänglicher Kassarest nebst Einer 5% Metall-Obligation im Nominalwerthe von 1000 fl.							296	fl.	1 kr.
Jahresbeiträge . . .	pro	1852	von	4	Mitgliedern	. .	12	„	— „
„	„	1853	„	55	„	. .	274	„	19 „
„	„	1854	„	512	„	. .	1694	„	36 „
„	„	1855	„	29	„	. .	59	„	40 „
Vereinsschriften-Bezug	„	1851	„	6	„	. .	18	„	— „
„	„	1852	„	8	„	. .	24	„	— „
„	„	1853	„	6	„	. .	20	„	— „
Durch den Verkauf von illuminirten Schmetterlingstafeln							21	„	50 „
Druckkosten-Ersatz für Separatabdrücke einzelner Abhandlungen							2	„	6 „
Interessen von der 5% Metall-Obligation pr. 1000 fl. und den in der Wiener Sparkasse theilweise angelegten Beträgen							62	„	53 „
Summe: 1000 fl. und							2485	fl.	25 kr.

Ausgaben.

Besoldung für den Vereinsdiener	360	fl.	— kr.
Neujahrsgelder	5	„	— „
Druckkosten	910	„	55 „
Lithographien und Kupferdruck-Arbeiten	201	„	17 „
Buchbinder-Arbeiten	134	„	20 „
Tischler- „	11	„	— „
Glaser- „	17	„	— „
Mahler- „	11	„	40 „
Zum Ankauf des Brennholzes	33	„	48 „
Für Beistellung der Papiermassatafeln zu Insectenkästen .	14	„	12 „
Fürtrag:	1699	fl.	12 kr.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Uebertrag:	1699 fl.	12 kr.
An Porto	139 „	39 „
Verschiedene und zwar Kerzen, Heizerlohn, Schreibmaterialien, Siegellack etc. etc.	39 „	37 „
Summe:	1878 „	28 „
Schliesslicher Cassarest: Eine 5% Metall-Obligation von 1000 fl. und	606 fl.	57 kr.
Nach Hinzurechnung der in einem eigenen Ausweise dargestellten Rückstände von 20 Mitgliedern aus den Jahren 1853 und 1854, dann von 46 Mitgliedern aus dem Jahre 1854 von	265 „	20 „
würde sich der Kassarest beziffern mit einer Obligation von 1000 fl. und	872 „	17 „
Der Werth der bisher angeschafften und im Vereinslocale befindlichen Utensilien stellt sich laut Requisiten-Inventar des Jahres 1854 auf	645 „	53 „
Mit Ausschluss der Cassareste betragen die Einnahmen des Jahres 1853	2205 „	52 „
„ „ 1854	2189 „	24 „
die Ausgaben des Jahres 1853	3657 „	13 „
„ „ „ „ 1854	1878 „	28 „
Im letzteren Jahre sind daher gesunken die Einnahmen um	16 „	28 „
die Ausgaben um	1778 „	45 „

Das Sinken der Einnahmen beruht vorzugsweise auf dem geringeren Absatze der Vereinsschriften für die früheren Jahre, während das Fallen der Ausgaben von den ausserordentlichen Auslagen im Jahre 1853, als: für angeschaffte Inventarialgegenstände, Papier für das Vereins-Herbarium, Unterstützungs-Beiträge zu naturhistorischen Reisen, für die angekaufte Obligation zusammen pr. 1577 fl. 57 kr., ferner daher rührt, weil die definitive Verrechnung der Druckkosten für das 3. und 4. Quartal 1854, so wie der Bezug der Neujahrsgelder in das Jahr 1855 hinüber fällt.

Anderseits lassen einzelne Ausgabsrubriken gegen das Vorjahr ein Steigen entnehmen, als:

Die Besoldung des Vereinsdieners von 300 fl. auf 360 fl., die Buchbinder-Arbeiten von 10 fl. auf 134 fl. 20 kr., die Porto-Auslagen von 82 fl. 51 kr. auf 139 fl. 39 kr.

Die Erhöhung der genannten Besoldung erfolgte im Grunde eines der h. Versammlung bereits bekannt gegebenen Beschlusses der Vereinsleitung. Das Steigen der Buchbinderarbeiten beruht auf der immer grösseren Ausbreitung der Vereins-Bibliothek, gleichwie die Zunahme der Porto-Auslagen von dem immer grösseren Aufschwunge und der Thätigkeit des Vereines das glänzendste Zeugniss gibt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Restanten-Ausweis enthält mit Ende 1853 88 Mitglieder mit einem Ausstande von 336 fl.; jener mit Ende 1854 nur 66 mit 165 fl. 20 kr., ungeachtet die Anzahl der Mitglieder sich im letzten Jahre nicht unbedeutend vermehrte.

Stand der Mitglieder:

Ende 1853	595		
Zuwachs	84		
Zusammen:	679		
Abfall 1854	40	u. z. durch freiwilligen Austritt . .	19
		wegen Nichtberichtigung der dreijährigen Beiträge	14
		durch Todesfälle	7

Verbleiben mit Ende 1854: 639 Mitglieder.

Auf diese Rückstände sind indessen bis zum heutigen Tage, den 10. April bereits 164 fl. eingezahlt.

Die documentirte Cassarechnung, die der Geschäftsordnung gemäss im Laufe des Jahres 1854 viermal von Seite des, die Controlle ausübenden Präses-Stellvertreters, Herrn Directors Fenzl, der Liquidirung unterzogen wurde, lege ich hiermit nebst einem vollständig detaillirten Ausweise über den finanziellen Stand der Vereinsangelegenheiten vor, damit diese Rechnungs-Objecte der entsprechenden Revision unterzogen werden.

Schliesslich kann ich nicht umhin, mich der angenehmen Pflicht zu entledigen, allen Gönnern, welche zur Förderung der Vereins-Interessen durch höhere Einzahlungen beigetragen haben, im Namen der Vereinsleitung den innigsten Dank auszudrücken.

Die Namen derselben sind am Schlusse des erwähnten Ausweises mit den geleisteten Beträgen besonders ersichtlich gemacht und in der Jahres-Versammlung publicirt worden.

Das Mitglied Herr Anton Röll zeigt Photographien nach lebenden Pflanzen vor, welche Herr A. Braun, Manufacturzeichner zu Dornach im Dep. Oberrhein, anfertigte. Diese Photographien haben zwar nur den Zweck den Zeichnern für gewerbliche Zwecke gute Modelle zur Nachbildung zu liefern, um endlich die so manirirten und von den gewiss schönen Formen der Natur weit abweichenden Gestalten zu verdrängen, nichts desto weniger zeigen diese Tafeln, auf welchen verschiedenartige Blumen, Gräser, zum Theil auch Farren in meist sehr geschmackvoll arrangirten Bouquets, Kränzen und Guirlanden dargestellt sind, dass von der Photographie

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

auch für wissenschaftliche Zwecke in gewissen Fällen eine Anwendung gemacht werden könne. Schon viele Photographen haben Aehnliches versucht, haben sich aber durch die Schwierigkeiten abschrecken lassen. Herrn Braun aber ist es gelungen, durch Ausdauer, Studium und vielfältige Versuche äusserst erfreuliche und oft wahrhaft überraschende Resultate zu erhalten, von welchen sich die Anwesenden durch die Einsicht der vorgezeigten 50 Blätter (die ganze Sammlung besteht aus 300 Blättern) überzeugten und sich darüber einstimmig äusserst lobend aussprachen, denn die Klarheit, Reinheit und Schärfe des Bildes, sowie der angenehme, die zartesten Schattirungen ausdrückende Farbenton lassen bei der grössern Mehrzahl der Blätter nichts zu wünschen übrig.

Was die Preise betrifft, so sind dieselben keineswegs überspannt, denn die ganze Sammlung von 300 Blättern kostet 1200 Frank, ein Blatt somit 4 Frank, das ist ohne Berücksichtigung des Coursaufschlages 1 fl. 36 kr. C. M. Wenn man jedoch nicht die ganze Sammlung abnimmt, sind die Preise etwas erhöht, so dass das Minimum, welches Herr Braun ablässt, nämlich ein Band von 50 Blättern 250 Frank, ein Blatt somit 5 Frank, gleich 2 fl. 10 kr. C. M. kostet.

Herr Braun hat ausserdem es versucht, einzelne Pflanzen, Blüthen, Blätter u. s. w. in Naturgrösse darzustellen, damit dieselben als Zeichnungsvorlagen in den Schulen dienen können und ist dabei ebenfalls zu sehr erfreulichen Resultaten gelangt.

Schliesslich erwähnte der Redner, dass auch für die Zoologie die Photographie bereits eine Anwendung gefunden habe, indem die Herren Rousseau und Deveria die Methode der Herren Niepce und Lemaître, auf einer präparirten Stahlplatte ein Bild zu erzeugen, welches nach einigen Zwischenoperationen directe Abdrücke zu nehmen erlaubt, benützen, um die zoologischen Schätze des Jardin des plantes in einem Werke, welches den Titel „Photographie zoologique" führt, zu veröffentlichen; und glaubte am Ende die Meinung aussprechen zu dürfen, dass die Photographie erst anfange, eine nützliche Entdeckung zu sein, und dass ihr noch eine grosse Zukunft bevorstehe.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 2. Mai.

Vorsitzender: Vicepräsident: Herr **Vincenz Kollar.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Emminger Dr. *Josef Wilhelm*, k. k. Statthalter von Nieder-Oesterreich, Excell. .	*Das Präsidium.*
Haynald Ludwig, Dr. d. Theol., Bischof zu Karlsburg, Excell.	*Das Präsidium.*
Martius, Karl Ritter v.	*Das Präsidium.*
Dufour Léon, correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Paris, zu St. Sever	Dr. *J. Giraud* u. Dr. *J. R. Schiner.*
Fairmaire Léon, Custosadjunct der entom. Gesellschaft in Paris	*G. L. Mayr* u. Dr. *A. Kerner.*
Förster Arnold, Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Aachen	*G. L. Mayr* u. Dr. *A. Kerner.*
Greissing Karl v., Dr. der Medicin . . .	Dr. *Haubner* u. Dr. *F. Salzer.*
Müller Anton	Dr. *R. v. Eisenstein* u. Dir. *Kollar.*
Signoret Dr. in Paris	*G. L. Mayr* u. Dr. *A. Kerner.*
Valmagini, *Don Julius v.*, Bothschafts-Ceremoniär am k. k. österr. Hofe zu Wien	*V. Totter* u. *S. v. Schreyber.*
Waltl Dr., Professor in Passau	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *I. R. Schiner.*
Winnertz Johann, in Crefeld	Dr. *J. R. Schiner* u. Dr. *J. Egger.*

Eingegangene Gegenstände:

Naumania, Archiv für die Ornithologie, Stuttgart 1852—54, 2.—4. Band.
Geschenk Sr. Durchlaucht des Herrn Präsidenten.

Cornalia Dott. E. *L'eria o il bruco del Ricino (Saturnia Cynthia Dr.) ne suoi rapporti scientifici ed industriali. Milano* 1855.

— *Monografia del Bombice del gelso. (Bombyx mori Lin.) Milano* 1854.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 3.

Flora. Herausgegeben von der k. baier. botan. Gesellschaft in Regensburg. Jahrg. 1855. Nr. 1—12

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1855. Bd. XV. 2. Heft.

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 1855. 3.—4. Heft.

Rendiconti delle adunanze della R. Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze 1855. *Marzo.*

Bulletin de la Classe physico-mathématique de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg. Tome XIII. Nr. 1—12.

Schriftentausch.

The Transactions of the Linnean Society of London. Volume XXI. Part. 1—3. 1852—54.

Proceedings of the Linnean Society of London. Nr. 38—58.

Address of Thomas Bell. Esq., the President, read at the anniversary Meeting of the Linnean Society. London 1854.

List of the Linnean Society. 1853—1854.

Anschluss zum Schriftentausch.

Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten. Klagenfurt 1854.

Verhandlungen der Forst-Section für Mähren und Schlesien. Brünn 1855. 3.—4. Heft.

Liebisch Christof, Boden-Statik für Forst- und Landwirthschaft. Prag 1855,

Klos Josef. Die Riesenmöhre. Jägerndorf 1855.

Gross Josef. Anleitung zur künstlichen Erziehung der vorzüglicheren Waldbaumpflanzen in Saat und Pflanzenbeeten.

Storia naturale illustrata del regno animale. Venezia 1854—1855. *Vol. I. Fasc.* 15—18.

Cobelli Bortolo. *Causa che produce la malattia del calcino nei bachi da seta. Milano* 1855.

Istruzione pratica per la coltivazione dei gelsi. Trento.

Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Herr Dr. I. R. Schiner theilt mit, dass er im heurigen Jahre Rohrstengel mit den beiden Arten *Lipara lucens* und *L. similis* besetzt gefunden habe, und dass sich die letztere, von ihm neu aufgestellte Art auch schon durch die Art und Weise der Deformirung des Stengels von der Meigen'schen unterscheiden lasse. Die leeren Wohnungen der *Lipara*-Larven fand er in vielen Fällen mit den Larven eines *Hymenopterons* besetzt, die schichtenweise übereinander lagerten.

Ferners ist er der Ansicht, dass die drei bisher als verschieden bekannten *Piophila*-Arten: *P. Casei* Fall., *atrata* Mg. und

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

petasionis L. Duf. eine und dieselbe Art sein dürfte, was er durch die Beobachtungen einer Menge solcher Fliegen, die er zu Tausenden aus Schinkenfett gezogen hatte, nachzuweisen sucht.

Endlich legte er eine von Herrn Dr. H. Löw, aus Preussen, eingesendete Monographie der Gattung *Sargus* vor und bespricht deren Inhalt. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Director Kollar theilt hierauf nachfolgende Skizzen aus Briefen, welche Herr Vereins-Secretär G. Frauenfeld an seine Freunde aus Egypten und vom rothen Meere geschrieben, mit.

Skizzen aus G. Frauenfeld's Briefen an seine Freunde aus Egypten und vom rothen Meere.

Samstag den 10. Februar um halb fünf Uhr Nachmittag verliess Frauenfeld mit günstiger Bora den Hafen von Triest. Obschon ausserhalb des Hafens mit conträrem Winde ringend, ging Alles gut bis Sonntag den 11. vier Uhr Nachmittag. Da hob sich der Wind und wuchs zum Sturme der fürchterlichsten Art, welcher dreissig Stunden anhielt, so dass das Schiff, statt Montag um drei Uhr, erst Dinstag um diese Stunde in Corfu anlangte. Von Corfu bis Alexandrien war die Fahrt, was die Witterung betrifft, angenehm, doch entsetzlich eintönig.

Den 16. halb zehn Uhr fand die Landung in Alexandrien statt. Der Eindruck, den das Land und die Stadt, nämlich das Frankenquartier machen, ist ein europäischer, nur die Züge der Kamele, die gespenstischen Gestalten der Araber und die zierlichen Dattelpalmen tragen das fremde afrikanische Gepräge. Mit Mühseligkeiten und Beschwerden habe der Fremde vielfach zu kämpfen; Alles koste ein wahnsinniges Geld. Im Hotel du Nord, einem der wohlfeilsten, mussten 30 Piaster, d. i. 3 fl. Silber pr. Tag gezahlt werden und in gleichem Verhältnisse stehen die Preise von allen Lebensbedürfnissen.

Von Naturproducten neu waren für unsern Reisenden die Bananen, die nicht übel schmecken, frische Datteln gab es noch nicht.

Von dem Elend und der Erbärmlichkeit der arabischen Dörfer könne man sich keinen Begriff machen. Ein viereckiger Raum auf der nackten Erde von der Grösse eines gewöhnlichen Wohnzimmers, von Wänden aus Koth und Steinen eingefasst, mit flachem Dach und einer 2½ Fuss breiten und 4—5 Fuss hohen, durch eine Thür zu schliessenden Oeffnung, bildet ein Haus. Mehrere solche Häuser in einer Reihe neben einander liegend, machen ein Dorf aus. Selten hat hier und da eines einen Stock aufsitzen. Katzen, Schafe und Tauben wohnen traulich mit den Menschen darin; Hunde haben in Egypten ohnehin Strassenrecht und liegen in zahlloser Menge herum. Alle Bedürfnisse werden unmittelbar vor der Thür abgemacht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Hitze war schon ziemlich bedeutend, am 17. Februar 18° R. im Schatten, und schon den 15. stellte sich der erste Chamsin ein, wo doch sonst diese heissen Wüsten-Winde erst mit April beginnen.

Am Safte der Dattelpalmen an der Seeküste wimmelte es bereits von Dipteren, leider konnte der Reisende nicht viel sammeln, da er sein Gepäck vom Schiff noch nicht erhalten hatte.

In dem kleinen Netz, das er stets mitführte, barg er vorläufig eine *Ulidia*, *Lispe* und mehrere andere Fliegen.

Am Meeresstrande war wegen des beständigen Wellenschlages wenig zu sammeln; die ausgeworfenen Algen waren ganz gewöhnliche Arten. Am Mareotis-See traf er viele Möven und Strandläufer, aber keine Flamingo's, obwohl, wie man ihn versicherte, sie auch zuweilen vorkommen.

Ueber Cairo, wo Frauenfeld theilweise mit Eisenbahn und mittelst Dampfschiff am 24. Februar ankam, schreibt er: Cairo ist der erste Punct den ich von hohem Interesse finde, durch sein rein arabisches Gepräge, durch seine Grossartigkeit. Hier stehe ich im schwindelnden Gewühle der uralten Kalifenstadt auf silberglänzender Fläche des heiligen Stromes, unter dem Laubdach fremder Palmen, doch hat mich das Land des Lotos und der Gazellen noch nicht schwärmen gelehrt, hat mich bisher kalt gelassen, dass ich mit nüchternen Fingern den Schleier hebe, den eine übertriebene Fantasie um das wenig reizende Bild geworfen. Ihnen von dem Gewühle hier eine Beschreibung zu machen, übersteigt alle Möglichkeit.

Denken Sie sich Strassen, deren grösste die Krugerstrasse an Breite kaum übertrifft, krumm, winklig, finster, da sie meist alle mit Sparren und Lappen überdeckt sind, darinnen tausende Menschen, hunderte Esel, Kamele, Wagen, zwischen den Füssen Hunde; alles rennt, trabt, stösst, drängt, lärmt, schreit entsetzlich bunt und verwirrt durcheinander, und Sie haben den Begriff einer Strasse von Cairo!

Wir haben heute die Citadelle besucht, von wo man Cairo tief zu seinen Füssen liegen sieht. In dem Palast des Vicekönigs herrscht die üppigste Pracht, neben schlechter Sudelei, der schönste Glanz neben der schmutzigsten Unreinlichkeit, der herrlichste Marmor neben zerbrochenem rohen Holzwerk; es ist wirklich characteristisch nicht eine Sache zu finden, wo nicht das Ausgezeichnetste mit der nachlässigsten Erbärmlichkeit und Unreinlichkeit sich gepaart fände.

Die Moschee, in welche uns ebenfalls der Eintritt gestattet wurde, ist ausserordentlich grossartig. Uebrigens sieht man, wie das Raffinement bei den Türken schon Fortschritte macht. Es ist verboten die Moscheen anders als in Socken zu betreten. Um nun den Franken das lästige Stiefelausziehen zu ersparen, da der Besuch doch ein schönes Backschisch trägt, packt man beim Eingang den Fremden und zieht ihm leinene Fetzen als Socken über die Stiefel, und siehe da, Profet und Muselmann sind zufrieden gestellt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Am 25. haben wir einen Ritt nach den Pyramiden gemacht, und die grösste, jene des Keops, bestiegen, so wie deren Inneres besucht.

Es ist allerdings sehr interessant, sie einmal zu besteigen, aber wirklich beinahe um sagen zu können, man habe sie bestiegen. Ich weiss nicht, bin ich so prosaisch, so wenig poetisch; aber mir waren die Fledermäuse das Liebste in den Pyramiden, zumal ich auf einem dieser Pelzflatterer eine geflügelte *Nycteribia*, leider nur ein einziges Exemplar gefunden.

Weit unermesslicher sind die Bauten unter der Erde rings umher, so tief, dass man beinahe eine Pyramide hineinstellen könnte mit Gemächern und Gängen.

Es überfällt einem heiliger Schauer, welch ungeheuere Verschwendung an Kräften da nutzlos vergraben liegt! Einen tieferen Eindruck hat die Wüste auf mich gemacht, dieses starre, leblose Sandmeer, diese grauenvolle todbringende Oede!

Eben so sehr interessirten mich die sparsam zerstreuten Pflanzen; es war mir ein eigenthümliches Gefühl, jede Pflanze, die ich in die Hand nahm, fremd zu finden.

Ich habe mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, um mein Ziel zu erreichen. Wie sich das zieht und Tag für Tag verrinnt, ohne dass ich weiter komme; jeder Tag, den ich hier zubringe, ist unersetzlicher Verlust, da die Zeit schon so weit vorgerückt ist, dass ich gerade die allerschlechteste zu geniessen bekomme; denn der April und Mai sind die ungünstigsten Monate für diese Gegenden, weil da die Chamsine herrschen, durch die der Mensch so ausserordentlich leidet.

Ich bin nun rüstig daran, den Ort meiner Bestimung baldigst zu erreichen, mit steter Zubereitung meiner Apparate beschäftigt. Ich nähe und schneidre darauf los, allein das geht schlecht; das Reiten habe ich besser erlernt, das geht ganz gut, und da man jeden Weg zu Esel machen muss, so sitze ich sehr oft auf diesem Sinnbild der Demuth und Geduld.

Ich komme eben von der Besichtigung der Thiere zurück, welche Dr. Heuglin für die kaiserliche Menagerie in Schönbrunn zusammengebracht. Der *Bos caffer* ist ein schönes Thier, drei Gepparde, *Felis serval*, eine Angola-Katze, drei Gattungen Antilopen, ein Maki und einige andere Affen, mehrere Adler, Haus-Ziegen aus dem Innern Afrika's, dann ein junger Löwe und zwei Strausse sind das, was wir sahen.

Eine Verkümmerung der Blattknospen von *Mimosa nilotica* entstellt hier die ganzen Bäume, unzweifelhaft eine *Cecidomyia*. Ob ich sie ziehen werde können, weiss ich nicht, da die Maden noch sehr klein sind.

Wir haben heute (27. Februar) einen Ritt nach Heliopolis gemacht, zu dem Baume, unter dem der Sage nach die heilige Maria auf der Flucht nach Egypten ausgeruht haben soll.

Bei der Rückkehr von Heliopolis war die Sonne bereits unter den Horizont gesunken, der Mond stand leuchtend am Himmel, der Abend war wundervoll lau und mild, reiche, üppig wogende Saaten ringsum, Sträucher

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

in Hecken und Alleen erschienen in dem magischen Halbdunkel ganz wie europäisch. Ich ritt fern von der Gesellschaft ganz allein und meinte eine Stunde lang, ich sei in der Heimath und kehre vom nahen Ausflug zu den Angehörigen zurück, bis ein schmaler Streif der Sandwüste, bis Karawanen der Kamele mich aufschreckten aus meinem Irrthum und mich hinausstiessen ins ferne afrikanische Land.

Ich verlasse jetzt den letzten Punkt, wo Land und Leben mir noch Bürgschaft für Sicherheit gewährt, dann steh ich allein, umringt von den feindlichen Elementen jener unwirthlichen Fluren und ihrer Bewohner.

Heut um Mittag (8. März) kam ich wohlbehalten in Suez an, und denken Sie sich, was vielleicht Tausenden von Reisenden nicht widerfährt — mit Regen! Freilich war das so ein Regen, den man wie Naschwerk nur in winzigen Portionen vorsetzt; während Boden und Atmosphäre mit lechzender Zunge darnach schnappten und die Feuchtigkeit hinwegtranken, dass man in fünf Minuten nicht wusste, ob man denn doch nicht geträumt habe, oder ob etwa hier in dem Lande des Truges und der Unverlässlichkeit der Regen gar nicht nass sei? — Man traut seinen Sinnen nicht, die man voll Unwillen Lügen strafen muss, denn ich hatte, kaum 100 Schritte vorher, gefühlt, dass mein Tarbusch und meine Kufieh — Sie sehen ich bin schon ganz Araber — nass waren, wovon nun nicht eine Spur mehr.

Eben so sprachlos vor Erstaunen sieht man die Luftspiegelungen. Ganze Seen mit wogender Bewegung, und kaum reitet man eine kleine Strecke, ist's der dürrste trostloseste Sand; dahinter eine Hügelreihe, mitten durchbrochen mit weiter, weiter Fernsicht und nach Kurzem sind Berge und Ebene wieder anders wohin versetzt und die Fernsicht verschwunden.

Befremdend ist's für den Bewohner nördlicherer Gegenden, dass es hier keinen flammenden Morgen, keinen Sonnenaufgang gibt. Abends noch hoch am Himmel, verschwindet die Sonne plötzlich, und tritt erst spät Morgens ein bleicher, glanzloser Körper aus der dicken grauen Atmosphäre heraus, unheimlich durchscheinend und doch mit sengendem Brande. Man sagt mir, es sei diess nur in der Zeit der Chamsine so, es gäbe schon auch klare Morgen.

Es ist doch etwas Eigenthümliches so eine Wüstenreise. — Schweigend ziehen die Kamele mit langsam gemessenem Schritte dahin, nur beim Auf- und Abladen oder, wenn sie sich sonst niederlegen sollen um etwas an dem Gepäck zu richten, geben sie mit grollendem Gekrächze ihren Unwillen zu erkennen, der einzige Laut, der die tiefe Stille unterbricht.

Ich war mit meinem Esel immer weit voraus, so dass ich Zeit genug gewann seitwärts abzulenken, um mir das zwar sparsam zerstreute, doch nicht unbedeutende organische Leben zu betrachten.

Bei jeder Pflanze, die weil sie unseren Fluren fremd, im hohen Grad mein Interesse spannte. schwebten mir doch immer und immer unsere reichen grünen Matten vor den Augen, mit Wehmuth daran denkend, ob und wann ich sie wieder durchstreichen würde.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Den zweiten Tag unserer Wüsten-Reise mussten wir der grossen Hitze wegen (33° R.) von 10 bis 4 Uhr Nachmittags Halt machen, wobei mein Zelt aufgeschlagen wurde, da wir den Schatten des einzigen Baumes, den wir seit dem 30stündigem Marsche erblickten, einer Karawane überliessen, die nach Mekka mit Weib und Kindern pilgerte und kein Zelt hatte; auch Wasser, das wir reichlich besassen und um das sie uns baten, liessen wir ihnen bereitwillig ab.

Wir haben heut von Suez aus einen Ausflug nach der 3—4 Stunden entfernten Oase „Ain el Musa" gemacht. Es sind diess mitten in dem sandigen Hügelmeere liegende Quellen eines säuerlichen Wassers, welche einen beiläufig 40—50 Joch grossen Fleck bewässern und so der Wüste ein Stück grünen mit Bäumen bepflanzten Landes abgezwungen haben. Es gehört 8—9 Suezanern, die das einzige frische Gemüse von dort bekommen, das hier verzehrt wird. Dieses Wüsten-Eiland ist sehr belebt: Spazen, weisse Bachstelzen und mehrere Sylvien treiben sich in den Tamarisken, Dattelpalmen, Granatäpfeln, Rosen und Mimosen herum.

Es ist staunenswerth, wie sich so viel Leben auf dem kleinen fruchtbaren Fleck, meilenweit von Wüste umgeben, zusammenfindet. Die Thiere hängen sich an das Leben, das der Mensch hervorruft und wandern mit ihm.

Die Wüste zwischen Cairo und Suez hat 15 Stationen und bei mehreren hörte ich Nachts Fledermäuse, die erst da Fuss fassen konnten, als diese Gebäude errichtet wurden.

Da sitz' ich nun schon den vierten Tag (11. März) in Suez und warte auf guten Wind um nach Tor, dem Orte meiner Bestimmung zu gehen.

Suez ist einer der erbärmlichsten Flecken auf Gottes Erdboden; man ist versucht schnurstracks umzukehren und durch die Wüste wieder zurück zu laufen; es ist hier noch tausendmal ärger als in der Wüste: Sand und nichts als Sand, selbst das Meer bietet nichts, da es meist sandiges Ufer hat. Ich renne den ganzen Tag Ufer auf Ufer ab und nichts ist zu finden, wohin ich schaue starrer Tod, leere Oede!

In den Strassen übrigens Lärm und Geschrei in reichem Masse. Tausende von Ballen liegen auf der Erde zwischen den Häusern und harren der Verladung. Ganz Suez ist nur ein ungeheures Warenlager unter freiem Himmel. Nichts ist hier zu finden, alles muss von Cairo oder durch indische Schiffe gebracht werden. Selbst Fische gibt es hier nicht und werden diese erst 18—20 Stunden weit gefangen. Trinkwasser wird von der Sinai-Halbinsel in 12 Stunden Entfernung geholt, wozu eigene Kamele gehalten werden, die regelmässig die Schläuche hin und her tragen und so den Ort versorgen.

Durch die Wüste reis'ten wir dritthalb Tage zu Kamel, ich ritt, wie bereits erwähnt, einen Esel, um nach Belieben abzusteigen und mich nach Pflanzen und Insecten umzusehn, die man immerhin findet, meist aber nicht eher sieht, als bis man schon dabei steht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Es ist eine wirklich trostlose Sache um so eine Wüste! Wie das die Juden vierzig Jahre aushielten, begreife ich nicht, mir sind drei Tage schon verzweifelt lang geworden: und nun gar hier, wo ich nichts zu thun habe, nichts zu finden ist.

Nicht einmal die Raubvögel, die Cairo in zahlloser Menge umkreisen, finden sich hier. Die todten Kamele, die rings um die Stadt liegen, verfaulen ohne gefressen zu werden. Nicht einmal Käfer finden sich an so einem Aase, das ist doch zum verzweifeln! In einem andern ehrlichen Lande wäre das ein Gewimmel, dass man nicht wüsste, wo zuerst zugreifen. Dagegen in den Wohnungen Fliegen, Flöhe und Wanzen in Abundanz; das ist wirklich fürchterlich, ich bin stets wie gegeisselt.

Kotschy, der mich bis hierher begleitete, ist heute nach Cairo zurück. Bei seinem Abschied war es mir, als risse der letzte Faden, an dem ich noch hoffend festgehalten. Mitten unter fremden Lauten, fremden Menschen, mit vollen Sinnen wie taub und stumm unter der Menge — es ist ein erdrückendes Gefühl!.

Um den letzten Trost, der mich in meiner Verlassenheit erquicken sollte, musste ich mich selbst bringen: da die Verbindungen nach den Orten, wohin ich gehe zu unbestimmt und unsicher sind, zog ich es vor, alle Briefe, die an mich kommen dürften, bis zu meiner Rückkehr in Cairo liegen zu lassen. Diess ist wohl das härteste, das ich erdulde! –

Herr Director Kollar übergibt hierauf einen von Herrn G. Frauenfeld aus Tor auf der sinaitischen Halbinsel, welchen Ort derselbe für einige Zeit zum Mittelpuncte seiner Ausflüge auserwählte, eingesendete Notiz: Beobachtungen über Insectenmetamorphosen. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Director Dr. E. Fenzl spricht über *Dasylirion graminifolium* eine auf den dürren steinigen Hügelabhängen in Mexico gesellschaftlich mit riesigen *Liliaceen* vorkommenden Pflanze, die heuer zum ersten Male im k. k. botanischen Garten ihre Blüthen entfaltete und die von demselben im Versammlungsorte nebst einigen andern verwandten Arten vorgezeigt wird. Er bespricht die Eigenthümlichkeiten der Fruchtbildung, durch welche sich diese Pflanzen von den *Liliaceen* wesentlich unterscheiden und hält sie für nahe verwandt mit den binsenartigen Gewächsen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr L. Ritter von Heufler theilt einen höchst interessanten Zug aus dem Leben einer Nachtigall mit: Der Portier im k. k. Banko-Gebäude in Wien hatte seit Jahren eine Aunachtigall, die sich durch ihren schönen Schlag auszeichnete, in einem Käfig bei seinem Fenster aufgehängt. Vor sieben Jahren wurde dieselbe am 13. März durch vorbeigehende Menschen mittelst Stangen sammt ihrem Bauer von der Wand herabgeschlagen und hörte von diesem Augenblicke zu schlagen auf. Erst im Spätherbst fing sie wieder zu schlagen an und sang bis zu dem verhängnissvollen Tage, an welchem ihr im verflossenen Jahre jener Unfall begegnet war. Schon am Morgen unruhig geworden, hörte sie um die erste Stunde nach Mittag, um welche Tagesstunde ihr der Unfall begegnet war, zu schlagen auf, und diese Erscheinung wiederholte sich jährlich auf gleiche Weise. Im verflossenen Jahre verkaufte der erwähnte Portier Johann Schöffel diesen Auvogel und weiss seitdem nicht mehr, was aus ihm geworden ist.

Durch den Herrn Vereins-Secretär Dr. A. Kerner wird folgende von Herrn P. J. N. Hinteröcker in Linz eingesendete Notiz, betreffend die in letzter Zeit von ihm im Gebiete der Fauna und Flora von Linz gemachten Entdeckungen, vorgelesen:

Im verflossenen Jahre war es mir gegönnt, einige für den Freund der vaterländischen Insectenfauna nicht uninteressante Entdeckungen zu machen, die ich des allgemeinen Interesses wegen zur öffentlichen Kenntniss bringe:

Von *Coleopteren* fand sich im verflossenen Hochsommer an Einem Tage auf dem *Cynanchum Vincetoxicum* R. Br. auf der Welser Haide in der Nähe von Linz der schöne *Chrysochus pretiosus* E. aus der Familie der *Chrysomelen*. Bisher wurde diese Species nach dem Zeugnisse des Herrn Entomologen Knörlein in Ober-Oesterreich gar nicht beobachtet. Dieselbe Species bot sich auf einem Hügel in Spitz unterhalb Melk im Donauthale aber wieder nur auf dem *Cynanchum Vincetoxicum*. Dr. Redtenbacher gibt in seiner Fauna von Oesterreich den *Chrysochus* als selten und den Gebirgsgegenden Oesterreichs unter der Enns angehörig an, erklärte aber bei einer Unterredung, ihn nur auf der Neustädter-Haide gefangen zu haben.

Von *Lepidopteren* bekam ich nun schon das zweite Exemplar von *Bombyx dumeti* L.; beide sind Weibchen. Das erste wurde lebend von einem Zöglinge aus der unmittelbaren Nähe des Freienberges gebracht; das zweite erhielt ich frisch ausgekrochen auf der Welser Haide ganz nahe bei Linz.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Brittinger führt diese Species unter seinen „Schmetterlingen von Linz" gar nicht auf.

Als der unmittelbaren Linzer Fauna angehörig, können ausserdem folgende Species aufgeführt werden, die in Einem oder mehreren Exemplaren entweder gefangen oder gezogen wurden, und von Brittinger unter den Schmetterlingen Ober-Oesterreich's zwar angeführt, aber nicht der Linzer Gegend zugewiesen werden:

Polyommatus Hiera F. Pfennigberg.
Lycaena Meleager E.
Argynnis Ino E. Pfennigberg.
Erebia Medusa F. Wiesenabhänge zwischen Kirchschlag und Hellmannböd.
Brephos Notha H. Freienberg.
Odezia tibialaria B. Pfennigberg.
Cilix spinula Ph.
Spelotis pyrophila F.
Xylina vetusta H.
Hadena genista B.
Orthosia pistacina F.
— *rubricosa* F.
Anarta arbuti H.
Euclidia mi L.

Was die Linzer Flora betrifft, war ich so glücklich die Standplätze von *Linum flavum* L. und *Stachys germanica* L. auf dem Pfennigberge wieder aufzufinden, die von zweien der vorzüglichsten Botaniker von Linz zwar auf dem Pfennigberge angegeben wurden, deren bestimmte Standplätze aber ihnen nicht mehr bekannt waren. Beide wachsen oberhalb der Uferlände vom ersten Steinbruche rechts, wenn man von der Strasse den Hügel hinaufsteiget, ziemlich nahe bei einander, das *Linum* jedoch höher, schon im Gebüsche.

Schlüsslich wird von dem Herrn Vicepräsidenten Director V. Kollar an die Versammlung die Mittheilung gemacht, dass, bei dem Umstande, dass der Werthbetrag der durch den Verein veröffentlichten Druckschriften ein grösserer sei, als der jährliche Beitrag der Mitglieder, der Ausschuss in seiner Sitzung vom 30. April l. J. beschlossen habe, eine freiwillige Subscription auf Mehrbeträge bei den Herren Mitgliedern zu eröffnen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Weiter wird von demselben mitgetheilt, dass der provisorische zweite Secretär Herr Dr. A. Kerner zu Folge der in der letzten Ausschusssitzung vorgenommenen Revision der eingelaufenen Wahlzettel einstimmig zum wirklichen Secretär des zoologisch-botanischen Vereines gewählt worden sei.

Versammlung am 6. Juni.

Vorsitzender: Vicepräsident: Herr **August Neilreich.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Betta Heinrich, *Edl. v.*, Dr. der Med. u. Chir.	Dr. *A. Kerner* u. *H. Preyssinger.*
Bilharz Dr. *Theodor*, Professor an der medicinischen Schule in Cairo . .	*G. Frauenfeld* u. Dr. *A. Kerner.*
Businelli Franz, Dr. d. Medic. u. Chir. .	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *Salzer.*
Chiari Gerardo, k. k. Vice-Consul beim General-Consulate in Alexandrien .	*G. Frauenfeld* u. *Th. Kotschy.*
Effendi Ibrahim. Dr. d. Med., Oberst der kais. Armee in Syrien	*G. Frauenfeld* u. Dr. *A. Kerner.*
Friedrich Adolf, Pharmazeut	*W. Sedlitzky* u. *G. Frauenfeld.*
Gollmann Wilhelm, Dr. d. Med. u. Chir. .	Dr. *R. Weinberger* u. Dr. *Schiner.*
Heydenreich v., Dr., Superindentent in Weissenfels	*J. Lederer* u. *A. Stentz.*
Huber Christian Wilhelm, k. k. Ministerialrath, General-Consul für Egypten, in Alexandrien	*G. Frauenfeld* u. Dr. *A. Kerner.*
Kusebauch Wenzl, Hochw., Hauskaplan des k. k. Militär-Knaben-Erziehungshauses in Znaim	*L. Micksch* u. *V. Totter.*
Machdiak Gustav, k. k. Landesgerichts-Official	Dr. *Kopp* u. Dr. *Schiner.*
Noë Heinrich, Gymnasial-Supplent in Znaim	Dr. *A. Kerner* u. *H. Reichardt.*
Pellischek Thomas Fried., Dr. d. Med. u. Chir.	Dr. *L. Fitzinger* u. *G. Frauenfeld.*
Pokorny Johann, Beamter in Prag . .	*J. v. Hornig* u. *G. Frauenfeld.*
Pfund Dr. *Johann*, practischer Arzt in Alexandrien	*Th. Kotschy* u. *G. Frauenfeld.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Saga Karl, Dr. der Med. in Prag . .	*J. v. Hornig* u. *G. Frauenfeld.*
Schäffer Ignaz, *Ritt. v.*, k. k. Kanzler beim General-Consulate in Alexandrien	*G. Frauenfeld* u. *Th. Kotschy.*
Schröckinger-Neudenberg Julius, *Ritt. v.*, Secretär im k. k. Finanz-Ministerium .	Dr. *M. Hörnes* u. Dr. *A. Kerner.*
Spitzer Ludwig, Dr. d. Med. u. Chir. .	Dr. *A. Kerner* u. *F. Salzer.*
Stellwag, *Edl v. Carion Karl*, Dr. der Med., k. k. Oberfeldarzt	Dr. *F. Salzer* u. *H. Preyssinger.*
Tessedik Franz v., Studierender . . .	*A. Neilreich* u. Dr. *A. Kerner.*

Eingegangene Gegenstände:

Zuchold Ernst A. *Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica.*

Betta Ed. nob de: *Catalogo dei molluschi viventi sul monte baldo nella provincia di Verona. Pavia.*

Bizio Giovanni. *Sopra il passagio del turtrato di rame dallo stato polveroso a quello di cristalli. Venezia 1855.*

— *Scoperta dell'arsenico nell'acqua ferruginosa di civillina detta acqua catulliana. Venezia 1855.*

Strobel P. v., *Giornale di Malacologia. Pavia 1854. Anno II.*

Gredler M. V. Die Käfer von Passeier. Innsbruck 1854.

Effendi Dr. Ibrahim. Leitfaden zur Kenntniss der Naturkörper nach neuerm Standpuncte der Wissenschaft, in arabischer Sprache.

Geschenke der Herren Verfasser.

Antoine F. und Th. Kotschy. Coniferen des cilicischen Taurus. Wien 1854. Folio.

Geschenk des Herrn F. Antoine.

Berichte über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. Jahrgang 2, 3, 5—10, 1836—52.

Nachrichten von der Georg-Augusts-Universität und der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1854.

Korrespondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. 8. Jahrgang 1854.

Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1855. 5. Band 2. Heft.

Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten. Klagenfurt 1854. 3. Jahrgang.

Würtembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. 1855, 11. Jahrgang 1. Heft.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 4.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bulletin de la Société imperiale des naturalistes de Moscou. Année 1854. *Nr. IV.*

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1855. Bd. XV. 3. Heft.

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. Bonn 1854. XI. Jahrgang N. 25—31.

Rendiconti delle adunanze della R. Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze 1855. *Aprile.*

Schriftentausch.

100 Arten Gräser.

Geschenk des Herrn J. Ortmann.

11 Nummern Bücher, und
Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht.

An die Vorstehung des zool.-botan. Vereins in Wien.

Ich bewillige dem zoologisch-botanischen Vereine in Wien über das Ansuchen vom 7. l. M. und als Anerkennung seiner erfreulichen Bestrebungen zunächst für die Dauer von drei von heuer an zu rechnenden Jahren eine Unterstützung von jährlichen zweihundert Gulden gegen dem, dass der Verein in Gemässheit der gegebenen Zusicherung bereits vorhandene und ihm noch weiters zukommende Doubletten von präparirten Thieren und Pflanzen in geeigneter Auswahl für die Lehrmittelsammlungen an Gymnasien und Realschulen abtrete und zwar an solche, deren Betheilung dem Verein nach unmittelbarer Kenntniss am zweckmässigsten erscheint, oder für welche das Ministerium die Betheilung als besonders wünschenswerth bezeichnen wird.

Ich gewärtige dagegen, dass der Verein zu diesem Behufe so viel als möglich wirksam sein und am Schlusse eines jeden Jahres mir die im Verlaufe desselben stattgefundenen Betheilungen nachweisen werde. Das k. k. Universal-Kameralzahlamt als Verlagskasse für Cultus und Unterricht wird demnach gleichzeitig angewiesen, die gedachte Subvention für das heurige Jahr sogleich, für die beiden nächsten Jahre aber stets mit 1. Mai über Anmelden gegen die von der Vorstehung des Vereins ausgestellte und gehörig gestempelte Quittung zu erfolgen.

Wien, am 23. Mai 1855. Thun.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Herr Vorsitzende knüpft hieran die Bitte, dass die P. T. Mitglieder sich mit Beiträgen zoologischer und botanischer Objecte ja recht eifrig betheiligen möchten, um dem in dem hohen Erlasse gestellten Ansinnen auf eine würdige und umfassende Weise zu entsprechen im Stande zu sein, so wie er bemerkt, nicht unterlassen zu können, nochmal der Aufforderung einer freiwilligen Zeichnung von Mehrbeträgen zu gedenken, um die schon den doppelten Werth des gewöhnlichen Jahresbeitrages überschreitenden Vereinsschriften dieser Repräsentanz des Vereins nach aussen, deren höchstes Lob in vielen Zuschriften vorliegt, auf derselben ehrenvollen Höhe erhalten zu können.

Herr H. W. Reichardt hielt sodann folgenden Vortrag:

Ich nehme mir die Freiheit, dem geehrten Vereine heute zwei Mittheilungen zu machen.

Die erste betrifft das Phanerogamen-Herbar des Vereines.

Da die Ordnung desselben vollendet ist, dürfte es nicht uninteressant sein, etwas Näheres über seinen gegenwärtigen Stand zu erfahren.

Den Stand des Cryptogamen-Herbars, werde ich nach vollendeter Ordnung desselben, in einer der nächsten Sitzungen näher auseinander zu setzen die Ehre haben.

Seine Entstehung verdankt das Phanerogamen-Herbar des Vereines den Schenkungen folgender Herren, die sich durch Beiträge an demselben betheiligten:

Vor allen glaube ich des Herrn Sectionsrathes Ludwig Ritter von Heufler erwähnen zu müssen, der jedes wissenschaftliche Institut aus allen Kräften zu unterstützen gewohnt, schon 1852 dem Vereine sein Herbar siebenbürgischer Phanerogamen zum Geschenke machte, welches beiläufig 1500 Arten aus der so interessanten Flora dieses Landes enthält. Ausserdem verdankt der Verein der Liberalität des Hrn. Ritters von Heufler noch den die österreichischen Kronländer mit Ausnahme von Tirol umfassenden Antheil seines Phanerogamen-Herbars, welches 1762 Species in ungefähr 3000 Nummern enthält, und endlich gegen 400 phanerogamische Pflanzen aus dem Küstenlande.

Nicht minder freigebig zeigte sich Herr Dr. Castelli, welcher dem Vereine sein ganzes Herbarium übergab. Dasselbe enthält nach Ausschluss der exotischen und cultivirten Arten 2825 Species aus der österreichischen Flora, unter anderen auch die *flora Dalmatiae essiccata* von Pr. Petter.

Hr. Hölzl lieferte eine Flora von Maria-Zell.

Hr. Dr. Wirtgen übersendete dem Vereine sein Herbarium rheinischer Menthen, und mehrere andere für die Rhein-Flora charakteristische Arten.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ausserdem liefen noch von folgenden Herren Pflanzen-Sendungen aus den angeführten Gegenden für das Vereins-Herbarium ein: Von

Herrn Bayer aus der Flora von Tscheitsch in Mähren;
„ Freiherrn von Fürstenwärther aus Steiermark,
„ Graf Rainer aus Kärnthen,
„ Gottwald aus den Alpen,
„ Hasslinsky aus der Flora der Karpathen,
„ Dr. Kerner aus Unterösterreich,
„ Leybold Raritäten der Tiroler-Flora,
„ Dr. Löw *Scolymus hispanicus* von Wien,
„ Mayr Gustav aus Unterösterreich und den Alpen,
„ Navratil aus Mähren,
„ Ortmann die Gramineen und Cyperaceen aus Unterösterreich,
„ Ritter von Pittoni aus Steiermark,
„ Pr. Alois Pokorny aus dem böhmisch-mährischen Gebirge,
„ Reichardt aus der Iglauer Flora und den Rubusarten Nordböhmens,
„ Dr. Schiner Raritäten aus dem Marchfelde,
„ Seelos Seltene Pflanzen Tirols,
„ Senoner Pflanzen aus seiner Tauschanstalt,
„ Simoni aus den Alpen,
„ Stur aus den Alpen,
„ Freiherrn v. Farkas-Vukotinovic aus Kroatien,
„ Wawra aus der Brünner Flora.

Endlich kaufte der Verein von Hrn. Botteri eine so ziemlich vollständige Flora von Dalmatien in sehr schönen und instructiven Exemplaren an.

Durch so reichliche Zuflüsse von Seite der Herren Vereins-Mitglieder musste der Umfang des Vereins-Herbariums ein bedeutender werden.

Dasselbe enthält jetzt in 72 Fascikeln 3,397 Species in beiläufig 18.500 Exemplaren, somit fehlen, wenn man Maly's „Enumeratio" als massgebend annimmt, nur beiläufig 500 Arten.

Von den in Mehrzahl eingesendeten Pflanzen wurde eine nicht unbedeutende Anzahl aus Doubletten ausgeschieden, um zu kleineren Herbarien für Gymnasien und Realschulen zusammengestellt zu werden.

Die Ausstattung des Herbariums ist eine in jeder Beziehung eben so geschmackvolle als zweckmässige zu nennen.

Die einzelnen Exemplare sind auf halbe Bogen grossen Schreibpapieres je nach ihrer Grösse gelegt, und wurden von einem Buchbinder mit schmalen Gummipapier-Streifen aufgeklebt.

Jede einzelne Art wird von einem besonderen Bogen braunen Naturpapieres umfasst. Die Arten einer jeden Gattung haben wieder einen gemeinschaftlichen Gattungsbogen, von demselben Papiere wie die Speciesbogen.

Die Artbogen tragen unten links, die Gattungsbogen unten rechts kaligraphisch geschrieben auf den Vereins-Etiquetten den Namen der eingeschlossenen Art oder Gattung.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dadurch erhält das Vereins-Herbarium ein sehr nettes Aussehen, und man kann jede betreffende Pflanze mit Leichtigkeit aufsuchen. Diess geschieht um so leichter, da das Herbarium nach Maly's „Enumeratio" geordnet wurde, und sowohl die Genera als auch die Species mit Malys Nummern versehen sind.

Einen grossen Werth besitzt die Sammlung, weil in ihr sehr viele kritische Arten enthalten sind. So finden sich in derselben sehr viele Hostische Species vor, die dem Herbarium des Hrn. Ritters von Heufler durch Dolliner, einem Begleiter Host's auf seinen Excursionen, einverleibt wurden.

Ferner ist das Herbar auch aus dem Grunde interessant, weil vorzüglich jene Länder reich vertreten sind, die in botanischer Beziehung noch wenig durchforscht wurden. So sind die Floren von Siebenbürgen und Dalmatien vortrefflich vertreten, die erstere durch die Sendungen der Herren Fuss Kayser und Schur, welchen der Verein der Güte des Hrn. Ritter von Heufler verdankt, die letztere durch die in den Herbarien der Herren R. v. Heufler und Castelli enthaltenen Petter'schen Sendungen, und Herrn Botteri's Lieferung. Endlich ist das Vereins-Herbarium schon jetzt als eine wichtige Fundgrube für eine Flora der österreichischen Monarchie anzusehen, und liefert wesentliche Anhaltspuncte für die geographische Verbreitung der einzelnen Arten. Die Wichtigkeit des Herbars in dieser Beziehung muss sich mit jedem neuen Beitrage steigern.

Jene Arten, welche in den Vereinsschriften als neu publicirt wurden, bilden die Typensammlung. Sie enthält, da die von Herrn R. v. Heufler aufgestellten Algen-Arten den Cryptogamen angehören, *Salix Wimmeri* von Herrn Dr. Kerner, *Anthemis Neilreichii* von Herrn Ortmann, und *Melampyrum sylvatico-nemorosum* von Herrn Bermann.

Bei der Durchsicht des Herbariums stellte sich heraus, dass die Flora von Wien verhältnissmässig am schwächsten vertreten ist; ich stelle daher an die Herren Botaniker die dringende Bitte, sich mit Beiträgen zum Herbar gefälligst betheiligen zu wollen.

Vielleicht dürfte es angezeigt sein, ein Verzeichniss der dem Vereine fehlenden Arten zu veröffentlichen, und diesen Desideraten-Catalog den Herren Mitgliedern in den betreffenden Provinzen zur gefälligen Beachtung zu empfehlen.

Schliesslich erlaube ich mir die Familien der *Saxifrageen* und *Euphorbiaceen*, welche am besten geeignet sein dürften, den Reichthum des Vereins-Herbariums an seltenen Pflanzen zu zeigen, der geehrten Versammlung vorzulegen.

Von den 53 *Saxifragen*, welche Maly aufführt, fehlen nur 9 Species.

Wie reich jede einzelne Art vertreten ist, möge die Angabe der Standorte einiger beispielshalber angeführten *Saxifragen* zeigen.

Saxifraga bryoides L. besitzt das Vereins-Herbar von Alpen um Sagritz, vom rothen Horne, von der Kraxalpe, von Lienz, vom Bösenstein,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

vom Hundskogel, vom Radstädter Tauern, vom Brunnkogel im Oetzthale, vom Gebatschsferner, vom Eisenhut und endlich von Arpascher Alpen in Siebenbürgen.

Saxifraga muscoides Wulfen findet sich vor von dem Hochschwab, dem Sonnleithsteine, dem steinernen Meere, dem Eisenhute, der Veitschalpe, dem Grossglockner, dem Tatra, und dem Kuhhorne in Siebenbürgen.

Saxifraga rotundifolia L. ist vertreten durch Exemplare von den steirischen Alpen, dem Zinken-Veitsch, dem Krainer Schneeberge, den Maria-Zeller Alpen und dem Szura und den Arpascher Alpen in Siebenbürgen.

Zahlbrucknera paradoxa Rchb. endlich wurde eingesendet: vom Lavantthale, von der Koralpe, vom Gamsgraben.

Meine zweite Mittheilung betrifft einen der eifrigsten Botaniker Nordböhmens, der am 8. Mai d. J. zu Iglau starb, nämlich Herrn Johann Christian Neumann.

Da es im Plane des Vereins liegt, Biographien vaterländischer Naturforscher zu besitzen, so will ich die kurze Skizze, welche ich im vorigen Jahre als Einleitung in seine Beiträge zur Flora Nordböhmens veröffentlichte, etwas erweitern, und das botanische Wirken des Herrn Neumann detaillirter auseinandersetzen.

Herr Johann Christian Neumann wurde im Jahre 1784 zu Georgswalde geboren, und beendete seine Gymnasial-Studien zu Pilsen 1801 mit Auszeichnung. Schon damals sammelte er, von Liebe zur Botanik getrieben, eifrig. 1802 bezog er die Prager Universität, um Medicin zu studieren. Doch bald verliess er diese Laufbahn, trat zur philosophischen Facultät über, und widmete sich den Naturwissenschaften. In der Botanik hörte er die Vorträge des Pr. Novotvorsky. Während seines Prager Aufenthaltes machte Herr Neumann mit den Herren Opiz und Tausch, seinen Jugendfreunden, viele gemeinschaftliche Excursionen in Prag's Umgebungen, von welchen er manche seltene Pflanze mitbrachte.

Nach ehrenvoll beendeten Studien erhielt er auf Dr. Pohl's Empfehlung hin, die Stelle eines Gartens-Directors zu Hlubosch. Dass der dortige Garten damals sehr reich an seltenen Pflanzen war, ist dem umsichtigen Wirken des Herrn Neumann zuzuschreiben.

Während seines Aufenthaltes zu Hlubosch machte Herr Neumann viele Excursionen, und sammelte unter anderen schon 1816 an Teichrändern um Wooseck im Pilsner Kreise *Coleanthus subtilis* Seidel. 1819 übernahm Herr Neumann die Leitung des Gartens zu Friedersdorf, welcher damals im Besitze des Barons von Leibnitz war. Selbst Botaniker, gab sich derselbe alle Mühe seinen Garten zu einem der reichhaltigsten zu machen. Besonders wurde auf nordamericanische Sträucher sehr viel verwendet, und dieselben direct aus ihrem Vaterlande bezogen. Herr Neumann war auch bald in der Lage so manche neue Species an Pr. Tausch für seine

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dendrotheca exotico-bohemica exsiccata zu senden, und derselbe beschrieb *Betula latifolia* (Flora 1838, p. 751) und *carpinoides*, *Ceanothus Neumanni* (Flora 1838 p. 738), *Aronia Neumanniana* (Flora 1838, Beilage Nr. 5, p. 76), *Wangenheimiana* (Flora 1838 p. 714) und *Bartramiana* (Flora 1838 p. 714) in der Flora als neu.

Bald nach seiner Ankunft in Friedersdorf machte Herr Neumann die Bekanntschaft des damals in Nixdorf weilenden Herrn Franz Alois Fischer, mit dem er die umliegenden Gegenden durchforschte. Die ihnen zweifelhaften Pflanzen wurden Herrn Hofrath Reichenbach in Dresden gesendet, mit dem Herr Neumann auf einem Ausfluge nach Sachsens Residenz bekannt geworden war.

Die hauptsächlichsten Ergebnisse seiner Excursionen sind:

1819 fand Herr Neumann das damals erst vor wenigen Jahren von Hochstetter bei Mönitz in Mähren entdeckte *Taraxacum leptocephalum* Rchb. an Teichrändern um Sullovic.

1826 machte Herr Neumann mit Fischer eine Excursion in die Habichtsteiner und Hirschberger Sümpfe und fand daselbst unter Sträuchern im Wasser zwischen Dammmühle und Habichtstein die für Deutschland neue *Ligularia sibirica* Cass., ein Fund, der damals in der botanischen Welt das grösste Aufsehen erregte.

In demselben Jahre fiel ihm eine *Potentilla* auf, die er an sonnigen Orten im Lehmboden an der Strasse bei Benatek fand. Er sendete sie Herrn Hofrath Reichenbach; dieser beschrieb sie in seiner »Flora Germaniae excursoria« (n. 3836) als *Potentilla Neumanniana.*

Sie steht der *Potentilla patula* W. K. am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr durch die anliegende Behaarung des Stengels, durch die verkehrt eiförmige Gestalt der einzelnen Blättchen, und durch die lanzettlichen Kelchzipfel.

Bald darauf publicirte Herr Opiz in Prag eine *Potentilla Neumanni*, die aber nach Herrn Neumann's eigener Aussage nichts, als eine unbedeutende Varietät von *Potentilla verna* L. ist, und desshalb wohl nicht als Synonym zu *Potentilla Neumanniana* Rchb. gezogen werden dürfte, wie es Dr. Maly in seiner »Enumeratio« (p. 341) thut.

1829 fand Herr Neumann an sonnigen Abhängen um Lobosic das für Böhmens Flora neue *Hypericum elegans* Stephan.

Im Jahre 1836 entdeckte er an quelligen Stellen in lichten Wäldern um Nixdorf eine interessante Form von *Glechoma hederacea* L., die Reichenbach als *Glechoma hederacea* L. *β acutilobum* in seiner Flora Sachsens (n. 886) beschrieb.

Während der ganzen Zeit beschäftigte sich Herr Neumann auch mit Cryptogamen, und es ist gewiss eines seiner grössten Verdienste, dass wir durch ihn die Leber- und Laubmoose Nordböhmens so ziemlich genau kennen. Auch für Sachsens Flora lieferte Herr Neumann, wie aus Reichenbach's »Flora saxonia« ersehen kann, viele interessante Bei-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

träge. Ich will hier nur erwähnen, dass er es war, der 1839 für Sachsen der Erste die seltene *Bruchia palustris* C. Müll. in Abzugsgräben der Friedersdorfer Torfstecherei auffand. Diese Verdienste erkannte Herr Hofrath Reichenbach dadurch an, dass er ein neues Genus aus der Familie der *Oenothereen* nach ihm *Neumannia* benannte. (Rchb. Herbarienbuch n. 6562, 8). Da aber schon eine *Neumannia* Brogn. aus der Familie der *Amaryllideen* (Endlicher gen. pl. suppl. II. 1305, 1) und eine zweite von Richard aus der Familie der *Bixaceen*, die gleich *Aphloia* Benn ist, (Endl. g. pl. sppl. II. 5072, 2) existirt, so muss dieses Genus leider wegfallen.

1840 übersiedelte Herr Neumann nach Kleinskal und beschäftigte sich von nun an sehr eifrig mit den *Rubus*-Arten Nord-Böhmens. Er hatte die Absicht eine Monographie derselben zu schreiben, und es ist sehr zu bedauern, dass er durch die Ungunst der Verhältnisse daran gehindert wurde, denn ein Mann von seinen Kenntnissen und von seiner kritischen Genauigkeit hätte gewiss viel Licht in dieses, trotz so vieler Bearbeitung doch noch immer dunkle Genus gebracht.

1849 übersiedelte er nach Iglau, und durchforschte die dortige Gegend mit demselben Eifer wie früher Nord-Böhmen. Die Früchte seines Fleisses findet man in Herrn Pr. Alois Pokorny's Vegetations-Verhältnissen von Iglau aufgezeichnet. Leider wurde Herr Neumann schon 1851 im Herbste so krank, dass er von nun an zu jeder botanischen Arbeit unfähig, mir die Revision seines Herbars und die Zusammenstellung der Ergebnisse seiner Forschungen in Nord-Böhmen, übergab. Ich hatte voriges Jahr die Ehre, dieselben in den Schriften des geehrten Vereins bekannt zu geben.

Am 8. Mai starb der verdiente Botaniker an Altersschwäche.

Ich schliesse die kurze Skizze seines Lebens mit dem Wunsche, dass sein Andenken in der botanischen Welt erhalten, und ihm so ein Plätzchen unter Oesterreichs Naturforschern gesichert werden möge.

Der Vorsitzende beantragt den Dank des Vereines an Herrn Reichardt für dessen Bemühungen um das Vereinsherbar.

Herr Julius Finger gibt unter Vorzeigung zweier ausgestopfter Exemplare des unten besprochenen Vogels Folgendes:

Die ehrenwerthe Versammlung erlaube mir, Ihre Aufmerksamkeit auf ein ornithologisches Object zu lenken, dessen Vorkommen in Oesterreich und Deutschland, bis jetzt immer für ein Wunder gegolten, und von dem der gründlichste Beobachter, der Altvater der Ornithologen, Naumann selbst sagt: er glaube es nur Einmal und zwar am Tage, im Verfolgen eines Fischreihers begriffen gesehen zu haben.

Es ist dies *Strix uralensis*, die Habichtseule.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eine interessante, wenig bekannte Eigenthümlichkeit dieser Eule wird es entschuldigen, wenn ich um einige Jahre zurückgehe und einer ornithologischen Excursion erwähne, die ich im Jahre 1850 durch Ober-Oesterreich und einen Theil Baierns machte. — In Gegenden, welche mir besonders gefielen, und die günstige Localitäten für die Vogelwelt boten, hielt ich mich gewöhnlich längere Zeit auf, um sie nach allen Richtungen hin für meine Zwecke zu durchsuchen. Dies war auch der Fall bei der gräflich Arco'schen Besitzung Sanct Martin, einem Marktflecken im Innviertel, in dessen Nähe ausgedehnte herrliche Nadelwälder beginnen, die mir eine gute Ausbeute versprachen.

Bei einem bewaffneten Spaziergange durch diese Wälder, fiel mir eines Tages, es war der 20. März 1850 mitten im Walde, vier Stunden vom Markte entfernt, das Mekern einer Ziege auf. Es konnte wohl eine verlaufene Ziege sein, obwohl ich mich nicht erinnerte, derartige Thiere in den umgebenden Ortschaften gesehen zu haben; als ich aber nach längerem Herumsuchen nichts gefunden hatte, hielt ich das Gehörte für Sinnestäuschung und achtete nicht weiter darauf. Aber dieselben Töne wiederholten sich, ich war ihnen jetzt näher gekommen, und hörte sie klar und volltönend, es war ein deutliches anhaltendes Mekern, keine Täuschung mehr möglich, — doch sonderbar, das Mekern schien von der Höhe herabzukommen; das war jedenfalls untersuchungswürdig. Ich ging gerade darauf zu, komme auf eine Waldwiese, deren Mitte eine Gruppe der schönsten riesigsten Tannen ziert. Im Augenblicke des Hinaustretens auf die Wiese verstummen die Töne; hier musste ihre Quelle sein, so viel war gewiss. Auf dem moosreichen Rasen finde ich nichts, ich beginne also die Bäume zu durchmustern, und sehe zu meinem Erstaunen auf einem der mittleren Seitenarme einer Tanne, nahe am Hauptstamme, in steifer und gerader Richtung, mit eng angezogenem Gefieder eine grosse graue Eule sitzen, wie ich eine ähnliche noch nie gesehen, und die ich auch allsogleich herabschiesse.

Auf den Schuss flog von demselben Baume eine zweite gleich grosse Eule weg, die ich aber in der Aufregung fehle.

Mein Entzücken war masslos, als ich in der geschossenen Eule *Strix uralensis*, die grösste ornithologische Seltenheit für Deutschland, erkannte und ich bereute um so schmerzlicher den Fehlschuss, als mir durch ihn wahrscheinlich der Gefährte entkommen.

Also diese sonderbaren Laute, dieses täuschend ähnliche Ziegengemeker soll aus der Kehle einer Eule gekommen sein? Es war so, ohne Zweifel, ich hatte mich vollkommen von der Abwesenheit aller Wesen überzeugt, deren Stimmen nur annähernd der erwähnten glichen; mit dem Tode der einen und dem Vertreiben der andern Eule hatte das Mekern aufgehört, ich bekam es nicht mehr zu hören und reiste endlich nach zweitägigem fruchtlosem Suchen ab.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Präparation der Eulenleiche zeigte, dass sie ein Weibchen gewesen, der Eierstock war bedeutend angeschwollen, der vollgepfropfte Magen enthielt Gewölle und Knochen kleinerer Säugethiere. Mäuse.

Als ich auf meiner Rückreise durch Kremsmünster kam, und die dortige Stifts-Sammlung (zum grössten Theil Local-Sammlung) besah, fand ich auch diese Eule in vier Exemplaren aufgestellt; darunter eines im Jugendkleide.

Auf mein Befragen, wie man zu diesen Vögeln gekommen, erhielt ich die Antwort, dass sie sämmtlich in der Nähe geschossen und eingeliefert wurden, dass sie in der ganzen Umgebung und zu allen Jahreszeiten zu finden seien, folglich auch hier brüten. Ueber die Lebensweise derselben wusste man nichts anzugeben.

Eine Eule also, in deren Besitz bis jetzt nur die felsigsten Gegenden der uralischen Gebirge und das nördlichste Schweden ein Monotinon zu haben schienen, kommt auch in Oesterreich und gar nicht selten, in Ebenen vor.

Durch fünf Jahre hörte ich nichts mehr über diese Eule, bis zur vergangenen Woche, in der ich die vorliegende merkwürdige dunkelbraune Varietät aus der Steiermark erhielt. Der Ueberbringer derselben war der Naturalist Pregl aus Gratz, dessen Freund sie vor ungefähr sechs Wochen bei Friedau in einer Ebene am hellen Tage im Fluge geschossen.

Herr Pregl, ein guter Beobachter, dem wir die Bekanntschaft einer neuen *Sylvie* zu danken haben, erzählte mir von der Uraleule, dass sie in Steiermark ziemlich häufig ist, wo sie am hellen Tage in den Ebenen nach Mäusen jagt. Wie alle Eulen, steht auch sie dort, obwohl unschuldig, in einem bösen Rufe, den ihr der Aberglaube angedichtet, der ein Verdienst daraus macht, eine gefangene oder geschossene Eule zum abschreckenden Beispiel an ein Scheunenthor zu nageln. Der bezeichnende Volksausdruck nennt sie Habergaiss wegen ihrer mekernden Stimme, die sie oft, besonders zur Paarungszeit hören lässt.

Mit grosser Befriedigung finde ich also meine frühere Beobachtung bestätigt und wage es hiermit sie zu veröffentlichen.

„In der Lebensgeschichte dieser Tageule muss demnach ihre „sie characterisirende Stimme angeführt und zur Rubrik der geogra„fischen Verbreitung hinzugefügt werden, dass diese Eule nicht nur „in Oesterreich vorkömmt, sondern daselbst nicht einmal zu den grossen „Seltenheiten gehört, dass sie hier Standvogel ist und brütet."

Strix uralensis in diesem abnormen Kleide *) dürfte freilich zu den ausserordentlichsten Erscheinungen gehören, ich glaube damit ein Unicum zu besitzen, wenigstens habe ich nirgends gelesen oder gehört, dass irgend wo noch ein solches zweites Exemplar existire.

*) Ganz einfärbig dunkel schwarzbraun.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr Prof. R. Kner zeigte zuerst einen Aal aus der Gattung *Muraenophis* als Belegstück der grossen Lebenszähigkeit vor, durch welche sich diese häufig auszeichnen. Derselbe hatte ein beträchtlich langes Stück groben Zeuges verschluckt, von welchem ein kleiner Theil noch an den scharfen Zähnen der Mundhöhle hängen geblieben war, während die Hauptmasse des Lappens bereits den Weg durch den Verdauungskanal zurückgelegt und den Afterdarm derart ausgefüllt hatte, dass er nicht nur ihn wurstförmig ausdehnte, sondern auch die Analöffung in einem enormen Grade. Bei etwas geringerer Grösse des Lappens wäre es dem kräftigen nisus expellendi sicher gelungen, sich desselben völlig zu entledigen, so aber machte eine Darmruptur diesen vergeblichen Bemühungen und ohne Zweifel auch dem Leben des Thieres ein Ende. Prof. Kner fügte bei: „Wenn auch der hier vorgezeigte Fall einen ausländischen (brasilischen) Fisch betreffe, so dürfte die Mittheilung desselben in diesem Vereine doch insoferne gerechtfertigt erscheinen, als auch von unsern inländischen Aalen und anderen Fischen sich nicht wenige Beispiele anführen liessen, die von der grossen auch diese Thierklasse oft auszeichnenden Lebenszähigkeit Zeugniss geben."

Hierauf bespricht Prof. Kner die eigenthümliche Beweglichkeit der Rückenflosse, durch welche sich die Büschelkiemer, namentlich die Seepferdchen (*Hippocampus*) auszeichnen. Durch die Einzelbeweglichkeit ihrer Strahlen wird nämlich eine äusserst schnelle undulatorische Bewegung der Flosse hervorgebracht, welche unwillkürlich an die Räderorgane der Wimpernkrebse (*Rotatorien*) erinnert.

„Dass dieser auffallenden Bewegung, fuhr Kner fort, eine von andern Fischen abweichende Musculatur der Dorsale zu Grunde liegen müsse, liess sich im Voraus vermuthen, da mir aber hierüber keine nähern Angaben bekannt waren, so unternahm ich die Untersuchung derselben um so mehr, als mein hochverehrter Freund Heckel mir zu meinem Befremden mittheilte, dass er auch bei einem unserer inländischen Süsswasserfische, dem vielfach interessanten Hundsfische, *Umbra (Cyprinodon) Krameri* eine ähnliche Beweglichkeit der Dorsale beobachtet habe. Der Umstand, dass eine so eigenthümliche Anordnung bei Fischen aus zwei einander so entfernt stehenden Familien sich vorfindet, liess mich die Untersuchung noch desshalb lockender erscheinen, als dadurch für meine oft ausgesprochene principielle Ansicht: dass kein Merkmal für sich allein einen a priori bestimmten absoluten Werth für die Characteristik und Systematik besitze, eine neue Stütze in Aussicht stand. Ich untersuchte daher zu diesem Behufe die drei Gattun-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gen: *Syngnathus*, *Hippocampus* und *Umbria*, und erlaube mir die Ergebnisse in Kürze mitzutheilen, die bei jeder der drei genannten Gattungen mehr oder minder abweichende waren.

Am wenigsten auffallend ist die Anordnung der eigenen Muskeln für die Strahlen der Rückenflosse bei *Syngnathus*, deren Dorsalbewegung ich übrigens an lebenden Exemplaren nicht selbst beobachtete. Nach Entfernung des Hauptpanzers liegt hier zunächst eine dünne Schichte oberflächlicher Längsmuskeln; unter und von ihr durch eine schwarz pigmentirte seidenglänzende Scheide getrennt, bemerkt man erst nach Wegnahme der letztern die musculi proprii radiorum, die kaum von einander isolirt und fast alle parallel verlaufen. Diess fällt insoferne auf, als gerade bei dieser Gattung die langen Flossenträger am Skelete in fächerartig auslaufende Bündel gestellt sind, und zwar sitzen bei *Syng. rubescens* acht solcher Bündel, deren jedes aus 3—5 Flossenträgern besteht, auf eben so vielen Wirbeln auf. Die einzelnen musculi proprii bestehen zwar aus zwei meist deutlich zu sondernden Muskelbündeln, enden aber an der Flossenbasis nicht in dünne Sehnen. — Bei *Hippocampus* sind dagegen die langen Flossenträger fast parallel, nur die vordern und hintern etwas divergirend und die Flosse sitzt (wenigstens bei *Hipp. guttulatus*) bloss auf drei Wirbeln auf, deren obere Schenkelbögen statt einfache Dornfortsätze zu bilden, sich sogleich in drei kurze strahlig auslaufende Knochenfasern zertheilen, auf welchen die Flossenträger sodann aufsitzen.

Auch hier scheinen die noch längern Bündel der musculi proprii einfach, d. h. für jeden Strahl ist jederseits nur eine Muskel vorhanden, der nach oben in eine ziemlich lange dünne Sehne endet. Nach abwärts gegen die Wirbelsäule convergiren aber diese Eigenmuskeln derart, dass sie sich in drei den Wirbeln entsprechende Fascikeln vereinigen; auch treten hier drei eigene Nervenstämme (unter welchen der mittlere der grösste ist) in diese Fascikeln ein, deren Zweige die Einzelmuskeln eines jeden der drei Bündel versorgen. — Bei der Gattung *Umbra*, von der ich leider kein Skelet zur Hand habe, lehnt sich an die Flossenträger sämmtlicher fünfzehn Strahlen jederseits ein breiter kräftiger musculi proprius, der aus zwei Bündeln besteht, die namentlich nach oben deutlich in ein vorderes und hinteres (*levator* und *depressor*) gesondert sind und mit sehr kurzen Sehnen an die Gelenkenden der Strahlen sich befestigen."

Diese Mittheilung wurde durch Vorzeigung von Präparaten erläutert.

Herr Dr. C. Hampe zeigt einen neuen Käfer vor, und gibt dessen Beschreibung (siehe Abhandlungen).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr Vereins-Secretär Dr. A. Kerner spricht über Volksnamen der Pflanzen. (Siehe Abhandlungen.)

Herr J. Juratzka legt *Carex filiformis* mit Folgendem vor:

Ich erlaube mir, der geehrten Versammlung eine, gelegentlich eines am 27. Mai d. J. nach Moosbrun unternommenen Ausfluges aufgefundene Segge vorzulegen, die seit Host und Garovaglio (Wien. Fl. p. 74) im Wiener Florengebiet nicht wieder gefunden worden zu sein scheint, und auch desshalb in den Nachträgen zur Flora von Wien (p. 95) von dem geehrten Herrn Verfasser gestrichen wurde. Es ist diess die *Carex filiformis* L. Sie findet sich, obwohl spärlich in einem der Wassergräben auf der östlichen Seite des Dorfes mit *Carex panicea* L. *stricta* Good und *paludosa* Good.

Von *Carex nutans* Host, mit welcher sie verwechselt werden könnte, unterscheidet sie sich hauptsächlich durch die kurzhaarig flaumigen Früchte und durch die gerinnelten fadenförmigen steifaufrechten Blätter, die kaum breiter als der Halm sind.

Nicht ohne Interesse ist ferner in der sumpfigen Au an der Piesting vor Moosbrunn, das Vorkommen der *Cardamine pratensis* L. mit gefüllten und fast durchweg weissen Blüthen, von welchen jedoch die schönsten Exemplare wegen der Tiefe des Wassers sehr schwer zu erreichen sind.

Herr Director Kollar erwähnt das Erscheinen einer Wildkatze in der Nähe von Wien.

In der Fauna der österreichischen Monarchie ist bekanntlich das Katzengeschlecht nur durch die beiden Arten *Felis catus* und *F. lynx* vertreten. Beiden Arten wird, da sie keine willkommenen Gäste für Jagdreviere sind, auf alle mögliche Art nachgestellt, so zwar, dass sie in vielen Gegenden völlig ausgerottet und nur noch hier und da in weit ausgedehnten Waldungen einzeln angetroffen werden.

Um so überraschender muss das Auftreten einer dieser Katzen-Arten in der Nähe der Residenz erscheinen.

Im heurigen Winter, in welchem uns, wie an dieser Stelle seiner Zeit berichtet wurde, seltene Gäste aus der Classe der Vögel heimgesucht haben, wurde auch am 5. Februar eine völlig ausgewachsene Wildkatze in Plankenberg bei Neulengbach, einer Besitzung Sr. Durchlaucht des Fürsten Carl von Liechtenstein von dem Revierförster Franz Cziska geschossen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seine Durchlaucht hat dieses prachtvolle Exemplar, als eine vaterländische Seltenheit den Sammlungen des k. k. zoologischen Hof-Kabinetes verehrt.

Herr G. Frauenfeld legt ein Molluskenverzeichniss von Tirol von den Gebrüdern von Strobel gesammelt, und eine Schmetterlingsfauna von Cypern und Kleinasien von J. Lederer (siehe beide in den Abhandlungen) vor, und gibt schliesslich eine Uebersicht seiner diessjährigen Reise an das rothe Meer.

Versammlung am 4. Juli.

Vorsitzender: Vicepräsident: Herr **Dr. E. Fenzl.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Drasche Dr. *Anton*, Secundar-Arzt im k. k. allgemeinen Krankenhause . .	Dr. *G. Mayr* u. Dr. *A. Kerner.*
Ertl Johann, Dr. d. Med. u. Chir. . . .	Dr. *L. Heinzel* u. Dr. *A Kerner.*
Herrich-Schäffer, Dr., Prof. in Regensburg	Dr. *G. Mayr* u. *G. Frauenfeld.*
Leinweber Konrad, k. k. Hofgärtner in Laxenburg	Dr. *Schiner* u. *G. Frauenfeld.*
Standthartner Dr. *Josef*, Primar-Arzt im k. k. allgemeinen Krankenhause . .	Dr. *J. Haubner* u. Dr. *A. Kerner.*
Weinke Franz Carl, Dr. d. Medicin . .	*J. Lederer* u. *J. Schuler.*
Wildner Friedrich, Oekonomie-Verwalter zu Hainstetten	Dr. *L. Forster* u. Dr. *Schiner.*

Eingegangene Gegenstände:

Villa Ant. e Giov. *Catalogo dei Coleotteri della Lombardia. Milano* 1844.
— *Rivista delle obiezioni publicate dai Signori Don Carlo Bassi e Canonico Bellani su due memorie. Milano* 1846.
— *Degli insetti carnivori adoperati a distruggere le specie dannose all'agricultura. Milano* 1845.
— *Osservazioni entomologiche durante l'eclisse del 9. Ottobre* 1847.
— *Catalogo dei molluschi della Lombardia. Milano* 1844.
— *Dispositio systematica Conchyliarum terrestrium et fluviatilium quae adservantur in collectione. Mediolani* 1841.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Villa Ant. e Giov. *Notizie intorno al genere Melania memoria malacologica. Milano* 1855.

— *Comparsa periodica delle efimere nella brianza. Milano* 1847.

Leybold Fr. *Stirpium in alpibus orientali-australibus nuperrime repertarum nonnullarumque non satis adhuc expositarum Icones quibus brevem ex recentissimis observationibus derivatam adjunxit descriptionem auct. Fr. L. Monacensis, Ratisbonne* 1855.

Nylander Dr. W. *Etudes sur les Lichenes de l'Algérie. Cherbourg* 1854.

Martius Dr. Carl F. Beitrag zur Natur- und Literär-Geschichte der *Agaveen.* München 1855.

Diesing Dr. K. M. Sechzehn Gattungen von Bienenwürmern und ihre Arten. Wien 1855.

Fenzl Dr. E. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss des relativen Werthes der Differential-Charactere der Arten der Gattung *Cyperus.* Wien 1855.

— Bericht über die von Herrn Dr. Constant. Reitz, k. k österr. Vice-Consul für Inner-Afrika auf seiner Reise von Chartum nach Gondár in Abyssinien gesammelten geografisch-statistischen Notizen. Wien 1855.

Geschenke der Herren Verfasser.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 5.

Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt 1854. 5. Jahrg.

Rendiconti delle adunanze della R. Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze 1855. *Maggio, Giugno.*

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1855. Bd. XVI. 1. Heft.

Die feierliche Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien am 30. Mai 1855.

Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. 1855, 1. Heft. Nr. 6 — 9.

Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. Wien 1854. V. 4. 4.

Bulletin de la Classe physico-mathématique de l'Académie impériale des sciences de Saint-Pétersbourg. Tome XIII. Nr. 13—24.

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 1855. 5.—6. Heft.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle 1854. II. Band. 2. — 3. Quart.

Schriftentausch.

Herbarium Ruborum rhenanorum. I. Nr. 1—30.

Wirtgen Dr. Ph. Erläuterung zu den rheinischen Menthen.

Geschenk des Herrn Dr. Wirtgen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eine Partie Pflanzen von 85 Species in 586 Exemplaren aus der Flora des Riesengebirges.

Geschenk der Frau Josefine Kablik.

100 Exemplare des Pilzes: *Cytispora rubescens* Fr.

Geschenk des Herrn L. R. v. Heufler.

Ambrosi F. *Flora del tirolo meridionale* Vol. I. Punt. IV.

Netolička Dr Eugen. Lehrbuch der Botanik. Brünn 1855.

— Elemente der Pflanzenphysiologie. Brünn 1855.

Fenzl Dr. Ed. Bildliche Naturgeschichte des Pflanzenreiches in Umrissen nach seinen wichtigsten Ordnungen. Pest 1855.

Verhandlungen der Forst-Section für Mähren und Schlesien. Brünn 1855. 3. Heft.

Karafiat Dr. Gustav. Landwirthschaftliche Mittheilungen. Pest 1855.

Scalini Carlo. *Metodo pratico preservativo contro i danni della Crittogama. Memoria dell'ingegnere. Como* 1855.

Storia naturale illustrata del regno animale. Venezia 1855. Volume I. Fasc. 19—20.

Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Herr Dr. A. Kerner hält einen Vortrag über die geografische Vertheilung der Weiden und die Weidenbastarde Oesterreichs, und verspricht den ausführlichen Aufsatz für die Abhandlungen später zu liefern.

Herr von Heufler legte als Beitrag zu den Sammlungen, welche der Verein als Entgelt zu der vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht angewiesenen Geldsumme sich vorgenommen hat, an Gymnasien und Realschulen zu vertheilen, 100 Exemplare des Kernpilzes *Cytispora rubescens* Fr. vor und gibt dazu folgende Erläuterungen:

Herr Wirthschaftsrath Hoffmann hat im vorigen Monate aufmerksam gemacht, dass eine von den hiesigen Obstgärtnern „schwarzer Brand" genannte Krankheit die Aprikosenbäumchen des Landwirthschaftsgartens (Landstrasse, Haltergasse) verwüste. Der Pilz, welcher, hierbei eine Rolle spielend, zwischen Holz und Rinde nistet, letztere bersten macht und zur Zeit der Sporenreife über Nacht die Sporen, in eine röthliche rankenartige Schleimmasse gebettet, herausschnellt, ist nach Fries S. M. II. 543 als *Cytispora rubescens* bestimmt worden. Der Name „schwarzer

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Brand" kömmt von der schwarzen Farbe der Perithecien des Pilzes, welche beim Anschneiden massenhaft sichtbar werden.

Cytispora rubescens wird weder in Opiz „Seznam Rostlin Květeny České", einem Verzeichnisse der Flora Böhmens, welches das čechische Museum im Jahre 1852 in Prag veröffentlicht hat, noch in Pokorny's „Systematischer Aufzählung der in der bisherigen Literatur angeführten Kryptogamen von Unter-Oesterreich", welche im vorigen Jahre in unseren Vereinsschriften (Abhandlungen 50—168) erschienen ist, erwähnt. Dieser Pilz ist daher als neuer Bürger der Flora von Unter-Oesterreich und wahrscheinlich auch des ganzen Reiches anzusehen.

Herr von Heufler zeigte überdiess folgende vor Kurzem in und um Wien gesammelte Pilze vor:

Cytispora carphosperma Fr. S. M. II. 543.

Unter der Rinde von abgedorrten Zweigen eines Birnbaumes im landwirthschaftlichen Garten zu Wien. Gleichzeitig mit *Cytispora rubescens* von Hflr. gesammelt und gleich dieser aus den angeführten Gründen für Nieder-Oesterreich und wahrscheinlich auch für das ganze Kaiserthum neu.

Chrysomyxa Abietis Unger B z. v. P. 24.

Auf Fichtennadeln bei Merkenstein vom Wirthschaftsrath Hoffmann Anfangs Juni 1855 gesammelt.

In Pokorny's Verzeichnisse Nr. 325 wird ein Pilz als *Aecidium abietinum* mit einem Fragezeichen an der Stelle des Namengebers auf das Zeugniss des Med. Drs. und Professors der Naturgeschichte und Thierheilkunde Josef Hayne angeführt, welcher hierüber in seinem Büchlein „Gemeinnütziger Unterricht über die schädlichen und nützlichen Schwämme. Wien 1830." S. 8 folgende Nachricht gibt: *Aecidium abietinum.* Kelchbrand der Fichte. Auf den ziegelrothen unförmlichen Flecken an den Nadeln der Fichten brechen mehrere Bläschen hervor, die einen gelben Staub ausstreuen. Die Bäume sehen von dem zerstreuten Staub gelb aus. In nassen Jahren ist dieser Pilz sehr gemein und verursacht vielen Schaden." Da jedoch weder Hayne im Texte, noch Trattinick in der bezüglichen Vorrede aussagt, dass die ohne einen bestimmten österreichischen Standort erwähnten Pilze, welche die grosse Mehrzahl ausmachen, dennoch von ihm oder Anderen in Unter-Oesterreich oder überhaupt im Kaiserthume gefunden worden seien, so kann Hayne als sicherer Gewährsmann für die unterösterreichische Heimat dieses Pilzes nicht citirt werden, eine Bemerkung, welche Pokorny selbst in der Vorrede zu seinem Verzeichnisse, S. 44, nicht verschweigt, die Aufnahme der Hayne'schen ohne Standort erwähnten Pilze in das Verzeichniss der Flora Unter-Oesterreich's hingegen dadurch zu begründen sucht, dass des Verfassers Aufenthalt in Wien war und auch Trattinick ein empfehlendes Vorwort dazu geschrieben habe, wesswegen die Wahrscheinlichkeit, dass dieselben sämmtlich von Hayne in Unter-Oesterreich beobachtet worden seien, eine sehr grosse sei.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Aecidium abietinum A. et Schw. Ag. Nisk 120 (*Caeoma Piceatum* Link in W. S. P. VI. II. 62.) wird weder in Wallroth's „Flora cryptogamica," noch in Rabenhorst's „Handbuch der Cryptogamenflora," noch in Fries' „Summa vegetabilium Scandinaviae" erwähnt. Auch Link hat es nur getrocknet gesehen („v. s." l. c.), so dass es nach den mir vorliegenden Quellen mit Sicherheit nur von Albertini und Schweinitz in der Oberlausitz bobachtet worden und in neuester Zeit von den Floristen ganz mit Stillschweigen übergangen worden ist. Es ist jedoch kein Grund vorhanden, die Existenz dieser Pflanze, welche durch Beschreibung und Abbildung von zwei solchen Gewährmännern, wie die Verfasser des klassischen „Conspectus fungorum in Lusatine superioris agro niskiensi crescentinum" sind, constatirt worden ist, in Zweifel zu ziehen, und aus dem Systeme zu streichen.

Ob *Chrysomyxa Abietis*, welche sich von *Aecidium abietinum* durch den Mangel eines *Peridium's* und durch den Umstand unterscheidet, dass keine Sporen zur Entwicklung kommen, von Hayne unter dem Namen *Aecidium abietinum* verstanden worden sei, lässt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Wenn angenommen werden darf, dass die zitirte Stelle in Hayne's Arbeit auf eigene Beobachtung sich gründete, so kann *Chrysomyxa abietis* nicht gemeint gewesen sein, und es ist also auch dieser Pilz als eine neue Species der unter-österreichischen Flora festzustellen. Hayne hat entweder wirklich das *Aecidium abietinum* A. et Schw. beobachtet, dessen sichere Wiederauffindung, dem Obigen zufolge, höchst interessant wäre, oder, was noch merkwürdiger wäre, er hat jene sporenlose Uredinee, welche Unger als *Chrysomyxa abietis* beschrieben hat, in einer höheren sporentragenden Entwicklung, somit als wirkliche „*Uredo*" gefunden. Grund genug, um kranke Fichtennadeln fleissiger als es bisher geschehen ist, zu beobachten!

Peridermium elatinum Kunze et Schmidt exs. N. 141.

Auf jungen Nadeln frischer Triebe der Weisstanne im Walde hinter Kalksburg, gefunden Anfangs Juni von den Herrn Ministerialofficial Szlavik, einem neuen Jünger der österreichischen Pilzkunde.

Auch dieser Pilz ist von Pokorny in das erwähnte Verzeichniss nur auf das Zeugniss Hayne's aufgenommen worden, welcher am angeführten Orte keinen Standort angibt.

Aus dem Kaiserthume ist er auch aus Siebenbürgen bekannt (Hflr. Spec. Fl. cr. v. Arpasch. 48).

Uredo Sempervivi Alb. et Schw. Ag. N. p. 126.

Auf einem kleinen *Sempervivum* im k. k. Garten der österreichischen Flora zu Wien. Vom Gärtner Hillebrand im Mai d. J. beobachtet und gütigst mitgetheilt.

Fehlt in Pokorny's zitirtem Verzeichnisse.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Aethalium septicum Fr. em. Wallr. Fl. cr. II. 340.

In Menge auf Gärberlohe zwischen der Belvedere- und St. Marxer-Linie zu Wien, Ende Juni. Im schmierigen Jugendzustande von einem eigenthümlichen abscheulichen Gestank. Lässt sich auch in diesem Zustande mit Beibehaltung der hirnartigen Gestalt seiner Oberfläche aufbewahren, wenn man die Stücke unversehrt, z. B. über Nacht auf die Platte eines bei Tag geheizten Sparherds legt.

Mit Beschränkung der Species *Aethalium septicum* auf jene, welche die Gärberlohe bewohnt, ist auch von dieser Species nur die Angabe von Hayne ohne Erwähnung eines näheren Standortes bisher für Unter-Oesterreich bekannt gewesen.

Phallus impudicus Linn. Cod. 8487.

Im jugendlichen Alter noch in der geschlossenen Form eines Eies (Teufelsei) in einem Hainbuchenwald am Fusse des Buchberges unweit Wien von dem bereits erwähnten Herrn Ministerialoffizial Karl Szlavik gefunden. Ende Juni.

Herr Dr. Schiner gibt folgenden Beitrag zur Characteristik der Fauna des Neusiedlersees:

Die Ufer des Neusiedlersees haben durch ihre eigenthümliche Flora und Fauna die Aufmerksamkeit der Botaniker und Coleopterologen schon längst auf sich gezogen. Seit wir durch die Eisenbahn mit demselben in nähere Verbindung gekommen sind, so dass selbst ein einziger Tag genügt, um einen, gar nicht sehr gehetzten Ausflug dahin machen zu können, sind viele und seltene Pflanzen und Käfer von dort her in unsere Sammlungen gewandert. Es gewähret auch ein eigenes Interesse, wenige Stunden von Wien Pflanzen zu treffen, welche sonst nur in unseren südlichen Provinzen angetroffen werden und die sich bis zum Haglersberg hin verbreitet haben, wie z. B. die herrliche *Artemisia camphorata* Vill. oder die zarte *Molinia serotina* Lk. Für den Coleopterologen sind die dort vorkommenden seteneren *Carabiciden*, wie: *Drypta emarginata* Fabr., *Odacantha melanura* L., *Aëtophorus imperialis* Meg., *Stenolophus elegans* Dej. u. A. jederzeit eine erwünschte Ausbeute, und gewiss überrascht ihn das Treiben der schönen *Cicindela littoralis* Fabr., welche an sandigen Stellen häufig zu treffen ist eben so sehr, wie den Botaniker die hier und da ganze Flächen bedeckenden *Halophyten*.

Als ich mich noch mit der Botanik beschäftigte und auch fleissig Käfer sammelte, besuchte ich diese Localität sehr oft. Seit ich aber ausschliessend den Dipteren nachgehe, bin ich durch Verhältnisse veranlasst, nicht mehr an den Neusiedlersee gekommen, ja im letzten Jahre musste ich einen Ausflug dahin, den ich schon bis Bruck an der Leitha ausgeführt hatte, des ungünstigen Wetters wegen unterbrechen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Im heurigen Jahre endlich und zwar am Pfingstsonntage (27. Mai) besuchte ich denselben und war durch den Reichthum und die Eigenthümlichkeit der dortigen Fliegenfauna so sehr überrascht, dass ich in Gesellschaft meines verehrten Freundes Dr. Johann Egger, der im Laufe der Woche bereits allein dort gewesen war, am darauffolgenden Sonntag (3. Juni) meinen Ausflug dahin wiederholte.

Ich beabsichtige nun, Ihnen, meine verehrten Herren, über die Dipterenfauna des Neusiedlersees, nach den Resultaten dieses dreimaligen Besuches einen kurzen Bericht zu geben, um zu zeigen, dass diese Localität auch den Dipterologen grosses Interesse gewähre und um meine Herren Collegen, die sich mit anderen Zweigen der Entomologie beschäftigen, auf dieselbe insbesondere aufmerksam zu machen.

Bekanntlich braucht man von Bruck aus zwei kleine Wegstunden, um den See zu Fusse zu erreichen. Wir wählten den herrlichen Fussweg durch den sogenannten „Spittelwald" und steuerten, auf der Höhe des Bergrückens angelangt, dem Orte Yoyss zu, von wo aus wir dann durch die üppigen Seewiesen uns gegen Winden zuwendeten, wo wir jedesmal unsere Excursion beschlossen. Schon im „Spittelwalde" gab es Ausbeute in Hülle und Fülle. Auf den Blättern der Gesträuche sassen seltene Tachinarien, worunter ich *Nemoraea pellucida* Meig. desshalb besonders erwähne, weil wir das Weibchen, welches Meigen als *Tachina neglecta* beschrieb, mit den Männchen zugleich und in Copula in grosser Menge antrafen *).

Im Grase neben dem Waldrande trieben mehrere *Asilus*-Arten ihr räuberisches Handwerk, darunter *Lophonotus praemorsus* Löw., *forcipula* Zeller, *bimucronatus* Löw., *spiniger* Zeller, u. A., während *Dasypogon teutonus* L. und *Dioctria oelandica* L. lauernd an niederen Blättern hingen. Die interessanteste Ausbeute lieferte uns der in Blüthe stehende *Crataegus Oxyacantha* L. Hier begegneten wir zuerst einzelnen Exemplaren der herrlichen *Odontomyia ornata* Meig., ferners *Criorrhina asilica* Fall.

---

*) An dem Zusammengehören beider Arten kann gar nicht gezweifelt werden. Schon Rondani hat diess beobachtet und beide Arten unter einen neuem Namen *Nemoraea conjuncta* aufgeführt. Dem stimmen wir nicht bei und vindiciren der Art den Namen, welchen Meigen dem Männchen gab: *Nemoraea pellucida*, wozu als Synonyme folgende Arten gezogen werden müssen:

♂ *Tachina pellucida* Meig.
♀ „ *neglecta* Meig.
♀ *Nemoraea bombylans* Rob-Desv.
♀ „ *affinis* Rob-Desv.
♂ „ *fulva* Rob-Desv.
♂ „ *pellucida* Meig. Macq. Zett.
♀ „ *neglecta* Meig. Macq.
♂ et ♀ „ *conjuncta* Rond. u. Macq.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Milesia vespiformis L., *bombylans* Fabr. und *speciosa* Fabr. und dem seltenen *Doros conopseus* Fabr. Auf der Heide ausser dem Walde fing ich in einem sandigen Graben *Sarcophaga mortuorum* L., die ich nur desshalb besonders erwähne, weil fast alle eingefangenen Exemplare der viel seltneren Varietät mit grünem Hinterleibe angehörten. An den Blüthen von *Anthemis* wimmelte es von *Ploas virescens* Fabr. und die einzelnen Stauden lieferten zwei Arten von *Thereva*, während hier und da die Silberpuncte von *Bombylius ater* L. den allenthalben rüttelnden Trauerschweber verriethen. In den Wiesen gegen Yoyss zu sammelten wir einige gewöhnliche *Cheilosien* (vorherrschend *Ch. flavimana* Meig.) und in Unzahl *Chrysogaster metallica* Fabr. ♂ et ♀*), während *Ch. viduata* L. nur selten zu treffen war. An den Doldenblumen, welche den Rand der Wassergräben bedeckten, und an den Blüthen von *Chrysanthemum Leucanthemum* L. schienen mehrere *Stratiomyden*-Arten ganz und gar zu Hause zu sein. *Nemotelus pantherinus* L. und *uliginosus* L., *Odontomyia viridula* Fabr. und *ornata* Meig., *Stratiomys Chamaeleon* Deg., *furcata* Fabr. und *longicornis* Scop. waren hier in Menge zu treffen. Zwischen dem üppigen Grase flog ungemein zahlreich *Merodon spinipes* Fabr., von dem wir eine Menge von Exemplaren sammelten, unter denen jedoch nicht ein einziges anzutreffen war, welches der als Varietät angesprochenen Rondanischen Art *Merodon nigritarsis* entsprochen hätte.

Der Fliegenreichthum, den wir an den Ufern des Sees selbst antrafen, überstieg alle unsere Erwartung.

An den Pfützen wimmelte es von *Lispe*-Arten und die Dolden und Blüthen strotzten im wahren Sinne des Wortes von *Stratiomyden*, worunter ausser den oben genannten auch noch *Nemotelus nigrinus* Fall. und *globuliceps* Löw., *Odontomyia tigrina* Fabr. und obwohl selten *Stratiomys Cenisia* Meig., vor allen aber der von J. v. Frivaldsky erst jüngst in unseren Schriften neu aufgestellte *Nemotelus signatus* besonders zu erwähnen sind. Dieser Letztere war gar nicht sehr selten und scheint, obwohl er in allen Hauptmerkmalen mit dem echten *N. signatus* v. Friv. übereinstimmt, als eine sehr distinguirte Grössenvarietät. Die Rückenflecke auf der Mitte des Hinterleibes sind bei dem Männchen auch nicht so deutlich wie an den typischen Exemplaren, welche ich hier gleichzeitig dem Vereine für die Sammlungen zu übergeben die Ehre habe.

Auffallend schien uns das relativ seltenere Vorkommen von *Syrphiden*, obwohl wir auch aus dieser Familie einzelne ganz ausgezeichnete Arten antrafen.

Ich nenne darunter *Merodon clavipes* Fabr., *Helophilus peregrinus* Lw., *frutetorum* Fabr. und *versisolor* Löw. Von *H. peregrinus* Lw. fanden wir auch das bisher noch unbeschriebene Weibchen. Die Gattung *Chry-*

*) Das ♀ ist von Meigen unter dem Namen *Chr. discicornis* als besondere Art beschrieben.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sotoxum war durch die Arten *Chr. sylvarum* Wied., *festivum* L. (= *arcuatum* Meig.) und *vernale* Löw., doch nicht sehr zahlreich vertreten. Dr. Egger fing ein einzelnes Exemplar von *Sphegina clunipes* Fall. und die ganz schwarze Varietät des Weibchens von *Merodon clavipes*.

Ueber unsere Ausbeute aus anderen Familien habe ich nichts mitzutheilen, weil wir bei den wenigen dipterologischen Excursionen, die wir bisher an den Neusiedlersee ausgeführt haben, unmöglich Alles sammeln und berücksichtigen konnten und weil die ungeheure Menge von *Stratiomyden* und die genannten *Syrphiden* uns vollends in Anspruch genommen hatten.

Wir fingen übrigens auch aus anderen Familien Einzelnes und Ausgezeichnetes und werden darüber, vielleicht im Spätherbste, wenn wir unsere Besuche am See öfters wiederholt haben werden, Bericht zu erstatten im Stande sein.

Vorläufig über den Charakter der Dipterenfauna des Neusiedlersees überhaupt nur so viel, dass auch sie durch Repräsentanten südlicher Arten, wie des in Sicilien aufgefundenen *Helophinus peregrinus* und des in Italien und unserem Littorale nicht seltenen *Merodon clavipes*, auffallend charakterisirt erscheint, und dass der Reichthum an Individuen Alles übersteigt, was uns seit unserem fünfjährigen, sehr fleissigen Durchforschen unseres Faunengebietes bisher vorgekommen ist.

Zum Schlusse erlaube ich mir die Beschreibung des Weibchens von *Helophilus peregrinus* hier anzufügen.

Helophilus peregrinus Löw.

(Entom. Zeitg. von Stettin. 7. Jahrg. (1846) pag. 118.)

♀ Die Augen sind durch die ziemlich breite Stirne getrennt. Untergesicht und Stirne weiss behaart; letztere mit einer glänzenden schwärzlichen Strieme, welche hinten den ganzen Raum zwischen den Augen einnimmt und vorne sich verschmälernd bis zu den Fühlern reicht. Der hintere Augenrand weiss. Die Thoraxstriemen mehr weisslich als bei den ♂; die beiden mittleren vereinigen sich vor dem Schildchen zu einem breiten Bändchen, von dessen Mitte nach vorhin ein kurzes, spitziges Strichelchen ausgeht. Die Hinterleibszeichnung, wie bei den ♂, doch sind die gelben Seitenflecke viel dunkler, und die glänzenden Stellen an den Einschnitten breiter. Die Tarsen der Vorder- und Hinterbeine sind schwarz, an den Mittelbeinen ist die Wurzel des ersten Gliedes gelb. Die Behaarung im Allgemeinen kürzer und sparsamer als bei den ♂. Alles Uebrige wie bei den ♂.

Sodann spricht Herr Dr. Schiner noch über die Fortsetzung seiner „Diptera austriaca“, von denen er die Aufzählung der Stratiomiden und Xylophagiden für die Abhandlungen später vorzulegen verspricht.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr Director Dr. E Fenzl zeigt ein von dem k. k. Gärtner im Host'schen Garten, Herrn Hillebrand gezogenes Sedum, welches er im Tolnaer Komitat im Flugsand gefunden, blühend vor, und setzt dessen Unterschiede von *S. acre* und *sexangulare* auseinander, behält sich jedoch bevor, erst nach der Fruchtreife dieses Exemplars die Artrechte und den Namen derselben festzustellen.

Herr Fr. Brauer gibt Beiträge zur Kenntniss der Verwandlung der Neuropteren. (Siehe Abhandlungen.)

Herr H. W. Reichardt übergibt einen Nachtrag zur Flora von Iglau. (Siehe Abhandlungen.)

Herr G. Frauenfeld legt einen Aufsatz des Herrn L. Miller über neue Käfer aus den Grotten Krains vor. (Siehe Abhandlungen.)

Versammlung am 1. August.

Vorsitzender: Vicepräsident: Herr **L. R. v. Heufler.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Anker Ludwig in Ofen	*J. Lederer* u. *G. Frauenfeld.*
Feldmann Johann	Dr. *L. Fitzinger* u. *G. Frauenfeld.*
Haller Friedrich	Dr. *L. Fitzinger* u. *G. Frauenfeld.*
Hierschel Gioachino, Privatier in Wien .	Dr. *L. Stohl* u. Dr. *A. Kerner.*
Hierschel Oscar, Privatier in Triest . .	Dr. *L. Stohl* u. Dr. *A. Kerner.*
Kratky Anton, Partikulier in Budweis .	Dr. *F. Jechl* u. *G. Frauenfeld.*
Schindler Heinrich, Dr. der Medicin in Floridsdorf	Dr. *L. Stohl* u. Dr. *A. Drasche.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eingegangene Gegenstände:

Raspi Dr. Alois. Die jod- und bromhältigen Heilquellen von Castrocaro im Grossherzogthume Toskana. Wien 1847.

— Mittheilungen über einige der vorzüglichsten Heilquellen des Grossherzogthumes Toskana. Wien 1851.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Berichte über die Verhandlungen der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. 1854. I. — II.

Bericht 15., über das Museum Francisco-Carolineum in Linz. 1855.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 6 — 7.

Entomologische Zeitung. Stettin 1854. 15. Jahrgang.

Linnaea entomologica. Berlin 1854. IX. Band.

Vom entomologischen Verein in Stettin.

Flora, Zeitschrift der königl. bair. bot. Gesellschaft zu Regensburg. 1855. 13 — 26.

Preisfrage der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Breslau 1855.

Extrait du Programme de la Société Hollandaise des sciences à Harlem pour l'année 1855.

Rozprawy C. K. galicyjskiego Towarzystwa Gospodarskiego. Lemberg 1846—54. Tom. I.—XVI.

Katechizm rolniczy. Lemberg 1847.

Nauka pomiaru gruntów. Lemberg 1853.

Wohlmeinung der k. k. galiz. Landwirthschafts-Gesellschaft, über die vom hohen Ministerium des Ackerbaues und Bergwesens projectirte, und in Galizien zu errichtende Forstschule. Lemberg 1850.

Von der k. k. galiz. Landwirthschafts-Gesellschaft in Lemberg.

Kongl. Vetenskaps-Akademiens Handlingar, för Ar 1852—1853.

Oefversigt af kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. Stockholm 1853—1854.

Verslagen en Mededeelingen der koninkl. Akademie van Wetenschappen. Amsterdam 1854—1855. Deel II. Stuck III, D. III. St. I.—II.

Catalogus der Boekerij, van de koninkl. Akademie van Wetenschappen gevestigd te Amsterdam. 1855.

Koninklijk Besluit tot vorming der Akademie van Wetenschappen. Amsterdam 1855.

Verhandelingen der koninkl. Akademie van Wetenschappen. Amsterdam 1855. Deel II.

Bulletin de la Société impériale des naturalistes de Moscou. Année 1855. *Nr. I.*

Schriftentausch.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mittheilungen aus dem Osterlande zu Altenburg. Band XI., XII., XIII. 1. Hft.

Anschluss zum Schriftentausch.

Unger Dr. F. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Pest 1855.

Veith J. E. Die Naturgeschichte der nutzbaren Haussäugethiere. Wien 1855.

Mohr H. Die Singvögel der Umgebung von Brixen. 1855.

Flora dell'italia settentrionale e del tirolo meridionale rappresentata colla fisiotipia. Trento. Cent. I. Disp. 5–10.

Vereinsschrift für Forst- Jagd- und Naturkunde. Prag 1855. 8. Heft.

Terzo volume a compimento e seguito dei quattro regni della natura il moderno buffon storia naturale geologia. Milano. Disp. 9–10.

Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

11 Exemplare *Mus rattus* und eine Schachtel mit Insecten.

Geschenk des Herrn A. Senoner.

Der Ausschuss, stets bemüht, den einträchtigen Verkehr und Geselligkeit unter den Mitgliedern zu fördern, hat in der Sitzung am **30.** Juli folgenden Beschluss gefasst:

„Nachdem gesellschaftliche Excursionen anerkannt eines der geeignetsten Mittel sind, den Sinn und Eifer für naturwissenschaftliche Beobachtungen zu heben, so wie die Mitglieder einander zu nähern, so werden diese freundlichst aufgefordert, sich zu derlei Ausflügen zu vereinigen. Zur Erleichterung der Kenntnissnahme der beabsichtigten Excursionen für die Mitglieder wird im ständischen Gebäude, Stadt, Herrngasse Nr. **30**, unter dem Eingange links nächst der Wohnung des Portiers ein Briefkasten mit einer Anschlagetafel befestiget werden, worin jeder die Ankündigung hierzu unter persönlicher Unterschrift mit Bezeichnung des Ortes wohin, dann Ort, Tag und Stunde der Zusammenkunft mittheilen wolle.

Ferner wurde folgender Erlass beschlossen:

Dem unterzeichneten Vereine wurde von dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht eine jährliche Subvention von **200** fl. für drei Jahre zur Förderung der Vereinszwecke gegen dem bewilligt, dass derselbe Doubletten seiner zoologischen und botanischen Sammlungen an die Lehranstalten der österreichischen Monarchie abzugeben habe.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Um diesem hohen Auftrage nachkommen, und die Betheilung, der gnädigst bewilligten Subvention enstprechend veranlassen zu können, so werden die P. T. Mitglieder gebeten, aus ihren Sammlungen entbehrliche Doubletten geschenkweise dem Vereine gütigst zu überlassen, da nur durch eine solche freundliche Mitwirkung seiner Mitglieder demselben möglich wird, dieser Verpflichtung würdig nachzukommen.

Der Herr Secretär bemerkt hierbei, dass Herr Dr. J. Egger in Folge dessen sein Herbar österreichischer Pflanzen von beiläufig 10—12 Centurien dem Vereine zu diesem Zwecke überlassen habe.

Die kaiserlich Leopoldinisch Carolinische Akademie der Naturforscher hat einige Programme der von dem Fürsten Anatol von Demidoff für den 13. Juli 1856 ausgesetzten Preisfrage mit dem Ersuchen hierher eingesandt, dieselbe durch die Vereinsschriften bekannt zu machen. Diese betrifft

„Eine durch eigene Untersuchungen geläuterte Schilde-
„rung des Baues der einheimischen *Lumbricinen.*“ —

und fordert diese Akademie sonach

„Eigene Untersuchungen über den äussern wie innern
„Bau, die Fortpflanzung und Entwicklung einheimischer
„Regenwürmer-Arten, welche sich, neben einer genü-
„genden Erörterung ihrer Unterschiede nach Arten, Gat-
„tungen und Familien, besonders die histologische Seite
„ihrer innern Organisation und die Feststellung solcher
„Organe angelegen sein lassen müssten, deren Existenz
„oder Bedeutung bisher noch gar nicht nachgewiesen
„oder ungenügend angenommen worden war.“

Der Preis ist 200 Thaler, und kann Näheres oder solche Programme bei dem Adjuncten dieser Akademie Herrn Director Dr. E. Fenzl entgegengenommen werden.

Die 7 Tafeln zu Herrn J. Lederer's neuesten Arbeiten mit 84 Abbildungen von Schmetterlingen, in diesem fünften Bande der Verhandlungen enthalten, sind um den Betrag von 2 fl. 40 kr. illuminirt zu beziehen. Jene Herren, welche dieselben in Farben

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

illustrirt wünschen, werden ersucht, sich unter Erlag dieses Betrages in dem hier und später im Vereinslocale aufgelegten Subscriptionsbogen einzuzeichnen, da nur so viele Exemplare angefertigt werden, als Bestellungen erfolgen.

Herr Baron Leithner hat Verzeichnisse einer „Flora Graeca exsiccata" von 350 Arten mit Folgendem zur Vertheilung übergeben.

Zu Folge eines mündlichen Uebereinkommens im August 1853 hat Herr Theodor v. Heldreich, Director des botanischen Gartens zu Athen sich bereit erklärt, die interessanteren Pflanzen Griechenlands in vollständigen Exemplaren zu sammeln, schön zu trocknen, gut aufzulegen und an Obigen zur Herausgabe einzusenden, und sind von ihm die bereits eingesendeten in dem Verzeichnisse enthaltenen Pflanzen 3½ Centurie gegen Erlag von 6 Thl. = 9 fl. CM. in Silber für die Centurie zu beziehen.

Sodann zeigt der Herr Secretär an, dass von Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Ludwig Haynald als Mitglied des Vereins zur Förderung der Vereinszwecke ein Beitrag von Einhundert Gulden eingesendet wurde.

Herr Dr. G. Mayr übergibt eine Fauna der österreichischen Ameisen, in welcher auch jene in Deutschland, der Schweiz und Italien vorkommenden Arten aufgeführt werden (siehe Abhandlungen) und erläutert den Inhalt derselben.

Herr Dr. A. Brehm las aus seinem noch im Drucke befindlichen Reisewerke einige sehr interessante Stellen, die Wüsten Nord-Afrika's betreffend, mit erläuternden Bemerkungen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr Dr. S. Reissek gibt Beiträge zur Flora Wien's, theils seltener, theils aus diesem Gebiete zeitweise verschwundener Phanerogamen, unter Vorzeigung der getrockneten Exemplare. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Director V. Kollar zeigt Wespenbaue vor, welche Herr J. Mann heuer aus Ajaccio mitgebracht, nebst den daraus gezogenen Insecten, so wie den Erdbau einer *Mygale* ebenfalls von dort. Ferner berichtet er über einen ihm mitgetheilten Fall eines angeblichen Erbrechens mehrerer *Blaps mortisaga* von einem Mädchen, der selbstverständlich nur auf Täuschung beruhen kann, und verspricht die Abhandlung später zu übergeben.

Herr A. Röll übergibt Beiträge zur Kryptogamenflora Unter-Oesterreichs. (Siehe Abhandlungen.)

Herr Dr. A Kerner übergibt eine pflanzengeografische Skizze des Jauerling (siehe Abhandlungen).

Herr Dr. Egger gibt einen Bericht über eine Ende Juli 1855 im dipterologischen Interesse von ihm und Custos-Adjuncten Herrn G. Frauenfeld unternommenen Excursion an den Neusiedler-See.

Die Gegend, die von uns besucht wurde, ist die kleine Strecke Uferlandes zwischen Göys und Winden am Fusse des in botanischer Beziehung so viel berühmten Haglersberg, und die Uebergangsstelle von der Stadt Bruck nach Winden über die sogenannten Zeilerbrüche (Brüche von ausgezeichnet schönem Sandstein) im Leithagebirge.

Sie werden sich erinnern meine verehrten Herren! dass in der letzten Sitzung Hr. Dr. Schiner Bericht erstattete über von uns an dieselbe Stelle, nur mit einem andern Uebergangspuncte gemachte Excursionen und in diesem Berichte nebst der Grossartigkeit der Dipteren-Fauna vorzüglich ihren eigenthümlichen ganz südlichen Character hervorhob.

Es ist nun mein Zweck diesen von uns gemeinsam gemachten Ausspruch mit neuen und zwar höchst interessanten Ergebnissen zu belegen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Das flache Terrain, auf welchen ich und Frauenfeld sammelten, ist stellenweise mit *Pastinaca sativa* L. wie übersäet. Der ganze Fuss des Haglersberg mit Weinbergen und gewöhnlichem Gebüsche umkränzt.

Die Thiere, die wir sammelten und die einer südlichen Fauna angehören, sind:

Helophilus peregrinus Löw. Löw fing den ersten *Helophilus peregrinus* bei Syrakus; hier kömmt er häufiger als die übrigen *Helophilus*-Arten ja fast ausschliesslich, und zwar auf den Dolden von *Pastinaca* vor.

Helophilus versicolor Löw und *Helophilus frutetorum* Fabr. Die bisher in grösserer Zahl durch Herrn Frauenfeld und Mann nur aus dem Süden kamen. *Micropalpus vulpinus* Fall. und *Myobia aurea* Fall. früher ebenfalls durch Herrn Frauenfeld aus Dalmatien.

Anthrax fimbriatus M. auf den Haglersberg selbst.

Zu den grössten Seltenheiten gehört *Zeuxia cinerea* Meig. Meigen der sie zuerst beschrieb, war das Vaterland unbekannt, und *Mallota vitatta* Meg. Bisher stammte das einzige sich in Oesterreich befindliche Exemplar von Herrn Custos-Adjuncten Frauenfeld, der sich nicht mehr erinnert, wo er es gefangen. Dieses Exemplar ging durch Herrn Schiner in die Hände des Professor Löw über. Das zweite Exemplar fing Dr. Schiner am Neusiedler See, ich in dieser Excursion das dritte Stück. Auch Meigen's Exemplar, das gegenwärtig in Frankreich sich befindet, stammt aus Oesterreich und wurde ihm durch Herrn Custos Megerle von Mühlfeld übersendet.

Weiters ein noch nicht determinirter *Bombylius*, der in die Nähe des *Bomb. ambustus* Wied. gehört, oder es vielleicht selbst ist.

Ausserdem ergab die Sammlung eine grosse Anzahl seltener *Stratiomyden, Syrphiden* und Raubfliegen, die wohl anderwärts in Oesterreich auch vorkommen, hier aber durch ihre grosse Zahl überraschen, wie z. B. der sonst seltene *Holopogon dimidiatus* Meg.

Auf dem Uebergangspuncte von Winden nach Bruck bei den sogenannten Zeilerbrüchen, fanden sich auf *Daucus Carota* L. beinahe alle bisher in Oesterreich aufgefundenen Arten der Gattung *Phasia* Meig.

Ausserdem eine *Eristalis* von etwas eigentlichem Benehmen, schöner Farbe und starkem Glanze, sonst haargleich der frequentesten *Eristalis* der *Eristalis tenax*, so zwar, dass wir sie zu unserm spätern Bedauern bald nicht eingesammelt hätten, denn bei genauer Untersuchung stellte es sich heraus, dass es eine höchst eigenthümliche Species, nämlich *Eristalis pratorum* Meg. ist.

Im k. k. zoologischen Museum ist der Standort des typischen Exemplares nach Sitte des Herrn Custos Megerle von Mühlfeld nicht angegeben, die neben dem Typen-Exemplare steckenden identischen Thiere aber

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

stammen alle aus sehr südlichen Gegenden Italiens und Griechenlands, und sind grösstentheils durch Herrn Mann dem Museum zugewachsen.

Noch eines schönen Dipterons muss ich erwähnen, das Frauenfeld auf dem Uebergangswege über das Leithagebirge in einem Jungmais auf Grasstengeln fing, diess ist die ebenso seltene als schöne *Phtiria maculata* Meg.

Es muss Ihnen meine Verehrtesten aufgefallen sein, so oft und immer bei den seltensten Dipteren den Namen Megerle zu hören. Megerle von Mühlfeld, Custos am k. k. Hof-Naturalien-Kabinet war seinerzeit ein höchst tüchtiger Dipterolog. Meigen und Wiedemann erhielten zahlreiche und höchst interessante Mittheilungen von ihm, und die jetzt lebenden österreichischen Dipterologen haben grosse Ursache, in ihrem Gedächtnisse dem Verblichenen eine Ehrensäule zu setzen.

Zum Schlusse, meine Herren! dem Haglersberg und seiner Umgebung von den Botanikern wie auch von Dipterologen ein Hoch!

Obwohl nicht in diesen Bericht gehörig, kann ich des grossen Interesses halber nicht umhin Ihnen hier auch mitzutheilen, dass ich am 27. Juli d. J. so glücklich war, bei einer Excursion auf den Schneeberg am Fusse des sogenannten Alpels die für Oesterreich neue äusserst schöne *Echinomyia Marklini* Zetterst. aufzufinden und einzusammeln.

Aus eingegangenen Mittheilungen theilt der Secretär Herr G. Frauenfeld über einen von Herrn R. v. Haimhoffen an *Alyssum incanum* L. aufgefundenen Wurzelauswuchs nebst dessen Erzeuger, dessen Beobachtungen mit (siehe Abhandlungen), so wie unter Vorzeigung des Objectes als Beitrag zum Vorkommen der Fadenwürmer in Insecten von Herrn E. Mahler aus Aloisthal in Mähren Folgendes:

In der Stettiner entomologischen Zeitung, Jahrgang 1854, bringt Herr Professor C. Th. v. Siebold in München pag. 112—121 ein Verzeichniss über alle ihm zur Zeit bekannt gewordenen Insecten, in welchen Fadenwürmer als Schmarotzer beobachtet wurden und es erscheint dort aus dem Bereiche der Coleopteren vorläufig nur die Familie der *Carabicinen* vertreten.

Eine erst kürzlich zurückgelegte, entomologische Excursion in die mährischen, nördlichen Hochgebirge verschaffte mir Gelegenheit, das Vorkommen der Fadenwürmer auch in der Familie der *Staphylinen* zu constatiren und zwar an einem

Ocypus megacephalus Nord.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

dessen Vorkommen im Bereiche des Spieglitzer Schneeberges unter Steinen ein ziemlich seltenes ist.

Als ich nämlich einen dieser Käfer ins Aetherfläschchen brachte, entwand sich während dem Todeskampfe aus dessen Mundöffnung ein Fadenwurm, dessen ebenfalls schneller Tod es ihm nicht gestattete, sich seinem Wirthe vollkommen zu entwinden.

Der aus dem Käfer hervorgetretene Theil des Wurmes misst 3″ 10‴.

Ob nun dieser Fadenwurm ein *Gordius* und welche Species ist? diess zu bestimmen, finde ich mich nicht competent und indem ich das besprochene Exemplar als Beleg zu diesem Berichte gleichzeitig an den sehr verehrlichen zoologisch-botanischen Verein übergebe, möge solches ein Plätzchen in der dortigen Vereinssammlung finden und somit Gelegenheit zur genaueren Bestimmung des Fadenwurmes bieten.

Bei diesem Anlasse erlaube ich mir noch zu bemerken, dass ich das Schmarotzen der Fadenwürmer im Herbste 1851 auch in der Raupe von

Amphidasis betularia,

welche in dem Eingangs bezogenen Aufsatze des Herrn Prof. v. Siebold eben auch nicht aufgeführt erscheint, zu beobachten Gelegenheit hatte.

Von eilf solchen zur Zucht bestimmten Raupen waren drei mit Fadenwürmern behaftet.

Eine derselben machte mich auf ihren krankhaften Zustand dadurch aufmerksam, dass sie durch längere Zeit unbeweglich sitzen blieb, ohne Futter zu sich zu nehmen und ohne sich, wie die übrigen, in die Erde zur Verpuppung zu begeben.

Eines Tages fand ich sie in heftigen Windungen, die auf grossen Schmerz hindeuteten, in dem mit Erde gefüllten Behältnisse herumschnellen, bis sie endlich ermüdet ruhig blieb und sich der Afteröffnung ein 5″ 3‴ langer Fadenwurm entwand, der sich zugleich in die Erde einzubohren versuchte und welcher, nachdem diess von mir verhindert worden war, bald darauf bewegungslos und todt blieb.

Bei näherer Untersuchung fanden sich in derselben Raupe noch zwei kürzere Fadenwürmer.

Eine andere dieser Raupen hatte sich zwar zur Verpuppung in die Erde begeben, war aber von ihrem Gaste an dieser Verwandlung verhindert worden, denn ich fand im nächsten Frühjahre diese Raupe im Zustande der Verwesung und ihr zur Seite einen todten, zu einem Knäuel gewickelten Fadenwurm, welchen ich in Spiritus aufbewahrt halte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Zum Schlusse berichtet Herr G. Frauenfeld noch:

Herr Apotheker F. Doubrawa in Policzka hat folgende Notiz an den Verein eingesendet:

„Ich erlaube mir im Interesse der Belehrung des hiesigen Volkes beifolgend einige schwarze Körner einzusenden, die sich im Frühjahr, wenn der Schnee thaut, an jenen Blättern des Kopfkohl vorfinden, welche in Fäulniss übergehen, oder in dem am Felde zurückgebliebenen Strünken, und vom Landvolke allgemein am Maria Verkündigungstage den 25. März mit grossem Fleisse gesammelt für den besten Krautsamen gehalten und gesäet werden. Sie scheinen, eh sie dem Zutritt von Luft und Licht ausgesetzt sind, weiss oder schwach gelblich zu sein, und erst unter dem Einfluss benannter Agentien die dunkle Farbe zu erlangen."

Die dieser Notiz beigelegten kohlsamenähnlichen Körner waren der wohl allgemein bekannte Knopfpilz, der sich an Stengel und Blattrippen aller faulenden *Brassica*-Arten an dumpfen Orten und bei längerer nasser kalter Witterung selbst schon im Herbste im freien Lande bildet, und wahrscheinlich der Form und Grösse wegen den Namen *Sclerotina Semen* erhielt, obwohl ich sie auch bis zur Erbsengrösse beobachtet und gesammelt habe.

Dass von einer Keimkraft und Entwicklung zu Krautpflanzen keine Rede sein kann, begreift sich von selbst; es wäre nur die vielleicht erprobte und nicht umzustossende Thatsache, wenn sie mit wirklichen Samen vermischt, gesäet werden, diese kräftigere Pflanzen liefern, zu erklären. Und diese Erklärung liegt wohl nicht so fern, wenn wir wissen, dass dünne Aussaat den Pflanzen mehr Raum und Nahrung, daher üppigeren Wuchs gewährt, was bei Gärtnern durch Beimischung von Sand u. dgl. vorzüglich bei feinen Samen längst schon in Anwendung steht. Eine andere Frage wäre wohl noch, ob nicht die Zersetzung des Pilzes beim Keimen erregend auf die Samen wirkt. Wir haben noch wenig Versuche in dieser Richtung und die unbedeutenden Anwendungen von Säuren zu schnellerm Keimen, von Beizen bei Kornfrüchten sind alles hier zu erwähnende, denn die unter verschiedenem Lichte und andern Agentien angestellten höchst interessanten Keimungsversuche gehören keineswegs hierher. Der Gegenstand selbst aber wäre wohl anziehend und wichtig genug; denn dass die erste Entwicklung den Grund für besseres Gedeihen in späterem Lebensalter bildet, ist ausser allem Zweifel, jede mögliche Steigerung dieser Entwicklungs-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

fähigkeit daher reicher Gewinn. Was die Frage einer Belehrung in dieser Sache betrifft, die Herr Daubrawa in seinem Briefe noch anregt, so können nur directe Beweise solche eingewurzelte Vorurtheile und irrige Begriffe bekämpfen. Diese Körner, von Sachverständigen gesammelt, dass sie bestimmt nicht mit wirklichen Samen vermischt werden, wiederholt, wie gewöhnlich aber allein gesäet, sodann zu klarer vergleichender Anschauung unbedeckt, ohne Erde, auf befeuchteten Wollenlappen gestreut, stets jedoch getrennt, und wobei die wahren Samen sicher keimen, muss wohl endlich Ueberzeugung bewirken.

Ein weiteres mir von unserm Bibliothekar Herrn Dr. Tomaschek übergebenes Schreiben seines Bruders enthält Folgendes:

„Ich habe eine Schachtel mit todten Fledermäusen aus der Adelsberger Grotte erhalten. Dieselben fingen bereits an in Verwesung überzugehen, dennoch hatte ich beim Oeffnen der Schachtel, aus der mir heftiger Gestank entgegendrang, das Vergnügen, einige dieser fabelhaften flügellosen Dipteren, welche die Fledermäuse bewohnen, aus deren Haaren hervortauchen, herumlaufen und wieder verschwinden zu sehen. So zähe ist daher das Leben dieser Parasiten, dass sie den Tod ihrer Wohnthiere so lange überdauern. Wunderbar ist es, wie fest sie sich an den Haaren der Fledermäuse zu halten vermögen; es gehört Mühe dazu, sie davon loszubringen. Da ich gerade eine lebende besass, so suchte ich sie zu übertragen. Das gelang jedoch nur sehr schwer, da sie auch an der Hand sich so anklammerte, dass ich sie nicht abzustreifen vermochte, sie lief lebhaft darauf herum, und ich musste warten, bis sie auf eigenen Antrieb sich hinüber begab. Es war interessant zu sehen, wie sie sich daselbst so heimisch fühlte. Sie lief nach allen Seiten an dem Thiere herum, als wolle sie sich orientiren, wo sie sei, kam zuletzt an die Spitze des Flügelarmes, wo sie verschwand. Sie verbarg sich nämlich unter den Achseln am liebsten. Dort ist gleichsam ihr Zufluchtsort, ihr Wohnzimmer. An der Unterseite der Flatterarme, an der Flughaut scheinen sie ihre Metamorfose durchzumachen, da ich daselbst bei den damit behafteten Fledermäusen eine Menge Häute hängen sah, welche mir von ihnen herzurühren schienen. Schon nach einigen Minuten schien es mir Blut gesogen zu haben, da es viel voller aussah. Die Fledermaus ging leider bald zu Grunde, und mit ihr der Parasit. Sie sind übrigens sehr zahlreich, und ich werde wohl Gelegenheit haben, die Lebensweise bald weiter zu verfolgen."

Die Lebensweise der *Coriaceen*, vorzüglich der *Nycteribien*, ist noch in so tiefes Dunkel gehüllt, dass auch die geringsten Er-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gebnisse darüber von Werth sind. Möchte sich Herr Tomaschek, da er so gute Gelegenheit hat, ja recht eifrig damit beschäftigen. Namentlich ist es ein Punct, den ich vor allem heraushebe, nämlich die Bemerkung über die Häute an der Flughaut. Mir sind sie, so viele Fledermäuse ich untersuchte, noch nie vorgekommen, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn Herr Tomaschek dieselben aufbewahrt hätte. Sind die *Nycteribien* durchaus und stets pupipar, so können die Häute nicht von ihnen herrühren, und es müsste ein Irrthum dabei unterlaufen sein. Zwar fehlt es noch an einem gänzlichen Abschluss des Cyclus der Entwicklungsgeschichte dieser Insecten, und haben uns die niederen Thiere in neuester Zeit so überraschende Beweise der unerwartetsten Abweichungen von den bisher geltenden Normalien, vorzüglich bei den parasitisch lebenden gebracht, so dürften sie vielleicht bei diesen durch ihre Lebensweise als Schmarotzer so verwandten Thiere nicht mehr ganz unerwartet erscheinen.

Auch die gleich Anfangs erwähnte Lebenszähigkeit dürfte zu Versuchen auffordern. Ich habe die *Nycteribien* höchst empfindlich gefunden, und gleich *Braula* stets nur wenige Stunden vom Wohnthiere entfernt sterben sehen. Geschlecht und vollzogene Begattung mögen wohl auch hier, wie bei den andern Insecten den bedeutendsten Einfluss auf solchen Unterschied haben. Die andere Abtheilung der *Coriaceen*, die *Hippoboscen*, ist, so weit ich sie kenne, viel ausdauernder, und schadet ihnen die Entfernung vom Wohnthiere viel weniger.

Eine von mir in Afrika in zwei Arten entdeckte geflügelte höchst interessante Fledermausfliege, welche, mitten inne zwischen jenen beiden einander sehr fernen Abtheilungen stehend, dieselben verbindet, zeigte sich eben so empfindlich, und ich konnte keinen dieser Parasiten von den Fledermäusen entfernt, länger, als einige Stunden am Leben erhalten.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 3. October.

Vorsitzender: Vicepräsident: Herr **V. Kollar.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Aschner Theodor, Hochw., Prof. der Naturwissenschaften am erzbischöfl. Gymnasium zu Tyrnau.	*G. Frauenfeld* u. Dr. *A. Kerner.*
Hinteröcker Joh. N., Hochw., Prof. der Naturgeschichte am Seminarium zu Linz	Dr. *E. Fenzl* u. *G. Frauenfeld.*
Hoffmann N., in Laibach	*F. Schmidt* u. *G. Frauenfeld.*
Keferstein A., Gerichtsrath in Erfurt	*J. Lederer* u. *G. Frauenfeld.*
Klement Johann, Lehrer der Mathematik und Physik in Wien.	Dr. *A. Raspi* u. *V. Totter.*
Leite Dr. *Friedrich*	Dr. *Heinzel* u. Dr. *A. Kerner.*
Miskovits Anastasius, Hochw., Prof. der Physik zu Grosswardein	*G. Frauenfeld* u. Dr. *A. Kerner.*
Motschulsky Victor v., k. russ. Oberst, Director des Museums für angewandte Naturgeschichte der kais. freien ökon. Gesellschaft zu Petersburg	*F. Schmidt* u. *G. Frauenfeld.*
Müller Karl, Apotheker in Kronstadt.	Dr. *E. Fenzl* u. *G. Frauenfeld.*
Pernhofer Dr. *Gustav*	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *F. Salzer.*
Pettenegg Karl, Freih. v., jub. k. k. Landesgerichts-Präsident in Wien	*H. Reichardt* u. Dr. *A. Kerner.*
Pongrátz Gerard v., Hochw., Director zu Nagy Bánya	*S. Horvath* u. *V. Totter.*
Salzer Michael, Professor am Gymnasium zu Mediasch	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *F. Salzer.*
Schön Rudolf, Lithograf	Dr. *J. Egger* u. *A. Rogenhofer.*
Schrattenbach v.	*J. Finger* u. *G. Frauenfeld.*
Tempsky Friedrich, Buchhändler in Prag.	*L. R. v Heufler* u. Dr. *Kerner.*
Weiner Dr *Anton*, k. k. Professor am Obergymnasium zu Iglau	*H. Reichardt* u. Dr. *A. Kerner.*
Werdoliak Hieronymus Alois, Hochw., Dr. d. Theol. emer. Prof. in Almissa	Dr. *F. Lanza* u. *G. Frauenfeld.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eingegangene Gegenstände:

Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Wien 1855. II. Band.

Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. Wien 1855. VI. 4. 1.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle 1855. III. Band. 2. Quart.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. 1855. 7. Band. 1. Heft.

Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. Bonn 1855. XII. Jahrgang Nr. 1—2.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1855. Bd. XVI. 2. Heft. — Bd. XVII. 1.—2. Heft.

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 1855. 7.—8. Heft.

Zeitschrift für Entomologie. Herausgegeben von dem Vereine für schlesische Insectenkunde in Breslau. 6. Jahrg. 1852, 8. Jahrg. 1854.

Monatsberichte der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. August 1854 — Juni 1855.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürch. 1854 — 1855. 8. — 9. Heft.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Emden. 1855.

Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft in Emden. 1854.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 8 — 9.

Bulletin de la Société impériale des naturalistes de Moscou. Année 1853. III. — IV., 1854. I.

Würtembergische naturwissenschaftliche Jahreshefte. 1855, 11. Jahrgang 2. Heft.

Jahresbericht, 21., des Mannheimer Vereins für Naturkunde. 1855.

Bericht, 8., des naturhistorischen Vereines in Augsburg. 1855.

Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. 1855, 1. Heft. Nr. 9 — 11.

Korrespondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. 1853. 7. Jahrg.

Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig 1855. 5. Band 3. Heft.

Schriftentausch.

Fritsch C. Resultate der im Jahre 1854 in Wien und in einigen anderen Orten des österreichischen Kaiserstaates angestellten Vegetationsbeobachtungen.

— Beobachtungen über periodische Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreiche 1855.

Schaschl J. Die Coleopteren der Umgebungen von Ferlach.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fritsch Anton. Catalog der Säugethiere und Vögel des böhmischen Museums zu Prag. 1854.

Hörnes Dr. M. Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien.

Nylander Dr. W. *Essai d'une nouvelle Classification des Lichenes. Juin 1855. (second Mémoire).*

Geschenke der Herren Verfasser.

Fenzl Dr. Ed. Bildliche Naturgeschichte des Pflanzenreiches in Umrissen nach seinen wichtigsten Ordnungen. Pest 1855. 1.—2. Lief.

Aichhorn Dr. Sigm. Das Mineralien-Kabinet am steierm. st. Joanneum zu Gratz mit besonderer Berücksichtigung der mineralogischen Schausammlung. Gratz 1855.

Cantoni Dott. G. *Trattato completo d'agricoltura. Milano* 1855.

Peluso Dott. F. *Annali d'agricoltura. Milano* 1855. Nr. 16—17.

Terzo volume a compimento e seguito dei quattro regni della natura il moderno buffon storia naturale geologia. Milano, Disp. 11—12.

Cerato-Orsini M. *Raccolta delle varie maniere di uccellagioni.* Vicenza 1855.

Vince M. *Az állatan Alapvonalai.* Pest 1855. (Zoologie für Schulen.)

Rozprawy C. K. galicyjskiego Towarzystwa Gospodarskiego. Lemberg 1855. Tom. XVIII.

Rozprawy sekcyi lesnej C. K towarzystwa gospodarskiego galicyjskiego. Lemberg 1855.

Vereinsschrift für Forst-, Jagd und Naturkunde. Prag 1855. N. F. 7. Heft.

Jahresschrift des westgalizischen Forstvereines. Bielitz 1855.

Verhandlungen der am 18. August 1855 zu Neusiedl am See abgehaltenen Ausschusssitzung des Obstbau-Vereines. Oedenburg 1855.

Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Gecarcinus fluviatilis Lmk. 2 Stücke.

Geschenk des Herrn C. v. Tacchetti.

15 Cartons für die Bibliothek.

Geschenk des Herrn Dr. J. Tomaschek.

Zur Vertheilung an Lehranstalten.

Vögel, ausgestopft, 32 Stücke, von Herrn A. Schwab aus Mistek.

Fliegen, von Herrn Dr. J. Egger und Dr. I. Schiner.

Ameisen, von Herrn Dr. G. Mayr.

Schmetterlinge, von Herrn A. Rogenhofer.

Verschiedene Insecten, von Herrn K. v. Tacchetti.

Pflanzen, von den Herren Farkas-Vukotinovich, Reichardt, Rittmeister Schneller und J. Jurazka.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herr Secretär G. Frauenfeld theilt nach diesen Eingängen Folgendes mit:

Die kaiserlich naturforschende Gesellschaft in Moskau hat an mich folgendes Schreiben gerichtet:

„Die kais. naturforschende Gesellschaft in Moskau wird in dem nächsten Monate zu dem Zeitpuncte ihres fünfzigjährigen Bestehens und wissenschaftlicher Thätigkeit gelangen, und in Folge dessen diesen für sie so wichtigen und ehrenvollen Moment durch eine ausserordentliche öffentliche Sitzung am 23. December 1855 feiern."

„Ich halte mich für verpflichtet, Sie hochgeehrter Herr Sekretär auf diesen für uns so wichtigen Zeitpunct aufmerksam zu machen, und erlaube mir Ihnen durch diese Zeilen anzudeuten, wie hoch erfreut wohl unsere kais. naturforschende Gesellschaft sein würde, von dem zool.-bot. Vereine in Wien zu dieser Epoche ein Zeichen ihrer, unserer kais. Gesellschaft schon seit so vielen Jahren bewiesenen freundlichen und uns ehrenden Gesinnungen zu erhalten."

Staatsrath Dr. Renard.

Ich erlaube mir diess hiermit zur Kenntniss zu bringen, falls irgend ein Mitglied eine naturwissenschaftliche Abhandlung als Begrüssung an jene geehrte Gesellschaft, wie diess bei solchen Festen üblich, zu überreichen geneigt sein sollte, die Zusendung durch den Verein vermittelt werden würde.

Auf Anregung des geehrten Mitgliedes Herrn J. Bayer, für dessen erfolgreiche Bemühungen demselben der öffentliche Dank hiermit dargebracht wird, sind dem Verein in Folge des vom Vorstande veranlassten Ansuchen sowohl von der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft als von der priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn einige Freikarten ertheilt worden, welche im Monat September von Herrn G. Mayr zu einer Excursion nach Szegedin, von Herrn Zelebor zu einer Durchsuchung der Slouper Höhle benützt wurden. Beide sind sehr befriedigend ausgefallen; über die wissenschaftlichen Resultate und dem Vereine zugewachsenen Sammlungen wird ersterer selbst in einer der nächsten Sitzungen berichten. Ueber Herrn Zelebor's Ausbeute will ich nur erwähnen, dass er aus jener Höhle sieben Arten von Fledermäusen, worunter sehr interessant *Synotus barbastellus* und *Rhinolophus clivosus*, beide für jene Gegend neu, sich befanden. Ueber die Mollusken an 100 Arten, also eine beinahe vollständige Fauna von dort, worunter *Helix*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

faustina, bisher noch nicht so nahe bei Wien aufgefunden, wird das Verzeichniss später folgen. Von fossilen Knochen hat er ein riesiges Becken und Schenkelknochen des Höhlenbären, vielleicht die grössten bisher gefundenen mitgebracht.

In Folge der vom Vereine geschehenen Aufforderung um Einsendung von Naturalien zur Betheilung der Lehranstalten sind eine grosse Menge Beiträge schon eingegangen und noch angezeigt. Namentlich hat Herr Dr. Egger mehrere schon geordnete Sammlungen von Fliegen, Herr G. Mayr ebenso Ameisen, Herr Rogenhofer Schmetterlinge, Herr Tacchetti verschiedene Insecten, Herr G. Schwab aus Mistek prachtvoll ausgestopfte Vögel, die Herren Vukotinovich und Reichardt Pflanzen, so wie letzterer freundlichst aus den vorhandenen Doubletten mehrere Sammlungen zusammengestellt und übergeben, wofür ihnen hiermit der Dank erstattet wird.

Dieselben werden in abgetheilten Partien baldigst ihrer Bestimmung zugeführt, und das weitere seiner Zeit hierüber mitgetheilt werden.

Es wurde von dem Mitgliede Herrn Tribunalrath E. Bergner aus Zara hierher berichtet, dass der dortige Professor Herr Alschinger, Verfasser der „Flora jodrensis" ein Exemplar eines Herbarium florae dalmatiae mit **1000** Pflanzen für **60** fl. abzulassen gedenkt, und sich darauf Reflectirende daher an ihn wenden wollen.

Die zwei dem III. Quartale beigelegten Tafeln zu Herrn F. Brauer's: Beiträge zur Verwandlungsgeschichte der Neuropteren und neuen Fliegen von Löw und Frivaldsky kosten illuminirt **25** kr. Wer dieselben wünscht, wolle es gefälligst unter Einsendung des Betrages bekannt geben.

Herr C. v. Tachetti übergibt zwei Exemplare von *Gecarcinus fluviatilis* Lk. mit der Bemerkung, dass derselbe zur Sommerszeit in den Gräben der Niederungen von Verona lebt, und daselbst

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

durch die Durchlöcherung der Dämme der in die bebauten Reisfelder geleiteten Bewässerungscanäle grossen Schaden anrichtet, und dadurch weit den geringen Nutzen überwiegt, dass er vom gemeinen Volke manchmal als Nahrungsmittel benützt wird.

Herr Dr. Hörnes legt das 9. Heft der „Fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien" vor und gibt eine Uebersicht des Inhaltes desselben:

In diesem Hefte sind sechzig Arten, welche den Geschlechtern *Cerithium*, *Turritella*, *Phasianella*, *Turbo*, *Monodonta*, *Adeorbis*, *Xenophora* und *Trochus* angehören, beschrieben und auf fünf Tafeln abgebildet.

Bruguière gebührt das Verdienst das Geschlecht *Cerithium* in der jetzigen Begränzung und auf gute und feste Charactere gegründet zu haben, denn Adanson hatte in seinem Geschlechte *Cerithium* noch die *Turritellen* stehen. Lamarck und Deshayes haben keine wesentlichen Aenderungen in der Begränzung desselben vorgenommen.

Die *Cerithien* spielten einstens in der Meeresbucht, die wir gegenwärtig das Wiener Becken nennen, eine wichtige Rolle; da sie sich, wie gegenwärtig, ungemein leicht vermehrten, so findet man mächtige Schichten, die zum grösstentheile bloss aus *Cerithien* bestehen, und daher mit Recht *Cerithien* - Schichten genannt werden. Von den 26 Arten, welche im Wiener Becken vorkommen, sind es insbesondere drei: *C. pictum* Bast., *C. rubiginosum* Eichw. und *C. disjunctum* Sow., welche wesentlich zur Bildung dieser Schichten beigetragen haben, und es ist stets die erstere Art, die bei weitem häufigere. Mit den *Cerithien* kommt nur eine ganz kleine Anzahl von Arten anderer Geschlechter in diesen Schichten vor, und die Fauna bleibt sich bei einer grossen Verbreitung dieser Ablagerung stets gleich. Diese Schichten bilden daher einen trefflichen Horizont zur Deutung der darüber und darunter liegenden Vorkommnisse. Der *Cerithien*-Sand und Sandstein bezeichnet im Wiener Becken stets die obersten Glieder der marinen Ablagerungen; über denselben liegt nur der obere oder *Congerien*-Tegel, welcher seine Entstehung dem Brackwasser verdankt.

Mit dem Geschlechte *Turritella* beginnt die Familie der *Turbinaceen*, die sich bekanntlich durch den Mangel jedweder Ausrandung am Grunde der Schale auszeichnet. Die *Turritellen* gehören ebenso, wie die *Cerithien* zu den häufigsten Vorkommnissen im Wiener Becken allein, wie gewisse Arten der *Cerithien* die oberen Schichten des Wiener Beckens characterisiren, findet man die *Turritellen* nur in den tieferen. Dieses Geschlecht gibt sehr gute Merkmale für Unterscheidung der Arten. Nach dem einfachen Typus einer sich erweiternden Röhre gebaut, entwickelt sich ihre Schale mit geometrischer Symetrie in fünfzehn bis zwanzig Umgängen, deren Zahl

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bei jeder Art sich gleich bleibt, und die eine scharf zugespitzte Schraube bilden. Die Umgänge sind zuweilen plattgedrückt oder concav, und da sie sich immer berühren, findet man keine Spur eines Nabels. Es bilden sich darauf keine Erhöhungen (Varices) oder Höcker wie bei *Cerithium*, und an dem Mundrande keine periodische Entwicklung einer Wulst. Die Rippen und Streifen der *Turritellen* laufen in die Quere, d. h. spiralförmig, nie nach der Länge und selten sind die Umgänge mit Körnern oder Knoten besetzt. Die besten Merkmale zur Unterscheidung der Arten liegen nach Reeve in den ersten acht oder zehn Umgängen von der Spitze abwärts, eine Erfahrung, zu der auch der Verfasser bei dem Studium der Wiener Formen gelangt ist; unter dieser Grenze ändert sich nämlich die Sculptur etwas, es treten häufig mehrere Reifen hinzu, und die Umgänge gewinnen ein von den früheren ganz verschiedenes Ansehen, je mehr sich die Schale der Mündung nähert.

Im Wiener Becken kommen neue Arten vor, die fast sämmtlich zu den häufigsten Vorkommnissen gehören.

Von dem Geschlechte *Phasianella*, das Lamarck für eiförmige, glatte, glänzende, lebhaft gefärbte Schalen, deren Schlusswindung viel grösser als die früheren und deren Mündung schief gegen die Basis der Spindel geneigt ist, aufgestellt hat, hat sich bis jetzt im Wiener Becken nur eine Art *Ph. Eichwaldi* Hörn. aber diese ziemlich häufig bei Steinabrunn gefunden.

Das Geschlecht *Turbo* begriff bei Linné die heterogensten Dinge und es sind nach und nach *Turritella, Scalaria, Pupa, Clausilia, Litorina, Delphinula* u. s. w. davon abgetrennt worden. Bei Lamarck sind noch die *Litorina*-Arten damit vermengt, welche jedoch Deshayes in seiner neuen Ausgabe von Lamarck's Werk bereits zu trennen beflissen war. Eine merkwürdige Erscheinung bei diesem Geschlechte ist die Verschiedenheit des Deckels, der bald kalkig, bald hornartig ist. Diese Verschiedenheit veranlasste Gray das Geschlecht *Turbo* in sieben Genera zu zerspalten, während Reeve im Gegentheile behauptet, die Deckel gäben in der Familie der *Turbinaceen* kein Gattungsmerkmal ab, seien aber bei Unterscheidung der Arten sehr beachtenswerth.

Im Wiener Becken kommen nur drei Arten vor, und zwar *T. rugosus* Linn., *T. tuberculatus* Serr. und *T. carinatus* Bors. Von denen aber die erste *T. rugosus* L. zu den gemeinsten Vorkommnissen im Wiener Becken gehört und die auch gegenwärtig noch im mittelländischen und adriatischen Meere in grosser Anzahl lebt. Bei dieser Art stellt sich die Thatsache abermals auf eine auffallende Weise heraus, dass die Zurückführung der fossilen Formen auf die lebenden Arten zu den grössten Schwierigkeiten im Fache der Paläontologie gehöre; daher ist es auch erklärlich, dass gegenwärtig noch die verschiedensten Ansichten in dieser Beziehung unter den Paläontologen herrschen. Während die einen, wie Agassiz und d'Orbigny, jede oder fast jede Identifizirung läugnen, sind andere gleich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

bereit aus ziemlich entfernten Aehnlichkeiten auf dieselbe Art zu schliessen. Hier nun den Mittelweg zu finden, ist die Aufgabe. Einerseits muss man zugeben, dass zwischen den fossilen und lebenden Formen so auffallende Verschiedenheiten statt finden, dass man wie Agassiz hinlänglich bewiesen, auch bei fast gleichen Formen Verschiedenheiten aufzufinden vermag; andererseits variiren jedoch auch die lebenden Formen untereinander so stark, dass man die fossilen ganz gut als Varietäten der lebenden gelten lassen kann. Im Allgemeinen zeichnen sich alle fossilen Formen, welche von den ersten Autoritäten für identisch mit lebenden betrachtet werden, durch eine gedrungenere Gestalt, durch eine intensivere Bildung aller Erhabenheiten der Oberfläche und durch eine dickere Schale aus. Strenge Consequenz mit genauer und sorgfältiger Beachtung sämmtlicher Verhältnisse kann hier allein zum Ziele führen.

Lamarck hat das Geschlecht *Monodonta* für Formen aufgestellt, die im Allgemeinen den Habitus von *Turbo* haben, sich jedoch von denselben dadurch unterscheiden, dass sie mehr oder weniger genabelt sind und an ihrer Innenlippe eine zahnartige Verdickung zeigen. Es ist nicht zu läugnen, dass die Begründung des Geschlechtes *Monodonta* auf einer sehr schwachen Grundlage beruhe, denn man bemerkt auch öfters an wirklichen *Trochus*-Arten eine derlei zahnartige Verdickung der Innenlippe; andererseits ist wieder nicht in Abrede zu stellen, dass die typischen Formen von *Monodonta* einen so auffallenden und von *Trochus* ganz verschiedenen Bau des Spindelrandes zeigen, dass eine generische Trennung wohl gerechtfertigt erscheint. Der Verfasser fühlt sich nicht berufen, hier irgend eine Ansicht darüber auszusprechen, da die Entscheidung in dieser Angelegenheit lediglich den feineren anatomischen Untersuchungen der Zoologen überlassen werden muss. Deshayes behauptet zwar zwischen den Thieren von *Monodonta*, *Turbo*, *Trochus* u. s. w. gar keine Verschiedenheiten auffinden zu können; allein es ist mehr als wahrscheinlich, dass die anatomische Untersuchung der Thiere noch nicht auf jenen Punct angelangt sei, der zur schärferen Trennung erforderlich ist. Unstreitig muss jeder bedeutenderen Verschiedenheit der Schale auch eine Verschiedenheit der inneren Organisation des Thieres zu Grunde liegen. Man erinnere sich nur in Betreff der Mannigfaltigkeit der inneren Organe auf die Untersuchungen von Lovén über den merkwürdigen und höchst verschiedenartigen Bau der Zungen der Mollusken u. s. w.

Die *Monodonten* sind Meerschnecken; sie leben in grosser Anzahl an den Küsten des mittelländischen und adriatischen Meeres; es mögen ungefähr 25 lebende und ein Dutzend fossile Arten bekannt sein. Im Wiener Becken kommen drei Arten vor: *M. arvonis* Bast., *M. mamilla* Andrz. und *M. angulata* Eichw., von denen die erste und letzte höchst wahrscheinlich gegenwärtig noch im mittelländischen Meere leben.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Das Geschlecht *Adeorbis* wurde von Wood für kleine halbkugelförmige, zusammengedrückte, genabelte, mit einer erweiterten gegen die Axe schief stehenden Mündung versehene Schalen aufgestellt, die im Crag von England vorkommen und deren Einordnung in ein bekanntes Molluskengeschlecht dem Begründer unmöglich war. Im Wiener Becken hat sich bis jetzt nur eine einzige Art dieses Geschlechtes gefunden, die der Verfasser zu Ehren des Begründers *Adeorbis Woodi* benannt hat.

Fischer von Waldheim hat zuerst das Geschlecht *Xenophora* in seiner Beschreibung des Museums Demidoff im Jahre 1807 aufgestellt. Da dieses Werk jedoch den wenigsten Conchyliologen zugänglich war, so hatte man früher für diese Formen zum Theil den im Jahre 1810 von Montfort vorgeschlagenen Namen *Phorus* gebraucht, bis Philippi jenen älteren Namen auffand, und in seinem Handbuche der Conchyliologie im Jahre 1853 den Gesetzen der Priorität zu Folge annahm. Bei den älteren Conchyliologen waren die hierher gehörigen Formen zu *Trochus* gestellt, wie z. B. *Trochus conchyliophorus* Born u. s. w.; die neueren nahmen zum Theil das Geschlecht *Phorus* an, ja Philippi benützte dasselbe wegen der ganz verschiedenen Beschaffenheit der Thiere und wegen der auffallenden Erscheinungen, die an den Schalen beobachtet werden, zur Aufstellung einer neuen Familie der *Xenophoreen*, welche in seinem Systeme zwischen den *Naricaceen* und *Calyptraceen* zu stehen kommt. Man kennt gegenwärtig nach Philippi eilf Arten, die nur in den heissen Meeren leben. Deshayes vermuthete zwar, dass die so häufig an den Küsten von Sicilien vorkommende *Xen. crispa* König im mittelländischen Meere lebe, allein Philippi hat in Erfahrung gebracht, dass dies ein Irrthum sei, der dadurch entstanden ist, dass die trefflich erhaltene Schale dieser Art von dem Meerwasser aus den lockeren Thonschichten an den Küsten, in denen sie eingeschlossen sind, ausgewaschen, dann von Seekrebsen als Wohnungen benützt werden, und so in die Netze der Fischer gelangen. Im Wiener Becken kommen drei Arten vor, nämlich *X. Deshayesi* Micht., *X. cumulans* Brong und *X. testigera* Bronn, welche alle mehr oder weniger Seltenheiten sind.

Seitdem Linné das Geschlecht *Trochus* aufgestellt hat, besteht es heutigen Tages noch fast ganz in seiner ursprünglichen Begränzung. Lamarck hat nur die Genera *Solarium* und *Rotella* ausgeschieden. Es sind konische Schalen mit mehr oder weniger erhabenen Gewinden mit eckigen oder gekieltem Rande, der oft dünn und schneidend ist. Am auffallendsten ist bei diesem Geschlechte der Deckel beschaffen. Deshayes fand bei allen *Trochiden* bald einen hornigen, vielwindigen, bald einen hornigen wenigwindigen, bald einen kalkigen Deckel. Da Deshayes dieselbe Beobachtung auch bei *Turbo* machte, so stellte er die Frage, ob es nicht natürlicher wäre, die generische Unterscheidung zwischen *Turbo* und *Trochus*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nicht mehr nach der äusserlichen Form, sondern nach der Natur des Deckels festzustellen, indem man zu *Trochus* alle jene Arten mit hornigem Deckel zählt und zu *Turbo* alle mit kalkigem Deckel. Allein Betrachtungen über die Verschiedenheit des Deckels bei dem Geschlechte *Natica* veranlassten Deshayes von dieser Ansicht abzugehen, um so mehr, da ein genaues Studium der Thiere lehrte, dass sämmtliche Geschlechter *Turbo*, *Monodonta*, *Trochus*, *Delphinula* zusammengefasst werden müssen, und dass es in Zukunft gestattet werden dürfe, Gruppen in diesem grossen Geschlechte zu unterscheiden. Im Gegensatze zu dieser Verminderung der Zahl der Geschlechter hat Gray aus dem Geschlechte *Trochus* allein 22 Genera gemacht. Philippi hat das Geschlecht etwas enger als Linné begränzt und 15 Gruppen in denselben unterschieden. Im Wiener Becken kommen vierzehn Arten vor, von denen zum mindesten noch zwei gegenwärtig häufig im mittelländischen Meere leben, nämlich *T. fanulum* und *T. conulus* Linn. Von zwei anderen Arten *T. turricula* und *T. miliaris* Brocc. ist es noch zweifelhaft ob sie nicht im Mittelmeere lebenden Formen als Varietäten angeschlossen werden dürfen. Sechs Arten gehören den *Cerithien*-Schichten an, nämlich: *T. Podolicus*, *T. Poppelacki*, *T. Orbignyanus* Hörn., *T. pictus* Eichw., *T. quadristriatus* Dubois und *T. papilla* Eichw., von denen wieder der erste am häufigsten und zugleich am bezeichnendsten für diese Schichten ist. Die übrigen Arten kommen am häufigsten mit Ausnahme des *Trochus patulus* in den Tegelschichten bei Steinabrunn, die dem Leythakalke angehören, vor. Dieser letztere gehört, so wie allenthalben in den neogenen Tertiärschichten Europa's zu den gemeinsten Vorkommnissen, liebt aber im Wiener Becken vorzüglich die Sandschichten, denn in den eigentlichen Tegelschichten ist er bisher gar nicht oder nur höchst selten vorgekommen.

Schliesslich gedachte der Verfasser dankbar der freundlichen Hilfe, die ihm auch bei diesem Hefte Herr Professor Doderlein in Modena durch Uebersendung seiner Originalexemplare mit Angabe der wichtigsten literarischen Notizen erwies.

Herr A. Neilreich legt einen Beitrag zur Flora des V. U. M. B. von H. Kalbruner in Langenlois (siehe Abhandlungen) vor, dessen hohes Interesse er bespricht, und Folgendes noch hinzufügt:

Bei dieser Gelegenheit bin ich so frei zu bemerken, dass das Studium der vaterländischen Botanik in einer viel versprechenden aber wenig bekannten Gegend einen neuen Jünger gewonnen hat. Es ist dies der hochwürdige Herr Franz Oberleitner, Cooperator zu Neustift, Bezirks-Amt Weyr in Ober-Oesterreich, hart an der Grenze des n.-ö. Bezirks-Amtes

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seitenstetten. Als Erstlinge seiner Entdeckungen übergebe ich dem Vereine durch Kalbrunner's Vermittlung *Orobus luteus* L. und *Bupleurum longifolium* L., welche Arten er auf dem grossen Alpkogel (4774') südwestlich von Weyr gefunden hat. Es sind diess zwar keine neuen Entdeckungen, denn *Orobus luteus* wird schon in Sailer's Flora von Ober-Oesterreich II. p. 106 auf den Mondseer Alpen und *Bupleurum longifolium* von Sauter in der Flora 1850 p. 595 im Traunkreise angegeben, allein die Auffindung dieser letzten Pflanze auf dem grossen Alpkogel hat auch für die Flora von Nieder-Oesterreich Bedeutung.

Von meinem Freunde Karl Erdinger, Cooperator in Scheibbs, habe ich nämlich erfahren, dass im Herbarium des verstorbenen Menhart in Gresten ein Exemplar des *Bupleurum longifolium* mit dem Standorte *Hollenstein an der Ibbs* (also aus Nieder-Oesterreich) liege, dass er aber über die Richtigkeit des Standortes nicht ganz im Reinen sei. Da nun der grosse Alpkogel von Klein-Hollenstein nur zwei Meilen entfernt ist, dieselbe geognostische Beschaffenheit (Kalk) und wahrscheinlich auch ganz dieselben Vegetations-Verhältnisse, wie das Thal der Ibbs bei Hollenstein hat, so dürfte das Vorkommen des *Bupleurum longifolium* auch in Nieder-Oesterreich konstatirt sein und wir haben sonach durch Oberleitner's interessanten Fund zwei neue Standorte dieser Art gewonnen.

Herr Dr. A Kerner bespricht die seit uralten Zeiten in Bauerngärten gepflegten Pflanzen, die in einer Verordnung Kaiser Karl des Grossen schon aufgezählt erscheinen, und verspricht den Aufsatz für die Abhandlungen nachträglich zu geben.

Herr J. Juratzka theilt Folgendes mit:

Zu den bereits dem Vereine übergebenen Pflanzen erlaube ich mir noch einige, zum Theil als Ergebniss eines Ausfluges beizufügen, den ich in Begleitung unseres geehrten Vereins-Mitgliedes Herrn Dr. Fr. Pokorny auf dessen freundliche Einladung mitmachte.

Das Ziel dieses, zu Ende Juli unternommenen Ausfluges war Thernberg, bekannt durch das Vorkommen von *Hieracium amplexicaule* L. und *Struthiopteris germanica* Willd. Letztere fanden wir nur steril, ersteres aber in der schönsten Entwicklung, und zwar nicht allein auf den Felsen und alten Mauern des Schlosses, sondern auch an den höhern nordwestlich gelegenen Theilen des sogenannten Habachtsberges bis nahe an seinen Gipfel, sowohl zerstreut, als auch truppweise in abgeholzten Waldpartien.

Eben daselbst kommt auch sehr häufig das für die Flora Wiens seltene *Thesium montanum* Ehrh. vor, für welches jedoch die Zeit der Blüthe und an etwas sonnigen Orten, selbst der Fruchtreife schon vorüber war.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Eine andere seltene, jedoch wie es scheint, den Standort sehr wechselnde Pflanze, sammelten wir am Wege von Thernberg zum Schlosse, an unkultivirten Orten, längs des in den Schlatenbach sich ergiessenden Hofaubaches, nemlich die *Silene gallica* L. u. z. jene Form, welche in der »Synopsis« von Koch, als Var. *anglica* beschrieben ist.

Endlich fanden wir auf dem Wege von Neunkirchen nach Thernberg an einem nassen Strassengraben bei Gleissenfeld, ein *Cirsium* von fremdartigem Aussehen und üppigem Wuchse. Das Vorkommen von *Cirsium oleraceum* Scop. und *C. palustre* Scop. in dessen Umgebung, der Umstand, dass es Merkmale beider an sich trägt, so wie das seltene Vorkommen — wir fanden nur Ein Exemplar — lässt keinen Zweifel übrig, dass dieses *Cirsium* ein Abkömmling der genannten Arten, nemlich ein *C. oleraceum-palustre* sei.

Schliesslich erlaube ich mir noch eine Bemerkung bezüglich der hier häufig vorkommenden *Linaria genistifolia* Mill. zu machen. Meines Wissens findet sich in keinem der bekannten botanischen Werke eine genügende oder richtige Angabe über die Beschaffenheit ihrer Wurzel, und wenn ich nicht irre, wird sie im allgemeinen für nicht kriechend gehalten. Diess ist jedoch nicht der Fall, wie die Exemplare, welche ich hier vorlege, zeigen. Die Wurzel treibt wagrecht kriechende, sehr verlängerte wurzelartige Ausläufer von wechselnder Stärke, die nebst den Fasern in entfernteren Zwischenräumen (gewöhnlich an knotigen Anschwellungen) mit Knospen besetzt sind, aus denen sich blüthetragende Stengel entwickeln.

Herr G. Frauenfeld liest aus einem Briefe des Herrn A. Schwab aus Mistek Folgendes:

„Ich beehre mich, dem löblichen Vereine folgende Notizen als Nachtrag zur zweiten Abtheilung der Fauna der Vögel, die in unserer Umgegend in Mähren am Zuge vorkommen, mitzutheilen:

1. *Turdus roseus* wurde ein altes Männchen im Dorfe Kunewald, eine halbe Stunde von Neutitschein entfernt, im Garten des Gutsbesitzers Herrn Schindler im Juni 1854 geschossen und ausgestopft.
2. *Turdus saxatilis*, einjähriges Männchen am 20. April 1855 im Schneegestöber bei Friedland in der Nähe der Eisenhämmer geschossen,
3. *Alauda alpina*, schönes altes Männchen am 22. Februar 1855 in der Vorstadt von Neutitschein in Gesellschaft von drei *Plectrophanes nivalis* bei einer Scheuer von meinem Bruder geschossen, befindet sich in seiner Sammlung.
4. *Haematopus ostralegus*, ausgefiedertes schönes junges Männchen. Dieser an der Ostsee vorkommende Austerdieb wurde von mir am 19. August 1854 bei unserer Schiessstätte, wo sich in Folge einer Ueberschwemmung weit umher Wasser befand, geschossen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

5. *Ibis falcinellus.* Auch von diesem seltenen Sichelvogel wurde ein altes Männchen an der Betschwa bei Korin am 12. October 1854 geschossen.
6. *Mergus merganser*, altes Weib am 22. Februar 1855 und
7. *Mergus serrator*, junges Männchen am 24. Februar an der Ostrawitza geschossen. Ferner erhielt ich
8. *Falco brachydactylus*, ein junges Männchen mit dunkelbraun gefleckter Gefieder am 26. November 1854, welches von einer Eiche am Bache Holeschna, eine halbe Stunde von Mistek geschossen wurde. Selbes hatte eine Eidechse und mehrere Heuschrecken verzehrt.

„Als bemerkenswerth theile ich noch Folgendes mit: Ich erhielt Anfangs August 1855 einen alten *Cypselus murarius* lebend, und gab ihn zwischen ein Doppelfenster, worin sich ein schon ziemlich ausgewachsenes sehr zahmes Eichhörnchen befand, welches mit Obst, Brot, Nüssen etc. gefüttert wurde. Beide vertrugen sich durch vier Tage ganz gut, den fünften Morgens hörte ich den Segler sehr zwitschern, und siehe da, das Eichhörnchen war auf den ruhig Sitzenden losgesprungen, biss ihn einige Male in den Kopf, bis er endete, und frass das Gehirn. Nach beiläufig einer Stunde nahm es die Hälfte der Brust und das Bein, nachdem es früher die Federn zum Theil rupfte, zu sich, und erst den andern Tag machte es sich über das übrige Fleisch, und nagte auch das Fett am Steisse ab. Ich gab später noch andere Vögel hinein, denen ich die Flügel stutzte, in der Meinung, dass sich das Eichhörnchen darüber machen werde, sie zu verzehren, allein es verhielt sich ruhig."

„Leider wurde es bald darauf erdrückt, und die Beobachtung hatte ein Ende. Mir scheint, dass das Fett die Veranlassung zum Tödten und Verzehren des Seglers gewesen, sonst wüsste ich keine Ursache dieses auffallenden Ereignisses, indem das Eichhörnchen genug verschiedene Nahrung im Fenster liegen hatte."

Ich erlaube mir in Bezug auf diese Mittheilung auf meine schon vor Jahren in den Freitagsversammlungen der Freunde der Naturwissenschaften berichtete ähnliche Erfahrung hinzuweisen, wonach nicht das Fett des Vogels, sondern überhaupt Raubgelüste nach Fleisch, die sich in dem von mir erlebten Falle zur Virtuosität in der Ausführung ausbildete, Veranlassung zu diesem Vorfalle war; und dieses vielleicht bei den Nagern mehr sich findet, als man bisher voraussetzte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ein Aufsatz über die Gattung *Eumerus* von Herrn Director Dr. Löw in Posen, so wie: „Catalogue des Insectes Coléoptères, recueillis par M. Gaetano Osculati, sur les bords du Napo et de l'Amazone." in französischer Sprache, bearbeitet von Herrn M. F. E. Guérin-Méneville, findet sich in den Abhandlungen. Es war dieses wichtige und interessante Verzeichniss, in welchem 64 neue Arten beschrieben sind, für Herrn Osculati's Reisewerk bestimmt; zu spät jedoch fertig geworden, konnte es alldort nicht mehr aufgenommen werden, und wurde daher von Herrn Cornalia in Mailand für unsere Schriften freundlichst eingesandt.

Ferner hat Herr J. Mann die lepidopterologische Ausbeute seiner heurigen Reise in Corsica verzeichnet dem Vereine übergeben. In derselben sind 24 neue Arten, und zwar: 3 Spanner, 1 Zünsler, 7 Wickler, 10 Schaben und 3 Federmotten beschrieben, deren Typen er, so weit es ihm möglich war, für die Vereinssammlung freundlichst übergeben hat. Ich erlaube mir aus derselben nur auf eine interessante Erfahrung bei *P. Ichnusa* aufmerksam zu machen. Bekanntlich sind die Suspensae unter den Tagfaltern im Puppenstande gestürzt an einem Gespinnste hängend befestigt. Nach meiner Erfahrung darf man sie nicht aus dieser Lage bringen, wenn man nicht nur durchaus Schmetterlinge mit verkrüppelten Flügeln bekommen will, ebenso wenig, als man *Saturnia* etc. aus ihren Gespinnsten nehmen darf, die dann dieselbe Erscheinung zeigen. Herr J. Mann hat nun, nachdem er alle früheren Aufzuchten verlor, die letzte Partie während der Rückreise in Moos verpackt transportirt, und gerade von diesen liegenden Puppen die schönsten Schmetterlinge erhalten. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn in dieser Hinsicht eigens Versuche angestellt würden, um die Ergebnisse verschiedener Verhältnisse zu erproben, oder zu ermitteln, bei welchen Arten Ausnahmen stattfinden.

Dass ein Theil der Puppen durch Filarien zu Grunde gegangen, dürfte bestimmt unrichtig sein; es wäre diess der erste Fall, den ich kennen lerne, dass diese sich aus Puppen herausdrängen;

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wahrscheinlich haben sich Dipteren-Larven durchgebohrt, wornach ein klebriger Faden von den Puppen sich herabgesenkt, der aufgetrocknet, so ziemlich vertrockneten Filarien glich *).

*) Die spätere mikroskopische Untersuchung jener Puppen und Fäden, die mir Herr Mann gütigst mittheilte, ergab, dass meine oben ausgesprochene Vermuthung richtig war.
G. Frauenfeld.

Zum Schlusse hielt der vorsitzende Vicepräsident Herr Director V. Kollar eine wichtige Mittheilung über *Apamea basilinea*, die als Getreideverwüster sehr schädlich aufzutreten und sich zu verbreiten beginnt. (Siehe Abhandlungen.) Er knüpft hieran eine Beobachtung über *Mantis religiosa*, deren Paarung, bisher unbekannt, er nicht dorsal, sondern lateral fand. Er hielt sie lebend, wo bald darauf das Weibchen dieses und noch ein zweites Männchen auffrass. Nach sechs Tagen legte es den bekannten Eicocon, dessen Bildung er ebenfalls beobachtete. An einem Vorhange sitzend mit dem Kopfe aufwärts, sonderte es am Afterende eine milchweisse Substanz ab, die es mit den Hinterfüssen abstreifte, und erst darin die Eier ablegte. Der Act dauerte von 11 bis 4 Uhr Nachmittags. Nach dem Eierlegen war der Umfang des Hinterleibes nicht geringer geworden, doch lebte es noch einen halben Monat, ohne weiter noch einen Cocon zu bereiten, wie es Zimmermann bei einer amerikanischen Art beobachtet hatte

Versammlung am 7. November.

Vorsitzender: Vicepräsident Herr Dr. E. Fenzl.

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Bigot, in Paris	*Ch. Javet* u. Dr. *I. Schiner.*
Czerny Florian R., Apotheker in Mähr. Trübau	*J. Lederer* u. *G. Frauenfeld.*
Demel Johann, absolvirter Zögling des polytechnischen Instituts	*K. Fritsch* u. *G. Frauenfeld.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Domas Stefan, Hochw., Professor der Realschule in Mähr. Trübau	*J. Lederer* u. *G. Frauenfeld.*
Grosz Ludwig Dr. d. Med.	Dr. *A. Kerner* u. Dr. *F. Salzer.*
Guth Franz, Hochw., Director an der Hauptschule im Piaristen-Collegium in Horn	Dr. *L. Schlecht* u. *J. Czermak.*
Hinterberger Josef, ständ. Beamter in Linz	*J. Zelebor* u. *G. Frauenfeld.*
Peter Anton, k. k. Sections-Rath im Finanz-Ministerium	*Das Präsidium.*
Petter Alexander, Magister der Pharmacie	*A. Rogenhofer* u. *G. Frauenfeld.*
Philipp Heinrich, Küster der evang. Kirche	*Th. Kotschy* u. *V. Totter.*
Sichel, Dr. d. Med., Präsident der entomol. Gesellschaft in Paris	Dr. *G. Mayr* u. *G Frauenfeld.*
Willy Bartholomäus, Erzieher d. Grafen Fünfkirchen	Dr. *B. Wohlmann* u. *G. Frauenfeld.*

Eingegangene Gegenstände:

Meuzel Gottf. Flora der Excell. gräflichen Clam-Gallas'schen Herrschaften Friedland, Reichenberg, Grafenstein und Lämberg. Prag 1830—1833. I. und II. Abth. 10 Hefte.

Geschenk des Herrn C. Bar. v. Czörnig.

Peters F. Karl. Schildkrötenreste aus den österreichischen Tertiär-Ablagerungen. Wien 1855.

Gerstäcker Dr. Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1853. Berlin 1855.

Geschenk der Herren Verfasser.

Preis-Courant der verfügbaren Pflanzen vom Hause Burdin sen. & Comp. in Mailand.

Geschenk des Herrn A. Senoner.

Motschulsky Victor de. *Etudes entomologiques. Helsingfors 1852.*

Flora, Zeitschrift der königl. bair. bot. Gesellschaft in Regensburg. 1855. 25 — 36.

Bulletin de la Société imper. des Naturalistes de Moscou. Année 1855. Nr. II.

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. 1855. 11. Jahrgang. 9. — 10. Heft.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuss. Staaten. Berlin 1853—54. 1. Jahrg. neue Reihe.

Schriftentausch.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Annales de la Société entomologique de France. Paris 1854. Tome 1855. 1. — 2. Trim.

Brief der *Literary and Philosophical Society of Manchester.*

Anschluss zum Schriftentausch.

Farkas-Vukotinovic L. v. Die Botanik nach dem naturwissenschaftlichen System. Agram 1855.

Glos Dr. S. Monographie der Seegewächse. Neusohl 1855.

Oesterr. Vierteljahresschrift für Forstwesen. Wien 1855. 5. Bd. 3. Heft.

Verhandlungen der Forstsection für Mähren und Schlesien. Brünn 1855. 4. Heft.

Karasiat Dr. G. Landwirthschaftliche Mittheilungen. Pest 1855. 5.—6. Hft.

Pirona J. A. *Florae Forojuliensis Syllabus.*

Memorie dell' Accademia d'agricoltura commercio ed arti di Verona. 1855. Vol. 30.

Terzo volume a compimento e seguito dei quattro regni della natura il moderno buffon storia naturale Geologia. Disp. 13—14. Milan.

Peluso Dott. F. *Annali d'agricoltura e d'orticoltura. Milano 1855.* Nr. 18 — 19.

Fortsetzung der Zeitungen.

Geschenk der k. k. obersten Polizeibehörde.

51 Art. ungarischer Pflanzen.

Geschenk des Herrn Johann Bayer.

Zur Betheilung an Lehranstalten:

Käfer, Schmetterlinge, Libellen, Ameisen von den Herren J. Hoffmann, W. v. Macchio, K. v. Tacchetti, G. Mayr.

Cryptogamen von Herrn Reichardt.

Der Verein für schlesische Insectenkunde hat das Ansuchen gestellt, eine Aufforderung zu Insectenbeobachtungen behufs allgemeiner Theilnahme in den Vereinsschriften aufzunehmen. Obwohl in unsern Druckschriften in der Regel kein Wiederabdruck stattzufinden hat, so wurde vom Ausschusse in Anerkennung der wünschenswerthen grössten Ausdehnung solcher Beobachtungen beschlossen, diesen Aufsatz nachfolgend unverändert aufzunehmen, und die Entomologen aufzufordern, demselben ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Aufforderung zur Anstellung von Beobachtungen über die periodischen Erscheinungen in der Insectenwelt.

Jegliche Erscheinung in der Natur steht mit einer unzähligen Reihe anderer Phänomene in gesetzlicher Verbindung. Indem die Erde sich einmal um ihre Achse dreht, veranlasst sie den Wechsel von Tag und Nacht und theilt dadurch auch das Leben der Thiere und Pflanzen in zwei, oft sehr wesentlich verschiedene Epochen. Indem die Erde einmal ihre Bahn um die Sonne zurücklegt, veranlasst sie in unseren Breiten die Reihenfolge der Jahreszeiten, einen gesetzlichen Wechsel gewisser klimatischer Verhältnisse und führt gleichzeitig, und in Folge dessen, eine regelmässige Periode der Erscheinungen in der organischen Welt herbei. Die steigende Wärme im Frühjahr erweckt die Pflanzen aus ihrem Schlummer, in den die abnehmende Temperatur des Herbstes sie versenkt hatte; sie lockt gleichzeitig das Heer der Insecten aus ihrem Ei oder Puppenzustande, oder erweckt sie aus dem Schlafe, in welchem sie die nahrungslose Zeit des Winters zugebracht hatten; sie bringt die Zugvögel in ihre alten Nester zurück, die theils aus demselben Grunde, theils um die allzustrenge Kälte zu vermeiden, südlichere Striche aufgesucht hatten. Den entgegengesetzten Einfluss übt der Herbst auf Thier- und Pflanzenwelt aus.

Der Zusammenhang der Pflanzen mit den Bedingungen des Klima's ist ein einfacher, directer, indem jede Entwicklungsstufe einer jeden Pflanze die unmittelbare Folge eines gewissen Masses von Wärme, Licht und Feuchtigkeit ist, das ihr von aussen zukömmt. Die periodischen Erscheinungen in der Thierwelt sind zum Theil ebenfalls direct an diese klimatischen Bedingungen geknüpft, indem z. B. zum Ausbrüten der Eier eine gewisse Wärmemenge eine gewisse Zeitlang eingewirkt haben muss. Zum Theil stehen jedoch auch die Phänomene des Thierlebens, namentlich aber der Insectenwelt, in einem räthselhaften Zusammenhang mit der Entwickelung der Pflanzen, insofern nicht nur die Pflanzen von der Natur selbst in vielen Beziehungen, namentlich bei der Befruchtung an gewisse Insecten gewiesen scheinen, sondern auch umgekehrt in noch weit höherem Masse die Insecten zu ihrer Nahrung gewisser Pflanzen bedürfen und daher nicht eher zum Vorschein kommen, als bis diese ihnen hinreichende Subsistenz bieten können. Da aber die Entwickelung der Pflanze selbst wieder vom Klima abhängt, so sind im Grunde auch diejenigen Erscheinungen in der Insectenwelt, welche zunächst mit den Vegetationsphasen zusammenhängen, in letzter Instanz von den meteorologischen Bedingungen abzuleiten.

Bekanntlich sind diese meteorologischen Bedingungen in den verschiedenen Jahren in sehr verschiedener Weise vertheilt. In einem Jahre bleibt der Winter fast ganz aus, und das Leben der Natur erleidet fast gar keine Unterbrechung; in einem andern reicht der Winterschlaf bis in die Früh-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

lingsmonate hinein. Damit der Erde eine bestimmte Menge Wärme von der Sonne zuströme, sind in dem einen Jahre mehr, in dem andern weniger Tage erforderlich. Ebenso verhält es sich mit der Feuchtigkeit, den Winden etc., die Jahr für Jahr dem unregelmässigen, scheinbar ganz willkürlichen Wechsel unterworfen sind.

Da nun aber die Entwicklungsepochen der Pflanzen stets eine bestimmte Menge Wärme und Feuchtigkeit bedürfen, so ist es klar, dass sie in dem einen Jahre früher, im andern später eintreten müssen. Es ist daher von Interesse den Zeitpunct aufzuzeichnen, in welchem alljährig die wichtigsten Entwicklungsstufen der wichtigsten Pflanzen eintreten, weil wir an ihnen ein Mass haben für den Character des Klimas, wie es in jedem Jahre sich dargestellt hat.

Aus diesem Grunde haben mehrere gelehrte Gesellschaften, und zwar zuerst die Brüsseler Academie der Wissenschaften, die Anstellung regelmässiger Beobachtungen veranlasst, welche die periodischen Erscheinungen der Pflanzenwelt zum Gegenstand und zur Erzielung möglichst zuverlässiger und unter sich vergleichbarer Angaben zum Zweck haben. In neuerer Zeit und im grössten Massstabe sind solche regelmässige Vegetationsbeobachtungen von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in einem grossen Theile von Deutschland veranlasst worden; seit Kurzem hat sich das Netz der Beobachter auch über Mecklenburg und ganz Oesterreich ausgedehnt.

Der innige Zusammenhang, in welchem die periodischen Erscheinungen in der Thier- und zunächst in der Insectenwelt mit den Verhältnissen des Klimas im Allgemeinen und mit der Entwicklung der Pflanzen insbesondere steht, macht es in hohem Grade wünschenswerth, dass auch die ersteren in verschiedenen Jahren und Orten einer regelmässigen und zuverlässigen Beobachtung unterworfen werden möchten. Es sind zu diesem Zwecke bereits vor mehreren Jahren von dem berühmten belgischen Statistiker Quetelet Instructionen zur Beobachtung der periodischen Erscheinungen im Thierreich entworfen worden, und es gehen gemäss dieser Instruction bei der Brüsseler Academie jährlich eine Reihe Beobachtungen über Ankunft und Abreise gewisser Vögel, über das erste Erscheinen, die massenhafte Entwicklung, die Begattungszeit und das Verschwinden gewisser Insecten ein. Auch die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien unter der Leitung ihres tüchtigen Adjuncten Carl Fritsch hat seit einigen Jahren dergleichen Beobachtungen zu sammeln angefangen.

Aufgefordert durch die Secretäre der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft, Herrn Geheimrath Professor Göppert und Herrn Privatdocent Dr. Cohn, welche die Anstellung entomologischer Untersuchungen im Anschluss an die von ihnen geleiteten botanischen für wünschenswerth halten, erlaube ich mir die geehrten Mitglieder unseres Vereins so wie überhaupt alle für diese Sache sich interessirenden Ento-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mologen Deutschlands und der angränzenden Länder zur Aufzeichnung ihrer Beobachtungen über die periodischen Erscheinungen in der Insectenwelt aufzufordern.

Es werden vorzugsweise solche Insecten zu berücksichtigen seiu, deren Erscheinen sich auf einen kurzen Zeitraum beschränkt und die Entwicklung daher in inniger Beziehung mit den klimatischen Verhältnissen zu stehen scheint. Insecten, die das ganze Jahr anzutreffen sind, würden zwar, als für diesen Zweck nicht geeignet, auszuschliessen sein, jedoch wäre in anderer Beziehung ihre Beobachtung auch sehr erwünscht, um nemlich zu ermitteln, ob sich ihr immerwährendes Vorhandensein auf ungleiche Entwicklung der früheren Stände, oder aber auf sich oft und rasch wiederholende Generation gründet; solche, die bei uns in Bäumen etc. überwintern und daher an den ersten warmen Tagen schon hervorkommen, sind zu brauchbaren Beobachtungen ebenfalls nicht geeignet. Dagegen werden solche Thierchen, deren Eier im Herbst gelegt, im nächsten Jahre erst zur vollen Entwicklung kommen, oder deren Puppen überwintern, zu den werthvollsten und genauesten Untersuchungen Gelegenheit geben.

Von allen Insectenordnungen dürften sich die *Lepidoptern* vorzugsweise zu diesen Beobachtungen eignen, und werde ich am Schlusse ein Verzeichniss jener Gattungen oder einzelnen Arten geben, welche einer besonderen Berücksichtigung werth sind.

Nächst den *Lepidoptern* eignen sich die *Neuroptern* noch am meisten zu dergleichen Beobachtungen und zwar besonders jene Familien, deren Larven im Wasser leben, als die *Sialiden*, *Libelluliden*, *Ephemeriden* und *Phryganiden*.

Von *Coleoptern* dürften nur jene berücksichtigt werden, welche als ausgebildetes Insect oder als Larve sich von Blättern nähren und hiervon vorzugsweise die *Melolonthiden*, *Chrysomelinen* und ein Theil der *Curculioniden*.

Aus den übrigen Insectenordnungen verdienten zwar auch mehrere Familien der Berücksichtigung einer genauen Beobachtung, doch ist die Zahl derer, welche dieselben sammeln, leider zu gering um ein nur einigermassen günstiges Resultat der Beobachtungen erwarten zu dürfen, wesshalb wir es auch unterlassen, die betreffenden Familien namhaft zu machen, es vielmehr jenen, welche über einzelne Arten aus jenen Ordnungen Beobachtungen anstellen wollen, überlassen, sich die am geeignetsten erscheinenden Thiere hierzu selbst auszuwählen.

Sollen diese Beobachtungen ihrem Zweck entsprechen, so wird es darauf ankommen, die beiden wichtigsten Epochen ihrer Entwicklung, den Larvenzustand und das vollkommene Insect in ihrem ganzen Verlauf genau zu beobachten, besonders aber den Tag ihrer Entwicklung aus dem Ei, den der Verwandlung zur Puppe, aus dieser in das vollkommene Insect und das Verschwinden desselben genau zu verzeichnen. Eben so wird die Zeit der Begattung, eine kurze Characteristik des Fundortes nebst Angabe seiner

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

geographischen Lage und die Höhe über dem Meeresspiegel zu interessanten Vergleichungen Anlass geben.

Wenn dergleichen Beobachtungen aus verschiedenen Orten in verschiedener geographischer Lage und Höhe an uns gelangen, so wird sich daraus constatiren lassen, ob die Entwicklung der Insecten nach denselben Gesetzen in grösserer Höhe oder Breite verzögert wird, die für die Vegetation schon festgestellt sind.

Es ist eine bekannte Erfahrung, dass gewisse Insecten in gewissen Jahren ganz besonders häufig sich entwickeln, während sie in anderen seltener oder gar nicht sich sehen lassen. Man hat behauptet, dass hier eine mehrjährige Periode vorhanden sei, doch fehlt es für die meisten Fälle an genügenden Nachweisen. Es wäre daher zu wünschen, wenn auch hierauf sich die Aufmerksamkeit der Herren Beobachter richte, und die Fälle ungewöhnlich massenhafter oder spärlicher Entwicklung bei den verschiedenen Arten aufgezeichnet würden. Wir machen hierbei unter den *Lepidoptern* namentlich auf *Papilio Cardui*, *Crataegi*, *Edusa*, *Sphinx Galii*, *Convolvuli*, *Atropos*, *Bombyx Prozessionea*, *Pinivora*, *Noctua Graminis*, etc.; unter den *Neuroptern* auf mehrere Arten aus den Gattungen *Libellula* und *Ephemera:* unter den *Coleoptern* auf die *Melolonthen* und einige *Coccinellinen* und unter den *Diptern* auf mehrere Mückenarten aus den Gattungen *Chironomus* und *Sciara* und auf *Dilopsus vulgaris* aufmerksam.

Die periodischen Erscheinungen der Thier- und Pflanzenwelt sind zwar in verschiedenen Jahren auf sehr verschiedene Zeiten vertheilt; bei genauer Untersuchung stellt sich jedoch heraus, dass diese Epochen sich stets innerhalb gewisser Grenzen bewegen, die zwar für verschiedene Orte verschieden sind, für denselben Ort sich aber ziemlich genau feststellen lassen. Es wird sich für jede einzelne Entwicklung jedes Thieres oder jeder Pflanze ein Zeitpunct der grössten Verfrühung und Verspätung aufstellen, es wird sich durch Vergleichung der Beobachtungen vieler Jahre eine mittlere Entwicklungszeit berechnen lassen.

Solche mittlere Entwicklungszeiten für die wichtigsten Pflanzen besitzen wir bereits für mehrere Orte, sie bestimmen den Pflanzenkalender des Ortes und stehen in der directesten Beziehung zu den mittleren Temperatur-Feuchtigkeits-Verhältnissen etc.

Solche mittlere Entwicklungszeiten auch für Insecten festzustellen ist die Aufgabe unseres Unternehmens, und es ist darum besonders wünschenswerth, dass die Beobachtungen durch mehrere Jahre und immer an denselben Fundorten fortgesetzt werden möchten. Dass hierbei aber die in Stuben oder überhaupt in geschlossenen Räumen erzielte Zucht nicht massgebend sein kann, bedarf wohl weiter keiner Auseinandersetzung, sie kann höchstens nur zur Ergänzung der betreffenden Daten, falls eine Beobachtung am Fundort selbst nicht möglich war, benützt werden, ist dann aber auf dem betreffenden Schema genau zu bemerken.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Es ist uns indess nicht unbekannt, dass die genaue Beobachtung aller Entwicklungsstufen im Freien bei den meisten Insecten schwierig, bei Vielen sogar ganz unmöglich ist und genügt es daher zu dem angegebenen Zweck vollkommen, wenn nur die eine der beiden Hauptepochen ihrer Entwicklung möglichst sorgfältig und genau beobachtet und verzeichnet wird.

Ohne Zweifel haben viele unserer Mitglieder so wie diejenigen Entomologen, welche sich bei diesen Beobachtungen betheiligen wollen, für sich schon seit Jahren über das Erscheinen der Insecten Aufzeichnungen gemacht, und wäre es sehr zu wünschen, wenn dieselben uns diese Notizen zukommen lassen wollten, damit wir aus ihnen die mittlere Entwicklungszeit für die betreffenden Thierchen berechnen könnten. Es werden sich möglicher Weise, gestützt auf die meteorologischen Erscheinungen, bei den beobachteten Insecten später auch Normen feststellen lassen, nach denen man ihr Erscheinen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit schon im Voraus wird berechnen können.

Die nach beigefügtem Schema verzeichneten Beobachtungen können am Schlusse jeden Jahres von den am Vereinstausch sich betheiligenden Mitgliedern mit den Doubletten- oder Desideraten-Verzeichnissen direct an mich, von den übrigen Beobachtern zur selben Zeit aber auch an die oben bezeichneten beiden Herren Secretäre der naturwissenschaftlichen Section, zur Weiterbeförderung an mich, eingesandt werden.

Die eingehenden Beobachtungen werden dann sofort bearbeitet und zusammengestellt und die wissenschaftlichen Ergebnisse derselben in unserer Zeitschrift veröffentlicht und den Herren Beobachtern zugestellt werden.

Breslau im März 1855.

A. Assmann, Lithograph.
Z. Z. Secretär des Vereins für schlesische Insectenkunde.

Verzeichniss

der für die anzustellenden Beobachtungen am geeignetsten erscheinenden Gattungen und Arten der **Lepidopteren**, geordnet nach dem am meisten bekannten System von Ochsenheimer-Treitschke.

Die bei den einzelnen Gattungen und Arten vorzugsweise zu beachtende Entwicklungsepoche ist für den Larvenzustand durch ein nachgesetztes **L.**, für das vollkommene Insect durch **I.** bezeichnet, wo Nichts angegeben ist, sind beide Epochen gleich wichtig zu beobachten.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

I. ***Papilionidae***, Tagfalter.

Gen. *Melitaea* **I.**; G. *Argynnis* mit Ausschluss von *Selene* und *Latonia* **I.**; G. *Vanessa* nur *Prorsa* in beiden Generationen; G. *Limenitis* und *Apatura* **I.**; aus dem G. *Hipparchia* eignen sich am besten die in der ersten Familie *(Satyrus)* befindliche Arten, *Alcyone* und Verwandte, dann die in der vierten Familie *(Erebia)* wie *Medusa*, *Melampus* etc. zu Beobachtungen; von den *Lycaenen* die blauen Arten, welche auf der Unterseite kein rothgelbes Querband am Aussenrande der Hinterflügel haben, wie *Arion*, *Cyllarus* etc., ferner die kleingeschwänzten *(Thecla)* und von den Goldfaltern *(Polyommatus) Circe* und *Helle* **I.**; *Nemeobius Lucina* **I.**; G. *Papilio und Doritis*; im G. *Pontia* die Arten *Crataegi*, *Daplidice*, *Cardamines* und *Sinapis*; von *Colias Edusa*, *Myrmidone* und *Palaeno* **I.**; G. *Hesperia* die Arten *Tages*, *Paniscus*, *Comma*, *Lineola* und Verwandte **I.**

II. ***Sphingidae***, Schwärmer.

Zygaena Meliloti, *Trifolii*, *Onobrychis*, **I.**; *Syntomis Phegea*, **I.**; *Sesia Apiformis*, **I.**; *Macroglossa Stellatarum*; *Deilephila Elpenor*, *Porcellus* und *Galii*; *Sphinx Pinastri* und *Convolvuli*, **I.**; *Acherontia Atropos*; G. *Smerinthus*.

III. ***Bombycidae***, Spinner.

Von den Gen. *Saturnia*, *Aglia*, *Endromis*, *Harpyia*, *Notodonta* und *Pygaera*, **L.**; *Gastropacha Prozessionea*, *Pinivora*, *Everia*, *Lanestris*, *Neustria* und *Castrensis*; *Liparis Dispar*, *Monacha* und *Chrysorrhoea*; G. *Lithosia*; G. *Euprepia*.

IV. ***Noctuidae***, Eulen.

Gen. *Acronycta*, **L.**; G. *Kymatophora*, **I.**; im G. *Hadena* die **L.**, welche in den Samenkapseln oder doch von dem Samen der nelkenartigen Gewächse leben *(Dianthoecia)* z. B. *Cucubali*, *Capsincola*, *Echii* etc.; G. *Xanthia*; G. *Cosmia* und *Cucullia*, **L.**; G. *Asteroscopus*, **I.**; G. *Plusia* incl. *Gamma* und *Chrysitis*; G. *Acontia*, *Catocala* und *Brephos*, **I.**

V. ***Geometridae***, Spanner.

Von diesen sind mehrere zu den Beobachtungen vorzüglich geeignet, und zwar alle jene Arten, deren Weibchen entweder gar keine oder doch nur verkümmerte Flügel besitzen, z. B. *Amphydasis Pomonaria* und *Hispidaria*, *Fidonia (Hibernia) Leucophaearia*, *Progemmaria Rupicapraria* etc., *Acidalia Brumata* und die auf den Hinterflügeln noch mit besonderen Lappen versehenen *(Lobophora)* wie *Lobulata*, *Hexapterata* etc.

Von den *Microlepidopteren* verdienen zwar auch viele genau beobachtet zu werden, doch würde sich dadurch die Zahl der zu beobachtenden Objecte zu sehr vermehren, und dem Ganzen eher Schaden als Nutzen brin-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gen. Diejenigen, welche sich jedoch auch mit der Beobachtung dieser Kleinschmetterlinge befassen wollen, mögen vorzugsweise folgende Gattungen berücksichtigen.

Von *Pyraliden* das G. *Nymphula*; von *Tortriciden* die G. *Penthina*, *Tortrix* und *Teras*; von *Tineiden* die G. *Adela* und *Hyponomeuta* und von den *Pterophoriden* den allbekannten *Pter. pentadactylus*.

Damit diese Beobachtungen aber ein ihrem Zweck entsprechendes Resultat ergeben, ist es erforderlich, dass an allen Orten die gleichen Species beobachtet werden. Diese aber schon jetzt von hier aus einzeln namhaft zu machen ist nicht gut möglich; es wird sich vielmehr erst nach Eingang der Notizen des ersten Beobachtungsjahres herausstellen, welche Arten allgemein beobachtet wurden und sich daher am Besten zu dem angegebenen Zwecke eignen.

Schema

zur Eintragung der gemachten Beobachtungen.

Name des Insects.	Larve.				Vollk. Insect.				Fundort.				Besondere Bemerkungen.
	Die ersten Larven kommen aus dem Ei.	Alle Larven sind ausgekommen.	Die ersten sind versponnen oder verpuppt.	Alle sind versponnen oder verpuppt.	Die ersten vollk. Insect. sind ausgeschlüpft.	Alle vollk. Insect. sind ausgeschlüpft.	Begattung und Eierlegen wurde beobachtet.	Die letzten vollk. Ins. wurden bemerkt.	Name.	Dessen Terrainverhältnisse und Bodenbeschaffenheit.	Geographische Lage nach Länge und Breite.	Höhe über dem Meeresspiegel.	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Da der bisherige zweite Secretär, Herr Dr. A. Kerner, durch die Berufung als Professor nach Ofen von Wien abgegangen, so wurde dessen Stelle bis zur definitiven Wahl vom Ausschuss an Herrn Dr. G. Mayr provisorisch übertragen.

Herr Dr. Lindermayer, königl. Leibarzt in Athen, hat als Mitglied hierher angezeigt, dass er eine Partie Süsswasserfische aus dem Alpheus für den Verein schon vor einigen Monaten abgesendet hat. Leider sind dieselben bisher nicht eingelangt. Es ward bei Besprechung dieses Gegenstandes im Ausschusse erwähnt, dass es höchst wünschenswerth wäre, dass alle Sachen, welche via Triest gelangen, durch den österreichischen Lloyd, oder die Triester Börsendeputation vermittelt würden, indem diese beiden höchst achtbaren Institute bei ihrer besonderen Berücksichtigung wissenschaftlicher Angelegenheiten die grösste Bürgschaft für sichere Besorgung bieten.

Herr Professor A. Pokorny hält folgenden Vortrag:

Ein betrübendes Ereigniss ist die Veranlassung der gegenwärtigen Mittheilung. Der Verein hat eines seiner jüngsten aber thätigsten Mitglieder die Wissenschaft einen eifrigen vielversprechenden Anhänger verloren. Am 25. October laufenden Jahres verschied nämlich nach einer langen schmerzlichen Krankheit unser Vereinsmitglied Herr Anton Röll, absolvirter Hörer der philosophischen Facultätsstudien an der hiesigen Universität und approbirter Lehrer der Naturwissenschaften für Ober-Realschulen im 23. Lebensjahre.

Nur selten wird Jemand in seinem Alter so allgemein die Achtung und Freundschaft Aller, die ihn näher kennen lernten, durch seine vielseitigen Kenntnisse, verbunden mit der grössten Bescheidenheit sich erwerben; und hieraus erklärt sich auch die ungewöhnliche Theilnahme bei dem Ableben des zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden jungen Mannes. Da ich durch gemeinschaftliche Arbeiten und verwandte Richtung im wissenschaftlichen Streben näher mit dem Verblichenen befreundet war, halte ich es für meine besondere Pflicht, für seine zahlreichen Freunde und im Interesse der Geschichte der Wissenschaft eine Skizze seines kurzen Lebenslaufes, welche ich seinem tiefbetrübten Vater, Herrn Professor Alois Röll, verdanke, und eine Uebersicht seiner wissenschaftlichen Thätigkeit dem Vereine mitzutheilen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

„Anton Röll ward am 24. November 1832 zu Jaroslau in Galizien geboren, wo dessen Vater technischer Lehrer der IV. Classe an der dortigen Hauptschule war, und erhielt den ersten Schulunterricht in seinem Geburtsorte.

In der frühesten Kindheit verrieth er ein, seinem Alter ganz ungewöhnlich scharfes Beobachten der Dinge und den Wunsch über diese vollkommene Aufklärung zu erhalten, wendete unermüdeten Fleiss auffallend ernsten Beschäftigungen zu, und war in seinem Glücke, wenn seine Wissbegierde befriediget wurde, oder er minder wissende Kinder belehren konnte.

Der sehnlichste Wunsch seiner Aeltern diesem hoffnungsvollen Kinde in der Folge auch die Gelegenheit zu höherer Ausbildung bieten zu können, ward schon im Jahre 1842 durch die Beförderung des Vaters nach Wien erreicht. An dem akademischen Gymnasium daselbst vollendete der Sohn vom Jahre 1843 bis zum Schlusse des Schuljahres 1848 die fünf Gymnasialklassen mit lobenswerthem Erfolge. Da nach diesem verhängnissvollen Jahre die Eröffnung des Gymnasiums nicht sogleich erfolgte, liess ihn der Vater in den eben erweiterten pädagogischen Lehrkurs an der Normal-Hauptschule zu St. Anna eintreten, wo er seine Studien trotz des in diesem Jahre überstandenen Typhus mit Auszeichnung zurücklegte. Nach höherer Ausbildung strebend, trat er seinem Wunsche gemäss im Schuljahre 1850 neuerdings in das akademische Gymnasium, wo er durch die Neugestaltung dieser Anstalt Lehrfächer fand, die seiner Neigung ganz zusagten. Hier widmete er sich eifrigst den Studien, insbesondere aber den Naturwissenschaften und der Mathematik, und trat, nach im Jahre 1852 mit Auszeichnung zurückgelegter Maturitätsprüfung, im nächsten Schuljahre an die Universität über.

Schon während der Gymnasial-Studien benützte er jede Gelegenheit die ausserordentlichen Vorlesungen an verschiedenen Lehranstalten zu hören, erwarb sich eine tüchtige Fertigkeit in der Stenographie und im Zeichnen und erweiterte auch seine Sprachkenntnisse.

Mit wahrhaft übermässigem Eifer widmete er sich bis zum Schluss des Schuljahres 1855 den historischen insbesondere aber den mathematischen physikalischen und naturwissenschaftlichen Fakultätsstudien, war auch ordentlicher Eleve im physicalischen Institute, hörte mehrere Lehrfächer am polytechnischen Institute mit bestem Erfolge und gewann durch sein eifriges, ruhiges und bescheidenes Benehmen die Achtung und Liebe seiner hochverehrten Professoren und Gönner, deren hoher Standpunct in der Wissenschaft ihm als Ziel seines Strebens vorleuchtete.

Unter der Leitung des Herrn Professors Unger und der Herren Directoren Fenzl und Kollar widmete er viele Stunden seines Lebens den Studien am Museum des botanischen Gartens und am Naturalienkabinete.

Im Jahre 1854 meldete er sich zu den Prüfungen für die Lehrfächer der Physik und Naturgeschichte an Ober-Realschulen. Unter den eifrigsten

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Arbeiten an der Lösung der erhaltenen umfangreichen Hausarbeiten überraschte ihn im October die Cholera, von der er zwar genas, wahrscheinlich aber auch den Keim zu der späteren tödtlichen Krankheit erbte.

Kaum zur Kraft gelangt setzte er sein Prüfungs-Elaborat fort, unterzog sich bald der Klausurarbeit, der mündlichen Prüfung und der Probelection, erhielt ein ehrenvolles Befähigungszeugniss für die genannten Lehrfächer, und wurde zur Ablegung des Probejahres von der hohen Statthalterei an die Landstrasser Ober-Realschule gewiesen.

Gleichzeitig mit der Ablegung dieser strengen Prüfungen meldete sich Röll auch zu den Rigorosen für die philosophische Doctorswürde, wurde aber, da er das gesetzlich vorgeschriebene Trienium an der Universität noch nicht zurückgelegt hatte, unter der schmeichelhaftesten Anerkennung seiner ausgezeichnetsten Verwendung an der Universität auf den Ablauf des letzten Semesters verwiesen.

Diesen Semester vollendete er zwar, allein das Schicksal sandte neue Krankheiten über ihn, so dass er seinen sehnlichsten Wunsch, diese academische Würde zu erlangen, nicht erlebte.

Oeffentliche Beweise der rastlosen Thätigkeit legte der Verstorbene durch mehrere literarische Arbeiten ab, welche in den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins, in den Berichten der meteorologischen Centralanstalt, so wie im botanischen Wochenblatte von Dr. Skofitz niedergelegt sind.

In dem ersteren Werke sind enthalten:

1. Die Bearbeitung der Abtheilung der Pilze in Pokorny's Vorarbeiten zur Cryptogamenflora Unter-Oesterreichs. Jahrgang 1854.
2. Ueber das Vorkommen der Trüffel. Jahrgang 1854.
3. Ueber Photographie nach lebenden Pflanzen. Jahrgang 1855.
4. Beiträge zur Cryptogamenflora Unter-Oesterreichs. Jahrg. 1855.

In dem Jahresberichte der k. k. meteorologischen Central-Anstalt, II. Jahrgang 1854, sind enthalten:

5. *Beobachtungen über* die ersten Blüthen im Gebiete der Wiener Flora, so wie in den verschiedenen in der „Wiener Zeitung" veröffentlichten Beobachtungen dieser Anstalt Beiträge von ihm vorkommen.

Im botanischen Wochenblatte sind enthalten:

6. Recension über Wagner's Unternehmen. Jahrg. 1855, Nr. 6.
7. Ueber die chemischen Kenntnisse von den Cryptogamen. Jahrg. 1855, Nr. 12.
8. Ueber die Farbe des Meeres. Jahrg. 1855, Nr. 25.
9. Neue Stoffe zur Papierfabrication. Jahrg. 1855.
10. Ueber einen neuen Webstoff. Jahrg. 1855, Nr. 38.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mit besonderer Sorgfalt beschäftigte sich der Verstorbene in letzter Zeit mit der Bearbeitung der Flora des Marchfeldes und mit einem grösseren Werke über die Pilzflora von Nieder-Oesterreich. Für beide Arbeiten hatte er viel Material vorräthig, doch bei der definitiven Zusammenstellung der ersteren Bogen dieser Werke überraschte ihn ein Anfall von Bluthusten, welcher trotz der Anfangs noch gehegten besten Hoffnungen am 25. October laufenden Jahres seinem Leben und hoffnungsvollen Wirken ein Ende machte.

Ein schönes Herbarium, eine zahlreiche Sammlung von Schmetterlingen, Käfern, Mineralien und sonstigen Naturproducten, eine ausgewählte Bibliothek wissenschaftlicher und belletristischer Werke blieb nach dem hoffnungsvollen jungen Manne als Beweis seiner Thätigkeit, seines Fleisses, seiner Sparsamkeit zurück."

Wie aus dem Mitgetheilten erhellt, hat Röll sich in verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften mit gleich grossem Eifer verwendet. Sein rastloser Fleiss setzte ihn nicht nur in den Stand, für seine eigene Bildung und für selbstständige Forschungen thätig zu sein; er förderte auch mit der grössten Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit fremde, ihm ferne liegende wissenschaftliche Interessen. An mehreren hiesigen Bildungsanstalten hat Röll werthvolle Andenken seiner Thätigkeit hinterlassen. So benützte er seine ausserordentliche Fertigkeit im Zeichnen und Mahlen, um für das k. k. akademische Gymnasium zu Wien mehrere Abbildungen im grossen Massstabe anzufertigen, worunter ich nur eine grosse Wandkarte des österreichischen Kaiserstaates nach theilweise origineller Ausführung, und Abbildungen essbarer Schwämme als besonders gelungen hervorhebe. Unter der Anleitung des Herrn Prof. Simony versuchte er sich auch im Landschaftzeichnen und in Zinkradirungen. Das k. k. botanische Museum verdankt dem Verstorbenen die Ordnung des kais. mykologischen Herbars. Gewiss hinderten ihn nur seine überhäuften Berufsarbeiten, die speciellen Zwecke des Vereins noch mehr zu fördern, als es ohnehin schon beim Beginne seiner eigentlichen wissenschaftlichen Wirksamkeit geschah.

Mit der grössten Vorliebe und dem besten Erfolge beschäftigte sich Röll mit einem Gebiete der Botanik, welches mehr als jedes andere eines selbstständigen tüchtigen Forschers bedarf — mit der Mykologie; und in dieser Beziehung ist sein Tod ein schwerer, nicht leicht zu ersetzender Verlust für die einheimische Wissenschaft, da sich nicht leicht die hierzu erforderlichen Eigenschaften eines geschickten Zeichners, geübten Mikroskopikers und gebildeten Botanikers in solchem Grade vereinigt vorfinden, wie es bei ihm der Fall war. Aus diesem Gebiete stammt auch die grösste literarische Publikation Röll's, nämlich die Bearbeitung der Pilze in meinen im verflossenen Jahre in den Vereinsschriften erschienenen Vorarbeiten zur Cryptogamenflora von Unter-Oesterreich. Ueberdiess befinden sich in seinem Nachlass, wie so eben mitgetheilt wurde, umfangreiche Materialien zu einer Pilzflora von Unter-Oesterreich und zu einem Bericht über die Leistungen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

auf dem Gebiete der Mykologie in den Jahren 1840—1855. Auch pflanzengeographische und phänologische Arbeiten nahmen ihn in letzterer Zeit in Anspruch. Eine erschöpfende Darstellung der Vegetationsverhältnisse des Marchfeldes wäre binnen Kurzem von ihm vollendet worden.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn der wissenschaftliche Nachlass des Verstorbenen von sachverständiger Hand geprüft und hierdurch manche werthvolle Notiz der Wissenschaft erhalten würde. Schliesslich glaube ich das Andenken meines jungen Freundes, der auch im Privatleben in jeder Beziehung als Muster aufgestellt zu werden verdiente, nicht besser ehren zu können, als wenn ich auf das öffentliche Urtheil Neilreich's aufmerksam mache, welcher in seiner Geschichte der österreichischen Botanik des Verblichenen auszeichnend erwähnt und ihn den ersten Mykologen Nieder-Oesterreichs nennt.

Herr H. Reichardt gibt folgende Mittheilung:

Als ich in der Juni-Sitzung mir erlaubte, der geehrten Versammlung den Stand des Phanerogamen-Herbars des Vereines etwas näher zu detailliren, versprach ich zugleich, in einer der nächsten Sitzungen über das Cryptogamen-Herbar zu berichten.

Dasselbe ist nun vollständig geordnet, so dass ich in die angenehme Lage versetzt bin, den Umfang desselben genau bezeichnen zu können.

Seine Entstehung verdankt die Cryptogamen-Sammlung des Vereins den Schenkungen folgender Herren:

Wohl den grössten und reichhaltigsten Beitrag lieferte Herr Dr. Castelli; denn der Theil seines dem Vereine so freigebig überlassenen Herbars, welcher die Cryptogamen umfasst, enthält 614 Species aus der österreichischen Flora; darunter sehr viele Meeres-Algen aus Dalmatien.

Ferner übersandte Herr Pius Titius eine sehr reichhaltige und schön conservirte Sammlung von Algen des adriatischen Meeres von ungefähr 600 Arten.

Ausser dem liefen noch Sendungen von folgenden Herren aus den angeführten Gegenden für das Vereins-Herbarium ein: Von

Herrn Bamberger Moose aus Tirol.

„ Bayer eine Centurie der von Dr. Pöch herausgegebenen Laubmoose Böhmens.

„ Fritsch Algen des adriatischen Meeres.

„ Dr. Grüner die *Mnia* der Iglauer Flora.

„ Sectionsrath Ludwig Ritter von Heufler 100 Exemplare von *Cytispora rubescens.*

„ Hölzl die Gefäss-Cryptogamen der Flora von Maria-Zell.

„ Juratzka *Struthiopteris germanica* Wld. von Wien.

Frau Josefine Kablik Gefäss-Cryptogame aus dem Riesengebirge.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Herrn Dr. Anton Kerner *Notochlaena Maranthae* R. Br. und *Asplenium Serpentini* Tsch. aus Unter-Oesterreich.

„ Mann Algen des adriatischen Meeres.

„ Dr. Gustav Mayr Gefäss-Cryptogamen aus Krain.

„ Prof. Alois Pokorny Cryptogamen aus Unter-Oesterreich und dem mährisch-böhmischen Gebirge.

„ Reichardt Cryptogamen aus der Flora Iglau's.

„ Schneller Gefäss-Cryptogamen der Pressburger Flora.

„ Prof. Simony *Aegagropila Sauteri* Nees aus dem Zeller See.

„ Dr. Wawra Cryptogamen aus der Brünner Flora.

Endlich ist noch eine reichhaltige und instructive Sammlung dalmatinischer Algen zu erwähnen, welche der Verein von Herrn Botteri ankaufte.

Der Freigebigkeit der obgenannten Herren ist es zu danken, dass das Cryptogamen-Herbar des Vereins einen relativ nicht unbedeutenden Umfang besitzt, denn es enthält in 16 Fascikeln 1203 Species in beiläufig 5000 Exemplaren.

Von den 1203 Arten Cryptogamen entfallen 624 auf die Algen, 122 auf die Flechten, 43 auf die Pilze, 78 auf die Laubmoose und endlich 61 auf die Gefäss-Cryptogamen.

Da wir keine Aufzählung der Cryptogamen Oesterreichs besitzen, welche für dieselben, eben so wie Maly's „Enumeratio" für die Phanerogamen massgebend sein könnte, so muss wohl eine Cryptogamen-Flora Deutschlands zur Richtschnur dienen. Nimmt man somit Rabenhorst's Werk als massgebend an, welcher im Ganzen 6708 Cryptogamen anführt, (und zwar: 1435 Algen, 434 Flechten, 4055 Pilze, 176 Lebermoose, 539 Laubmoose, und endlich 69 Gefäss-Cryptogamen), so stellt sich heraus, dass im Vereins-Herbarium die Gefäss-Cryptogamen beinahe vollständig vertreten sind, dass von den Algen, Laub- und Lebermoosen sich ungefähr die Hälfte, von den Flechten etwas mehr als der vierte Theil, von den, freilich theilweise schwer zu conservirenden Pilzen sich gar nur ein Hundertstel der deutschen Arten vorfindet.

Diese Zahlen-Verhältnisse sind wohl schon an und für sich die dringendste Aufforderung an alle Herren Botaniker, die sich mit Cryptogamen beschäftigen, dem Herbarium durch reichliche Beiträge die erwünschte Vollständigkeit zu geben.

Geordnet wurde die Sammlung nach Rabenhorst, (Cryptogamen-Flora, Leipzig 1844—1848), weil sich derselbe leichter als die betreffenden Monographien anschaffen lässt. Nur bei den Algen musste, da viele Dalmatien eigenthümliche Arten sich vorfinden, ein anderes Werk genommen werden.

Die *Fucoiden* und *Florideen* wurden nach Agardh (Species genera et ordines Algarum, Lundae 1848—1852), die übrigen Algen nach Kützing (Species Algarum, Lipsiae 1849) geordnet.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Ausstattung des Cryptogamen-Herbars ist im Wesentlichen dieselbe, wie des Phanerogamen-Herbars; nur wurden die einzelnen Exemplare nicht auf halbe Bogen, sondern je nach ihrer Grösse auf Octav- oder Quartblätter geklebt, weil diese Einrichtung grössere Uebersicht und Raumersparniss vereint.

Bietet die Cryptogamen-Sammlung auch nicht so viel des Interessanten wie die Phanerogamen-Sammlung, so findet sich doch in ihr viel des Seltenen und Beachtenswerthen. Ich will nur auf die reiche Sammlung von Meeres-Algen aufmerksam machen, welche im Herbarium des Herrn Castelli, so wie in den Sendungen der Herren Titius und Botteri enthalten waren.

Die Typen-Sammlung der in den Vereinsschriften neu aufgestellten Arten enthält: *Ulothrix latissima*, *Scytonema stygium*, *Anhaltia Flabellum*, *Leptothrix lutescens* Men. *β Streinzii* von Herrn Sectionsrathe Ludwig Ritter von Heufler, und *Cladophora Heufleri* von Zanardini.

Schliesslich erlaube ich mir, der geehrten Versammlung die Genera *Fucus* L., *Rhodymenia* Grev. und *Mnium* L. als Beispiele der Ausstattung und Einrichtung der Sammlung vorzulegen.

Herr V. Kollar berichtet, dass *Gelechia pyrophagella*, welche in Kornmagazinen bisher als sehr schädlich bekannt war, nun auch in Mais lebend aufgefunden wurde. Sowohl Herr J. Lederer hat sie daraus erzogen, als auch Herr V. Motschulsky aus Ungarn mitgebracht. In Betreff des Schutzes gegen solche Verheerungen erwähnt er nach Doyére die Erwärmung der Localitäten bis auf 48° R. so wie L. Dufour's, der sein Getreide in Fässer gefüllt, mit Steinen beschwert, vollkommen gesichert fand.

Herr F. Brauer übergibt Beiträge zur Kenntniss der Anatomie und Lebensgeschichte der Neuropteren. (Siehe Abhandlungen).

Herr Secretär G. Frauenfeld gibt folgenden Auszug eines Briefes des Mitgliedes Herrn J. Dolleschal auf Java an Herrn Director Kollar, dem er einen hier ebenfalls nachfolgenden Aufsatz über dortige Arzneiwissenschaft angeschlossen hatte:

Ihr verehrtes Schreiben vom 14. December 1854 bekam ich am 30. April d. J. Wie glücklich ich mich darüber fühlte, kann ich nicht genug mit Worten ausdrücken; es erinnerte mich an meine Heimat, aus der ich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

so selten Nachricht erhalte, und weckte mich aus meinem beginnenden indischen dolce farniente. Ich fühle mich darum verpflichtet, hier einige kleine Notizen beizufügen.

Man glaubt Java als ein an Naturproducten jeder Art überreiches Land, in dem man nur vor die Thür zu gehen brauche, um die Schätze gleichsam wie Heu mit dem Rechen zu häufen. Doch ist dem nicht so, in den so sehr cultivirten Theilen um mich her, wo man der Hilfsmittel ganz entbehrt, wo Raubinsecten unglaublich schnell alles vernichten, so dass ich mir jetzt alles in Branntwein oder Blechbüchsen zwischen Lagen von Papier bewahre; wo man durch die Javaner nichts sammeln lassen kann, während ich mich selbst nicht so lange zu entfernen vermag, um ausserhalb der Reis-, Indigo- und Cocosplantagen ins Gebirge zu kommen. Ausserdem ist es ferner von den Hafenplätzen schwer, eine Schiffsgelegenheit zu finden. Wenn es möglich wäre, mit einem Handelshause in Triest ein Abkommen zu treffen, so würde man wohl von Zeit zu Zeit mit der Landmaille kleine Kistchen senden können, und so vielleicht ganz gut selbst Lebendes nach Wien schicken. Würden Sie diess vermitteln können, so wäre wohl sehr damit gedient.

Bezüglich meiner geliebkosten *Arachniden* bin ich bis jetzt getäuscht worden, ausser einer kleinen Anzahl *Saltici* habe ich nichts gefunden, den weitverbreiteten *Buthus cyaneus* ausgenommen, so dass ich nun zu den *Dipteren* gegriffen habe, über die ich bis jetzt einiges in den Verhandlungen der Bataviasche Genootschap voor Naturkunde mitgetheilt habe.

Seit sieben Monaten befinde ich mich in der Residenz des noch theilweise unabhängigen Königreichs Dschokdschokarta, dem Sitze des Sultans, dem Sitze der Ueberreste ehemaliger javanischer Pracht und Fülle, in einem Lande das vor fünfundzwanzig Jahren noch von Urwäldern beschattet, jetzt tagtäglich an Civilisation zunimmt. Fünf Meilen nördlich vom Strande, im Osten von einer niedern Bergkette begränzt, bildet es mit seinen zahllosen Indigofeldern ein ausgebreitetes Thal, das jährlich enorme Schätze einbringt. Die Lage von Dschokdschokarta ist eine überaus reizende; beinahe am Fusse des fortwährend rauchenden Merapis, hinter dem der stumpfe Gipfel des G. Merbabu hoch in die Lüfte ragt, durchzogen von prächtigen Alleen riesiger Banianenbäume, in deren dunklen Laube unzählbare Schwärme von Reisvögeln nisten, und schon vor Sonnenaufgang ein die Ohren durchdringendes Gezwitscher erheben, lässt sich nur der Mangl grösserer Flüsse in der nächsten Umgebung beklagen.

Die brennende Sonne des Ostmonsun — seit fünf Monaten fiel kein Tropfen Regen — hat alles versengt, die ganze Natur schmachtet, und die bei meiner Ankunft prächlig grünen Rasen und Büsche haben ein fahlgelbes Ansehen, selbst Musquitos sind verschwunden, nur einzelne Bienen sieht man auf den spärlichen Blümchen nach Nahrung dürstend, herumschwärmen. Das schöngrüne Laub schmarotzender Farren und Asklepiadeen fällt trocken ab, oder hängt welk, der beseligenden Frische der Westmonsun entgegen-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

schmachtend. Auf den Gebirgen sieht man abendlich ganze Streifen von brennenden Alang-Alang, die den Tiger aus seinen Schlupfwinkeln jagen, dass er seine Streifzüge bis in die Nähe der Landhäuser ausdehnt.

Die sonst so schönen Bambusgewächse stehen entlaubt, auf den stachligen Stämmen der *Erythrinen* allein prangen ganze Büsche feuerfarbner Blüten, eben so wie die jetzt blattlosen Riesenstämme der *Salmatia malabarica* von zahllosen grossen Blumen strotzen. Selbst die Vögel, deren Mauserzeit jetzt gekommen ist, schweigen und kränkeln wie die ganze ausgebrannte Natur. Der aus vulkanischer Asche bestehende Boden der Umgebung glüht bei der enormen Hitze von 90—98° Fahr. Beim leisesten Winde, dessen wir uns wenig zu erfreuen haben, erheben sich ganze Staubwolken. Glücklicher Weise sind die Nacht und Morgenstunden kälter; seit sechs Wochen zeigt mein Thermometer Morgens 5½ Uhr 62—64° Fahr., eine Temperatur, bei der sämmtliche Indier über Frost klagen, wo der Javane eingewickelt in seinen leichten Sarong am Boden kauernd sich unbehaglich fühlt; meine Hausvögel — einige kleine Turteltauben und Papageien — mit struppigem Gefieder die Tageswärme erwarten. Was übrigens das Klima betrifft, so ist es ein durchaus gesundes.

Ich habe hier Gelegenheit, Sitten und Gebräuche der ursprünglichen Javaner zu studieren, und auch schon manches Sehenswerthe erlebt. Wie Sie schon wissen, einen Fürst begraben, und einen andern anstellen sehen, wobei übrigens dieselben malerischen Aufzüge, dasselbe monotone Gambelangspiel, dieselben Waffentänze aufgeführt werden. Es ist diess auch die einzige Abwechslung, die in mein sonst einförmiges Leben gekommen.

Binnen Kurzem hoffe ich Beförderung und auf einen reicheren Posten zu gelangen, wo ich wieder mehr den Naturwissenschaften zu leben vermag.

Es ist natürlich, dass in einem Lande, woselbst die Gesundheitszustände nicht besonders günstig gestaltet sind; woselbst der Mensch in Folge der klimatischen Einflüsse mehreren und heftigeren Krankheiten ausgesetzt ist; selbst unter dem Volke eine gewisse Arzneiwissenschaft, oder vielmehr eine Kunst, Krankheiten zu genesen besteht. — Darum ist es begreiflich, wenn selbst unter dem uncivilisirten Volke Java's Individuen angetroffen werden, die sich mit dem Verabreichen von gewissen empyrisch bekannten Arzneien abgeben. Solcher Leute, hier „Dukons" genannt, findet man in jedem Kampong (Dorf) mehrere, denen die in Krankheiten so kleinmüthigen Javanen ihren Leib und ihre Seele übergeben, ungeachtet jeder mehr oder weniger mit den Heilkräften gewisser Körper vertraut ist, und an sich selbst pfuscht.

Seit einigen Jahren werden im Militär-Hospital zu Batavia jährlich einige javanische Jünglinge unterrichtet; es werden ihnen daselbst die nothwendigsten Kenntnisse aus Anatomie, Pharmacologie und der Behandlungslehre gegeben, um, wenn sie nach einem zweijährigen Cursus und abgelegter Prüfung, wonach ihnen eine Art Diploma ausgefertigt wird, in ihre

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Heimat zurückkehren, die erste und nöthigste Pflege an Kranke geben zu können. In wiefern diese Leute dem Zwecke entsprechen, kann ich nicht angeben, da ich sie nur wenig zu sehen bekam. Die Examinations-Kommission sprach sich über ihre Leistungsfähigkeiten sehr vortheilhaft aus.

Es ist nicht mein Bestreben die Leistungen dieser halbgebildeten Volksärzte zu beurtheilen, meine Aufgabe ist hier die eigentliche Volksmedicin, wie sie in jedem Lande des Weltbodens besteht, in ihren allgemeinsten Umrissen zu schildern.

Entsprechend den javanischen Dukons, gibt es auch Apotheken, d. i. in jedem Dorfe befinden sich ein oder mehrere alte Weiber, die die probaten Arzneien öffentlich feilbieten. In diesen sind die letzteren theils artikelweise sortirt, theils in Päckchen gesondert, in deren jedem sich die Arzeneien für gewisse Krankheiten befinden; am häufigsten ist das der Fall, dass die Käufer die Krankheit nennen, worauf ihnen dann von der Apothekerin (?) charlatanartig die nöthigen Stoffe ausgesucht werden.

Die meisten Volksarzeneien stammen aus dem Pflanzenreiche, wobei die Javanen keine besondere Vorliebe für einzelne Pflanzentheile zeigen, sondern von verschiedenen Pflanzen verschiedene Theile gebrauchen. (Diess ist nicht immer bei allen Völkern der Fall; so glaube ich, dass besonders Alpenbewohner etc. ein besonderes Zutrauen den Pflanzenwurzeln schenken). Mit dem Einsammeln beschäftigen sich meistens auch alte Frauen, denen hier im Allgemeinen mehr Wissenschaft zugemuthet wird.

Viele dieser Arzeneien sind als wirksam erprobt auch in unsere Militär-Apotheke aufgenommen, und es dürften mit der Zeit, sobald mehr Experimente gestattet werden, mehre derselben viele unnütz aus Europa angeführte Medicamente verfangen können. So z. B. ist die Wurzel von *Moringa (Akar-keller)* unser bestes *rubefaciens*, und wird wo schnelle Wirkung erforderlich ist, immer statt *Sinapismen* verordnet.

Psidium pomiferum ist als *Adstringens* besonders nützlich, bei chronischen Diarrhöen und Dysenterien seit längerer Zeit in Anwendung. Von den Inländern und deren Abstämmlingen in Form von Thee getrunken, oder als Speise einige andere *Psidium*-Arten gedünstet genommen.

Die Blätter von *Hybiscus tiliaceus* ersetzen vollkommen die *Herba althaeae* und *H. malvae.*

Datura fastuosa und *D. ferox*, beide zur Bereitung von *Oleum hyoscyami* verwendet; ausserdem in Maisblätter gewickelt als Cigarren bei asthmatischen Zufällen benützt.

Das Holz von *Alyxia pellata (Aroi putassarie)* wird gegen die meisten Krankheiten gebraucht, so wie die *Siri* Blätter *(Chavica Betle)* auf jede Art Geschwür gelegt werden.

Wie complicirt zuweilen die Arzeneien gebraucht werden, habe ich an einem gegen Dysenterie üblichen Arzneipäckchen gesehen, das ich der Neugierde wegen kaufte. Es bestand aus nicht weniger als 35 verschiedenen meist vegetabilischen Stoffen, unter denen ich mit Gewissheit nur folgende erkannte: das Holz von *Ficus lutescens*, die Frucht von *Poupartia*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mangifera, das Holz von *Brucea sumatro*; *Caryophyllum aromaticus*, Blüthen von *Bidens*, Blumenblätter von *Gossypium arboreum*, Früchte von *Coryandrum*, die Wurzel von *Elettaria*; die Rinde von *Cinamomum Ceylanicum* etc. nebst einer geringen Menge von *Sulfas cuprii*, Schwefel und einige Stücke einer rothen Koralle (*Tubipora?*).

Beso ders häufig werden die Blüthenkolben von *Piper longum* gebraucht.

Gegen Helminthiasis, woran hier mit wenigen Ausnahmen alle Kinder kränkeln, und von der mir einige eclatante Beispiele vorgekommen sind, wo die Würmer in ganzen Ballen entlastet werden; scheinen sie wenig probate Mittel zu haben, da sie vorzüglich bei dieser Krankheit unsere Hülfe anrufen; ungeachtet viele *Anthelmintica* dem Volke bekannt sind, worunter vorzüglich die Früchte von *Areca Catechu*, die Säfte von *Convolvulus sp.*, *Gnetum* und *Calotropis* angeführt werden. Auch die Wurzelrinde von *Punica Granatum*, vorzüglich der weissblühenden Varietät, ist den Javanen nicht unbekannt.

Das häufigste Hautreizmittel ist gelöschter Kalk, wie sie den beim Siriekauen gebrauchen; meistens schmieren sie denselben zur Grösse einer kleinen Münze auf die der leidenden Stelle entsprechende Hautdecke, ja selbst innerlich habe ich ihn nehmen gesehen mit etwas Oel angemengt.

Zu Blutegeln haben sie sämmtlich viel Zutrauen, die sie hier in jedem Reisfelde in Menge aufsuchen können, wobei sie jedoch zuweilen übel ankommen, indem sie sie mit Pferdeblutegeln verwechseln, die sechs bis sieben Stunden festgesogen bleiben, und meist eiternde Ringwunden zurücklassen.

Aus eigener Erfahrung mag ich hier eines Kopfschmerz stillenden Mittels Erwähnung thun. Während eines im verflossenen Jahre überstandenen Typhus, litt ich an dem wüthendsten Kopfschmerz, gegen den ich mir keinen Rath wusste. Ein alter inländischer Aesculapier brachte mir einen braunen aus Pflanzenstoffen bereiteten Brei, der angenehm gewürzhaft roch, und applizirte ihn beiderseits auf meine Schläfen. Unbegreiflich, und doch wahr, war der Schmerz wie weggezaubert, einem angenehmen Kältegefühl weichend. Bald trocknete der heilsame Brei zu Crusten ein, fiel ab, und hinterliess einige Zeit zurückbleibende geröthete Hautstellen. Die Composition dieses Arcanum konnte ich leider nicht erfragen, wie eifrig ich mich auch darnach erkundigte.

Von Natur aus missformte Menschen scheint es wenige zu geben, die meisten Gebrechen sind nur Folge verkehrter Behandlung. Bei Knochenbrüchen legen sie ziemlich gute Verbände aus abgeschälten Pisangstücken an, ohne jedoch vorerst eine Einrichtung zu Stande gebracht zu haben. Dasselbe ist, vielleicht noch in einem höheren Grade über Augenkrankheiten zu sagen, und es ist nicht übertrieben, wenn ich anmerke, dass unter hundert Javanen einer wenigstens halbblind ist; es sind meistens staphylomateuse Entartungen und ausgebreitete Hornhauttrübungen, die Folgen ver-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nachlässigter Ophthalma-Blenorhoeen sind. Die Quelle dieses letzteren mag wohl in den verschiedensten Schädlichkeiten, denen sie täglich ausgesetzt sind, als Rauch, Staub etc. zu suchen sein, ferner die Menge gelöschten Kalkes, den sie so zu sagen den ganzen Tag hindurch beim Siriekauen zwischen den Fingern haben. Ob Syphilis, die ziemlich verbreitet ist, auch einiges beiträgt, will ich nicht eben bezweifeln.

Welche Mittel die Javanen gegen Syphilis anwenden, konnte ich bis jetzt nicht ermitteln; jedenfalls scheinen sie solche zu besitzen, da es mir unbegreiflich vorkömmt, wie bei der undiätetischen Lebensweise und bei der Ausdehnung dieses Uebels nicht mehr secundäre Fälle vorkommen.

Den fruchtbarsten Boden zur Verbreitung geben hier jedenfalls die Volkstänzerinnen (Bajaderen) ab, die ihre Reize öffentlich zur Schau tragen, und auf's frivolste preisgeben. Auch die bei Chinesen herrschende Neigung lesbischer Liebe wird manches Opfer liefern.

Bemerkenswerth ist es, dass alle Formen von Syphilis beim Inländer viel leichter unseren Mitteln weichen als bei den Europäern, ungeachtet von Ersteren zuweilen ganz veraltete Fälle unter Behandlung kommen; soll hierzu die Mässigkeit der Ersteren in Speis und Trank das Nöthige beitragen? Unter dem gemeinen Volke sind einige condylomateuse Formen bekannt.

Krätze ist eine der häufigsten Hautkrankheiten, wenn man zu letzteren die verschiedenen Geschwüre nicht rechnet.

Bei den niedrigsten Ständen sieht man zahlreiche Balggeschwülste, zuweilen in einer ganz enormen Menge neben einander, meistens auf den unteren Gliedmassen angehäuft.

Die meisten Krankheiten sind catarrhale und gastrische; in den Regenmonaten intermittente Fieber, ungleich seltener Dysenterien, so dass man annehmen könnte, dass auf fünfzig europäische Dysenteristen kaum Ein Inländer kömmt. Phthisis ist nicht so selten als man in Europa hierüber zu denken pflegt; ebenso findet man Viele, die an organischen Herzkrankheiten leiden; nicht minder Asthmatiker, die diess Uebel dem Opiumrauche zu verdanken haben.

Bei alle dem, dass der Javane, krank geworden äusserst gefühlig ist, sieht er dem Tode mit Gelassenheit entgegen, auf die Prädestination glaubend; er geht, verurtheilt, dem Galgen tanzend, und mit Blumen behangen entgegen, und ist daher im Kriege, von einem tüchtigen Feldherrn geführt, ein brauchbarer Soldat.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Dessgleichen gibt Herr G. Frauenfeld eine Mittheilung des Herrn A. E. Zhishmann über die Milchkrankheit in den Sclavenstaaten Amerika's.

In einigen Gegenden der östlichen Hälfte der amerikanischen Union herrscht ein dem Ackerbaue, der Viehzucht und nicht minder der Gesundheit und dem Leben des Menschen nachtheiliges Uebel, dessen Ursache und Heilung ungeachtet vieler Nachforschungen und bedeutender von mehreren Staaten ausgeschriebener Prämien bis jetzt noch immer ein Geheimniss geblieben ist. Es ist unter dem Namen der Milchkrankheit „milk sickness" bekannt. Diese Krankheit beschränkt sich nur auf die gebirgigen Theile des Landes; die atlantische und Golf-Ebene, so wie das Mississippi-Thalgebiet und selbst die gebirgigen Theile der nördlichen Staaten scheinen davon gänzlich befreit zu sein. Vornämlich sind ihr ausgesetzt die fruchtbaren Thäler in den Staaten Tenessee, Nord-Carolina und Georgien. Kleine, muldenförmige gegen die Nordseite mehr offen gelegene, mithin feuchtere Vertiefungen — von den Einwohnern „coves" genannt — sind die am meisten gefürchteten Stellen. Derlei Räume werden von 12 — 15 Fuss hohen Einzäunungen umschlossen, welche die Thiere vom Eindringen abhalten und den Reisenden von der Einkehr in die Wohnungen des Menschen warnen.

Die von diesem Uebel heimgesuchten Gegenden bieten einen traurigen Anblick dar; die Thiere sehen abgemagert aus und schleichen mit gebücktem Nacken umher; der Mensch hat eine livide Farbe; allenthalben begegnet man verlassenen Feldern, zerfallenen Blockhütten, morschen Stegen und Brücken und von Winden niedergeschmetterten Einfriedungen.

Kühe, welche von dem endemischen Uebel befallen wurden, weiden in scheinbar guter Gesundheit auf den grasreichen Plätzen der Thäler, aber ihre Milch und die daraus gewonnene Butter enthalten ein gefährliches Gift, welches bei den sie Geniessenden oft eine unbewältbare gastritis erzeugt und eine lange Krankheit und nicht selten den Tod herbeiführt. Bei Kühen scheint die Milch den Giftstoff aus dem Körper zu leiten und das Leben weniger zu gefährden; Ochsen, Pferde und Schweine sterben oft in der kürzesten Zeit ab. Gefährlicher noch als der Genuss der Milch und der Butter ist das Fleisch eines von dem Gifte behafteten Thieres. Dessen Genuss tödtet nicht nur den Menschen, selbst Hunde und Aasgeier (*cathartes aura*), welche an den Körpern vergifteter Thiere zehrten, verenden. Man will die Beobachtung gemacht haben, dass mit der Zunahme der Cultur des Bodens die Krankheit milder auftrete. Diess mag sich jedoch nur auf die Lichtung der Wälder und deren wohlthätigen Wirkungen nicht aber auf die Urbarmachung der Giftstätten selbst beziehen, denn schon bebaute Stellen bleiben den Thieren noch immer gefährlich, sobald sie zu einem längeren Aufenthalte dahin verlockt werden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Auch erzählt man, dass Thiere während der warmen Tageszeit, das ist nach dem Verschwinden des Morgenthaues und vor dem Eintritte der Abendnebel innerhalb der gefährlichen Weide ohne Nachtheil gehalten werden können.

Die von dieser Plage am härtesten betroffene Gegend ist das reizende Jocassathal in der Nähe der weissen Wasserfälle, „White-water Falls", in dem Norden des Staates Süd-Carolina. Man hat dort Beispiele, wo Pferde nur wenige Stunden nach der Weide todt hinfielen. Um die Gesundheit der Schlachtthiere zu erfahren, jagt man dieselben vor der Tödtung über Berg und Thal, bis sie vollends ermüden, denn die heftige Bewegung der Thiere lässt die Symptome der Krankheit am sichersten hervortreten.

Beklagenswerth ist es aber noch, dass, bei dem Mangel aller Sanitäts-Polizei, die bittrige Butter des Giftthales nicht selten auf ferne Märkte gebracht wird, und schon so manche räthselhafte Seuche hervorrief.

Die Ursache dieser Krankheit schreiben Einige einer Art von *malaria* zu, andere einem unbekannten vegetabilischen Gifte, andere mineralischen Exhalationen, wie jene des Bleies, Schwefels oder Arseniks. Allein der enge Raum, in welchem die Krankheit zu herrschen pflegt und welcher oft nur ein halbes Joch Landes beträgt, wie auch die sorgfältigsten Untersuchungen der darin vorkommenden Gewächse scheinen den ersten Ansichten nicht günstig zu sein. Am wahrscheinlichsten ist es, dass die Ursache in einem mineralischen Giftstoffe liege. Die Erscheinungen der Krankheit sind nach dem Zeugnisse der Aerzte auffallend ähnlich den Vergiftungen durch Arsenik. Der Kranke fühlt erst eine ausserordentliche Mattigkeit, wonach Ekel und Erbrechen folgen; ferners einen grossen Druck am Epigastrium, einen heftigen Schmerz und starkes Brennen im Magen. Der Durst ist quälend, die Haut heiss und trocken, die Zunge schwarz, die Augen roth und glasig, ein eigenthümlicher Geruch strömt von der ganzen Oberfläche des Körpers. Der gemeine Mann hat den Glauben, dass das Bärenfett dem Kranken helfe; die Arzneikunde hat bis jetzt noch kein sicheres Mittel entdeckt.

Ferner liest Herr G. Frauenfeld eine briefliche Notiz des Herrn J. Finger:

Eine recht seltene Erscheinung habe ich diese Tage in einer blendend weissen Dohle gesehen, die einer meiner Bekannten von seiner Reise ins Erzgebirge mitgebracht.

Als lebhaftes, geschwätziges, und sehr kluges Wesen, wusste sie sich bei der Familie ihres Besitzers bald einzuschmeicheln. und man hat sie nun so lieb gewonnen, dass man sich um keinen Preis von ihr trennen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

würde, und sie daselbst gleichsam als Familienglied betrachtet. Ihr Käfig steht immer geöffnet, und erlaubt ihr freie Bewegung, was sie auch in ausgedehnter Weise benützt. Bei Tische fehlt sie nie, und würde es böse aufnehmen, wenn sie nicht von allem, was aufgetragen wird, bekäme. Je pikanter die Speise, desto erwünschter ist sie ihr, und Essigkren, Senf und Caviar liebt sie leidenschaftlich, desshalb schliesst sie aber süsse Leckerbissen nicht von ihren gastrischen Genüssen aus, und verschmäht z. B. eingesottene Früchte, Biscuit und anderes Zuckerwerk durchaus nicht. Die characterisirende Untugend ihrer Gattungsverwandten hängt ihr im hohen Grade an: sie stiehlt, verschleppt und versteckt alles, was sie nur immer findet, besonders glänzende Sachen.

Launenhaft, gleich einem denkenden Wesen, hat sie auch ihre bösen Stunden, und dann ist eben nicht mit ihr zu spassen. Mit weit ausgespreizten Beinen, gebogenem Rücken, hängenden Flügeln und Kopfe steht sie in solchen Momenten des Missmuths, und beisst empfindlich nach Jedem, der sich ihr nähert, ihre Günstlinge nicht ausgenommen. Doch lässt sie sich bald wieder beruhigen. Die Allmacht einer vorgehaltenen Lieblingsnahrung versetzt sie augenblicklich in rosige Laune, und sie wird dann sehr possirlich durch ihr Redetalent, das gewiss nicht unausgebildet geblieben. Kurze Wörter, wie: „Frau," „Jak," „Kren" etc. spricht sie ganz vernehmlich aus, das „wart wart", welches man ihr bei ihren häufigen Diebereien, freilich oft genug drohend zugerufen, weiss sie in den verschiedensten Modulationen zu geben, nur ist sie in der Anwendung dieser Worte eben nicht sehr wählerisch, und ruft oft ihrer Gebieterin statt mit „Frau" mit „Dieb," „Kren", „Jak", „Hansl" etc. zu, und das „wart wart" schreit sie ungeschickt genug, gewiss immer dann heraus, wenn sie etwas gestohlen hat, wodurch sie sich immer als Dieb verräth.

Ihr Gefieder ist, wie schon oben gesagt, blendend weiss, und seidenartig weich, Schnabel und Füsse licht rosa, die Pupille schwarz. Das ganze Thier ist wunderlieb, und seine Manieren so artig, so nett, dass Jedermann entzückt werden muss.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Versammlung am 5. Dezember.

Vorsitzender: Secretär: Herr **Georg Frauenfeld.**

Neu eingetretene Mitglieder:

Als Mitglied *P. T.* Herr	bezeichnet durch *P. T.* Herrn
Casali Dr. *Pasquale*, Hochw., Weltpriester und Redacteur der dalmatinischen Landeszeitungen in Zara . . .	*G. Pullich* u. *E. Bergner.*
Cusmic Johann E., Magister der Pharmacologie, Lector der Theologie und Ordenspriester des Franziskaner-Klosters in Ragusa	detto
Fischer Karl, k. k. Bezirksamts-Actuar von Hernals	*J. Kerner* u. Dr. *G. Mayr.*
Gobanz Josef	*G. Frauenfeld* u. Dr. *G. Mayr.*
Grailich Dr. *Josef*	detto
Hochstetter Dr. *Ferdinand*	detto
Jermy Gustav, Professor der Naturwissenschaften zu Kis-sy-Szállás . . .	*F. Hazslinszky* u. *A. Senoner.*
Kelch, Oberlehrer am Gymnasium zu Ratibor	Dr. *G. Mayr* u. *G. Frauenfeld.*
Krist Josef, Professor der k. k. Ober-Realschule in Ofen	Dr. *A. Kerner* u. *G. Frauenfeld.*
Wastler Josef detto	detto

Eingegangene Gegenstände:

Motschulsky Victor v., Seidene Selbstgewebe. 1854.
— Ueber Theekultur und Theegebrauch. 1855.
— Ueber die Krankheit der Birken. 1855.
— Ueber den amerikanischen Zuckerahorn. 1855.
Hauer Fr. Ritt. v. Beiträge zur Kenntniss der *Cephalopoden*-Fauna der Hallstätter Schichten. Wien 1855.
— Ueber die *Cephalopoden* aus dem Lias der nördlichen Alpen. 1855.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Villa A. *Intorno alla malattia delle viti.* Milano 1855.

Heller Karl B. Das dioptrische Mikroskop, dessen Einrichtung und Behandlung. Wien 1856.

Geschenke der Herren Verfasser.

Pullich Dott. G. *Propedeutica filosofica ad uso dei Ginnasi compilata secondo lo spirata del piano d'organizzazione.* Milano et Trieste 1855.

— *Per l'occasione in cui compiendo il quarto anno di sua direzione ginnasiale.* Zara 1855.

Programma del' I. R. Ginnasio completo di prima classe in Zara. 1855.

Geschenk des Herrn Dr. Pullich.

Müller. Ueber den Bau des *Pentacrinus Caput Medusae.* Berlin. April 1840.

Baer Dr. K. E. Untersuchungen über die Seekuh *(Rytina Ill.).*

— Berichte über die *Zoographia Rosso Asiatica* von Pallas. Königsberg 1831.

— Anatomische und zoologische Untersuchungen über das Wallross *(Trichechus Rosmarus).*

— Das Gefäss-System des Braunfisches 1834.

— Ueber das Scelett der *Nawaga.*

— Das Klima der Kirgisensteppe 1840.

— Nochmalige Untersuchung der Frage über zwei Arten von wilden Stieren. Petersburg 1838.

— Ueber die Geflechte einiger grösserer Schlagadern der Säugethiere. 1853.

Baldamus E. *Naumannia.* Archiv für die Ornithologie. Köthen 1849—1850. 1. — 2. Heft.

Bechstein J. M. Ornithologisches Taschenbuch von und für Deutschland. Leipzig 1803.

Beneden P. J. van. *Exercices Zootomiques.* Bruxelles 1839.

Systematisches Verzeichniss der schweizerischen Vögel im Berner Museum. Bern 1824.

De Blainville. Rapp. sur les Coll. Zool. rec. par M. A. Delessert dans les Indes-Orientales 1840.

Blochii M. E. *Systema Ichthyologiae edidit J. G. Schneider.* Berolini 1801.

Bonaparte C. L. *Synopsis Vertebratorum Systematis.*

— *Un nuovo uccello messicano.*

— *Catalogo Metodico degli uccelli Europei.* Bologna 1842.

— *Systema Ornithologiae.*

— *Prodromus Systematis Herpetologiae.*

— *Osservazioni sulla stato della Zoologia in Europa.* Firenze 1842.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Brandt J. F. *Note sur un ordre nouveau des Myriapodes.*
— Beschreibung der von Mertens entdeckten Schirmquallen.
— Ueber die von Mertens beobachteten Leuchtquallen.
— *Medusinarum Discophorarum Enumeratio.*
— *Sur quatre nouvelles especes de serpents.*
— *Sur les acquisitions des Musées Zoologique.*
— Zur Kenntniss des Baues der inneren Weichtheile des Lama.
— *Spicilegia ornithologica exotica.* Petropoli 1839. Fasc. 1.
Bremser Dr. Ueber lebende Würmer im lebenden Menschen. Wien 1819.
Synopsis of the Contents of the British Museum. London 1835.
Brunnichii M. Th. *Ornithologiae borealis.* Hafniae 1764.
Bullock William. *A. Companion to the London Museum and Pantherion.* London 1814. 16. Edit.
List of Quadrupeds brought by Mr. Burchell from southern Africa. London 1817.
Colonisation of New Zealand. London 1839.
Contarini N. *Cataloghi degli uccelli e degli Insetti delle provincie di Padova e Venezia.* Bassano 1843.
Diesing C. M. Dr. Monographie der Gattungen *Amphistoma* u. *Diplodiscus.*
— *Aspidogaster limacoides*, eine neue Art Binnenwurm.
— *Tropisurus* und *Thysanosoma.*
— Versuch einer Monographie der Gattung *Pentastoma.*
— Monographie der Gattung *Tristoma.* 1835.
— Helminthologische Beiträge 1836.
Dunn R. *The ornithologist's Guide to the Islands of Orkney & Shetland.* London 1738.
Eimbeck. Beschreibung eines bisher nicht bekannten deutschen Wasservogels. Braunschweig 1829.
Eschricht Dr. D. F. Anatomische Untersuchungen über die *Clione borealis.* Kopenhagen 1838.
Fitzinger L. *Systema Reptilium.* I. Vindobonae 1843.
— Ueber *Palaeosaurus Sternbergii.*
— Neue Classification der Reptilien. Wien 1826.
Dela Fresnaye E. *Essai de l'ordre des Passereaux.* Falaise 1838.
Gerenday Jos. Dr. *Magyar's Dalmát Országi Kigyök.* Pest 1839.
Gray G. R. *A List of the Genera of Birds.* London 1841.
— *The Entomology of Australia.* London 1833. Part. I. Gen. Phasma.
Grohmann F. X. *Nuova descrizione del Camaeleonte Siculo.* Palermo 1832.
Harrison Curtis J. *The present state of aural Surgery.* London 1840.
Hodgkin Dr. *The history of imperfect Foetus.* London.
— *On the importance of the studying the languages by uncivilized nations.* London 1835.
Hofmann C. E. Anleitung, Insecten zu sammeln und aufzubewahren. München 1834.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Hofmann C. E. Verzeichniss aller Geschlechter der europäischen Insecten. München 1834.

— Darstellung des Nutzens und Schadens aller europäischen Insecten. München 1834.

Jäger H. F. Anatomische Untersuchung des *Orycteropus capensis.* Stuttgart 1837.

Kaluza A. *Ornithologia Silesiaca.* Breslau.

— Kurze Beschreibung der schlesischen Säugethiere. Breslau.

Lamarre Piquot M. *Sur les collections zoologiques e d'antiquites indiennes.*

— *Réponse au rapport de Mr. C. Duméril sur mon mémoire concernant les Ophidiens.* Paris 1835.

L'Herminier. *Recherches sur l'appareil sternal des Oiseaux.* Paris 1828. II. Edit.

— *Mémoire sur le Guachaco (Steatornis caripensis Humb).*

Lesson *Réné Primeverre. Manuel de Mammalogie.* Paris 1827.

Leuckart F. S. Dr. Versuch einer naturgemässen Eintheilung der *Helminthen.* Heidelberg und Leipzig 1827.

Linné Car. *Systema naturae per regna tria naturae.* Lugduni 1789. Pars I. — III. Ed. 13.

Liechtenstein. Die Werke von Marcgrave und Piso über die Naturgeschichte Brasiliens. 1817. II. Abth.: Vögel.

— Dr. H. Ueber die Gattung *Mephitis.* Berlin 1838.

Lovén & Munk of Rozenschoeld. Om fäglarnes geographiska utbredning. Sund 1830.

Lund P. W. *De Genere Euphones.* Havniae 1829.

M'Clelland. *Catalogue of the Mammalia and Birds collected in Assam.* London 1840.

Malherbe Alf. *Faune ornithologique de la Sicilie.* Metz 1843.

Mehlis Ed. Dr. *Observationes anatomicas de Distomate hepatico et lanceolato.* Gottingae 1825.

Ménétries E. *Catal. des objects de Zoologie rec. au Caucase.* St. Petersbourg 1832.

— *Monographie de la famille des Myiotherinae.*

Meyer B. Dr. Zusätze zum Taschenbuch der deutschen Vogelkunde. Frankfurt a./M. 1822.

— Die Vögel Lief- und Esthlands. Nürnberg 1815.

Mitterbauer Ant. *De Lichene dissertatio inauguralis.* Vindob. 1836.

Müller Dr. Sal. *Over de Zoogdieren van den indischen Archipel.*

Nachrichten von den kais. österr. Naturforschern in Brasilien. Brünn 1820 und 1822.

Nees van Esenbeck. Uebersicht der vom Missouri gebrachten Pflanzen.

Neu Wied Max Prinz zu. Ueber einige Nager. 1839.

Nickerl F. Böhmens Tagfalter. Prag 1837.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nilsson S. *Skandinaviska Fauna.* Foglarna 1. 2. Bd. Lund 1835.
— *Skandinaviska Nordens Urinvanare.* Christianstad 1838. 1.—2. H.
Ogilby W. M. *Memoir on the Mammalogy of the Himalayas.*
Pentland und Woodbine Parish. *Notices on the Bolivian Andes.* London 1835.
Owen R. *Description of the Lepidosiren annectens.* London 1839.
De Perron Charles Comte. *Système completement neuf de Classification du Règne Animal.* Paris 1840.
Pictet F. J. *Notices sur les animaux nouveaux du Musée de Genève.* Genève 1841.
Prunner Leonardus de. *Lepidoptera Pedemontana.* Augusta Taurinorum 1798.
Queries respecting the Human Race. London 1839.
Reinhardt J. Prof. *Vaagmären. (Trachypterus Vogmarus).*
Risso A. *Ichthyologie de Nice.* Paris 1810.
Riess Dr. Felix. Beiträge zur Fauna der Infusorien. Wien 1840.
Rossi Dr. Friedr. Systematisches Verzeichniss der Tagfalter, Schwärmer und Spinner des Erzherzogthums Oesterreich. Wien 1842.
Rüppell Dr. Ed. Ornithologische Miscellen.
— Beschreibung abyssinischer Vögel. 1842.
— Monographie der Gattung *Otis.* 1837.
— Beschreibung mehrerer neuer Säugethiere der Senkenbergischen Sammlung.
Description du Saurothera californiana.
Schüch. *Memoria sobre algumas experiencias e empenhos mineralogicos e metallurgicos.* Rio de Janeiro 1840.
Verzeichniss der im Senkenberg'schen Museum aufgestellten Sammlungen. I. Säugethiere und deren Scelette. Frankfurt a./M. 1842.
Siebold Ph. Fr. de. *Aperçu historique et physique sur les Reptiles du Japon.* Leide 1838.
The South African Quarterly Journal. Cape Town 1830—33.
Storch Fr. *Conspectus avium Salisburgensium.* Patavii 1839.
Sturm Jac. Catalog seiner Käfer-Sammlung. Nürnberg 1843.
Swainson W. Esq. *A Synopsis of the Birds discovered in Mexico by W. Bullock.* London.
— *The ornithological Drawings. Part. II. The Birds of Brazil.* London.
Syme P. *Werner's Nomenclature of Colours.* Edinburgh 1821. 2. Edit.
Temminck C. J. *Manuel d'Ornithologie.* Paris 1820—1835. 1.—3. Partie.
Valenciennes M. A. *Description d'une grande espèce de Squale.*
— *Description de plusieurs espèces Apogon.*
Vogt Dr. Carl. Zur Anatomie der Amphibien. Bern 1839.
Wagner Dr. And. Fossile Ueberreste einiger Säugethiere aus Griechenland.
— Beschreibung einiger neuer Nager. München.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wagner Dr. And. Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während der Jahre 1839—40. München.

Waterhouse G. R. Esq. *On the Genus Galeopithecus.* 1838.

— *Description of a new Genus of Marsupialia.* London 1836.

Westrumb A. H. L. *De Helminthibus acanthocephalis.* Hanov. 1821.

White A. Esq. *Description of some Hemipterous Insects.* London.

— *Descriptions of new or little Known Arachnida.*

— *Description of a South American Wasp which collects Honey.*

Zetterstedt J. W. *Resa genom Ume a Lappmarker i Vesterbottens Län.* Oerebro 1833.

Zoological Miscellany.

Description of some new or little Known Mamália, principally in the British Museum Collection.

Catalogue of the Animals preserved in the Museum of the Zoological Society. London 1829.

List of the Animals in the Gardens of the Zoological Society. London 1835 — 1837.

A Companion to the Royal Surey Zoological Gardens. 1835.

Waterhouse G. R. *Catalogue of the Mammalia preserved in the Museum of the Zoological Society of London.* 1838.

Bonaparte C. L. *Prodromus systematis Ornithologiae.*

Maximilian Prinz zu Nied-Neuwied. Beitrag z. Naturgeschichte d. *Sariama.*

Wagner Dr. A. Bemerkungen über einen *Pongo*-Schädel.

Natterer Johann. Beitrag zur näheren Kenntniss der südamerikanischen *Alligatoren.*

— *Lepidosiren Paradoxa.*

Pallas P. S. *Icones ad Zoographiam Rosso-Asiaticam.* Fasc. I. — II.

Nebst Handzeichnungen und anderen Abbildungen und einer Anzahl Porträte des verstorbenen Johann Natterer.

Sämmtlich aus dem Nachlasse des Herrn Johann Natterer geschenkt von Herrn Julius Ritter von Schrökinger.

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft und Industrie Kärntens. Klagenfurt. 12. Jahrgang. 1855. Nr. 10.

Jahresbericht der Wetterauer Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Hanau. Vom August 1853 — 1855.

Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. Wien 1855. VI. 4. 2.

Archiv des Vereines der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Neubrandenburg 1855. 9. Heft.

Rendiconti delle adunanze della R. Accademia economico-agraria dei Georgofili di Firenze 1855. *Settembre.*

Nuovi annali delle science naturali. Bologna 1854. Tomo IX. Fasc. 3—19.

Société des sciences naturelles du grand-duche de Luxembourg. 1855. Tome troisième.

Schriftentausch.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Veith J. E. Die Naturgeschichte der nutzbaren Haussäugethiere. Wien 1856.
Oesterreichische Vierteljahresschrift für Forstwesen. Wien 1855.
Mittheilungen des ungarischen Forstvereins. Pressburg 1855. 2. Reihe. 1. Hft.
Landwirthschaftliche Mittheilungen. Pest 1855.
Peluso Dott. F. *Annali d'agricoltura e d'orticoltura. Milano* 1855. Nr. 20 — 21.
Apendice al catalogo degli ogetti esposti alla pubblica mostra agricola ad industriale.
Die Fortsetzungen der Zeitungen.

Geschenke der k. k. obersten Polizeibehörde.

Zur Vertheilung an Lehranstalten.

Mehrere Partien *Coleopteren* durch die Herren J. Erber, Dr. J. Giraud, J. Hofmann und J. Schaschl.
Vier Partien *Phanerogamen* durch die Herren J. Andorfer, H. Kalbrunner, R. Rauscher und Tkany.
Eine Partie *Cryptogamen* durch Herrn F. Haszlinszky.

Da der Verein keine Portofreiheit geniesst, so wird dringend ersucht, Druckschriften und Schriftpackete nicht mit der Briefpost, sondern mit der Frachtpost oder Buchhändlergelegenheit an den Verein (Herrngasse Nr. 30) gelangen zu lassen

Eben so ist der Verein genöthigt, alle überflüssigen Rückantworten zu vermeiden; die P. T. Mitglieder ersehen aus den Druckschriften den Empfang ihrer gefälligen Sendungen, so wie die Zustellung der Vereinsschriften als Bestätigung des erlegten Jahresbeitrages erscheint, da dieselben nur nach erfolgter Bezahlung desselben hinausgegeben werden.

Es werden hiermit zugleich sämmtliche P. T. Mitglieder dringend gebeten, den Jahresbeitrag im ersten Quartal des laufenden Jahres, wie statutenmässig bestimmt ist, einzusenden. Der Druck der Vereinsschriften, die jedes Mitglied nach erlegtem Beitrag unentgeltlich erhält, ist so hoch angewachsen, dass die grösste Sparsamkeit nöthig ist, daher nur so viele Exemplare aufgelegt werden, als den Einzahlungen entsprechend thunlich ist, wonach sich jedes Mitglied, welches zu spät einzahlt, selbst zuschreiben müsste, wenn der laufende Jahrgang nur unvollständig mehr abgegeben werden könnte.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Obwohl der Jahresband der Vereinsschriften ohnediess schon den doppelten Werth des Jahresbeitrages der Mitglieder erreicht, so wird ausser diesem noch heuer der Literaturbericht über die Oesterreich betreffenden naturhistorischen Schriften aus den Jahren 1850—1853 allen P. T. Mitgliedern als unentgeltliche Beilage erfolgt, ohne den statutenmässigen Jahresbeitrag zu erhöhen.

Da jedoch die Druckkosten dadurch bedeutend vermehrt werden, die Zusammenstellung derselben auch andere weitere Auslagen erfordert, so hat der Vereinsausschuss beschlossen, um diese wichtigen Berichte für die Zukunft fortzusetzen, und ihr regelmässiges Erscheinen als unentgeltliche Beilage zu sichern, die verehrten P. T. Mitglieder zur Subscription eines jährlichen freiwilligen Mehrbetrages einzuladen.

Man beehrt sich, diesen Beschluss zur gefälligen Rückäusserung mit geneigter Theilnahme hier mitzutheilen.

Die Tafel zu dem Aufsatze: „Neue Schmetterlinge des österr. Kaiserstaates" kostet illuminirt 10 kr., um welchen Betrag sie vom Vereine bezogen werden kann.

Zu verkaufen:

Eine Sammlung von meistens österreichischen Schmetterlingen, enthaltend bei 800 Arten in mehr als 2000 Exemplaren, welche nach Ochsenheimer und Treitschke geordnet und im besten Zustande erhalten sind. **(Nähere Auskunft ertheilt der Portier im Hause Nr. 1156 am Josefsplatze.)**

Ein Herbar, enthaltend bei 2400 Arten, wovon das Verzeichniss zur Einsicht im Vereinslokale aufliegt. **(Nähere Auskunft ertheilt Director Krüger, Rossau, Servitengasse Nr. 86.)**

Herr J. R. v. Schrökinger übergibt dem Vereine aus dem Nachlasse des brasilianischen Reisenden Johann Natterer eine

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

grosse Anzahl Bücher und Abbildungen und fügt Nachrichten über dessen Wirken als Reisender und Naturforscher bei. (Siehe Abhandlungen.)

Herr J. Gobanz gibt Beiträge zur Coleopterenfauna der Steiner Alpen und des Villachthales. (Siehe Abhandlungen.)

Herr J. G. Beer liest aus seinem im Drucke befindlichen Werke über die *Bromeliaceen.*

Herr Friedrich Brauer trägt über die *Acanthaclisis occitanica* vor. (Siehe Abhandlungen.)

Von eingegangenen Notizen und Manuscripten trägt Herr G. Frauenfeld Folgendes vor:

Herr Gustav R. v. Haimhoffen hat eine sehr genaue vollständige Beobachtung eines von ihm aufgefundenen Auswuchses an *Alyssum incanum* L., dessen Erzeuger er gezogen, dem Vereine übergeben, welche ich die Ehre hatte, in seinem Namen in der Monatsversammlung des August d. J. vorzulegen.

Den Erzeuger, so wie einen daraus entwickelten Parasiten war er so freundlich, später für die Typensammlung des Vereins zu übergeben.

Der gründliche Hymenopterolog Herr Dr. Giraud war so gütig, deren Bestimmung zu übernehmen und hat dieselben, und zwar den Käfer als *Ceutorhynchus sulcicollis* Gyll. und den *Braconiden* als *Taphaeus conformis* Wsm. bezeichnet mir mit folgender Notiz zurückgestellt:

La découverte des moeurs des Taphoeus est un fait nouveau pour la science Entomologique; jusqu'à présent on ne savait rien, à ma connaissance, sur ce petit genre du groupe des *Braconides polymorphes.*

Wesmael, à qui nous devons la création du Genre, décrit cinq espèces nouvelles.

Ratzebourg fait mention d'une de ces espèces, mais sans pouvoir rien dire de positif sur sa manière de vivre.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Auszug aus einem Briefe des jubilirten Statthaltarei-Rathes Herrn W. Tkany an Herrn J. Ortmann mit Notizen aus der Flora des Brünner Bezirkes:

Ich nenne Ihnen nachstehend einige hier neu aufgefundene Pflanzen und neue Standorte.

Gagea bohemica Zausch nahe bei Brünn auf den Pulverthürmen.
Ceratocephalus orthoceras DC. heuer sehr häufig am Spielberg.
Atropa (Nicandra) physaloides Jacq. an einem Damme beim Rossizer Bahnhofe, wahrscheinlich nur verwildert.
Leersia oryzoides Sw. am Karthäuser Teich, ohne Zweifel bisher übersehen.
Nymphaea semiaperta Klgsgr. In einem kleinen Teich beim Struzer Strassenwirthshause, zwei Stunden von Brünn.
Cirsium hybridum Kch. und *C. tataricum* All. hinter Karthaus auf feuchten Wiesen in Gesellschaft von *C. palustre* Scp., *C. oleraceum* All. und *C. canum* M. B.
Lactuca saligna L. vor Julienfeld an einem Wegrain häufig.
Polycnemum verrucosum Lng. ober Karthaus häufig auf einem sterilen sandigen Acker.
Amaranthus sylvestris Duf. am Franzensberge.
Trigonella foenum graecum L. Ein Exemplar in den schwarzen Feldern.
Sisymbrium austriacum Jcq. in den Glaciswiesen.

Eine besondere interessante Ausbeute gewährte eine Excursion in die Gegend von Chirlitz, Othmarau, Mönitz und Mauchnitz; denn es fand sich: *Bupleurum tenuissimum* L. in Menge, *Melilotus dentata* W. K., *Crypsis aculeata* Ait., *Cr. alopecuroides* Schrd., *Taraxacum palustre* DC., *Senebiera coronopus* Poir., *Althaea officinalis* L, *Plantago maritima* L. alles vermischt auf einer Hutweide, ferner *Aster pannonicus* Jcq., *Kochia prostrata* Schrd., *Chaiturus marrubiastrum* Ehrh., *Chrysocoma Linosyris* L. und *Artemisia pontica* L. auf einer überschwemmt gewesenen Stelle in Unzahl.

Plantago carinata Schr.? wurde auf dem Pulverthurme gefunden, es sind daselbst drei Exemplare, die ich, da die Pflanze perennirend ist, sorgfältig bewache.

Xanthium spinosum L. ist nun bei uns in Brünn auf allen Vorstädten an Mist- und Kehrichthaufen verbreitet.

Ferner folgende drei Aufsätze: „Drei neue Schmetterlinge aus der Fauna des österreichischen Kaiserstaates" beschrieben von J. Lederer und J. Mann; „Beitrag zur Phanerogamenflora der

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

nächsten Umgebung Cilli's« von A. Tomaschek; und »Beiträge zur Kenntniss der Karpathenflora« von Fr. Hazslinszky. (Siehe alle drei in den Abhandlungen).

Herr Dr. I. Schiner gibt in Bezug auf die Beiträge zur Flora des V. U. M. B. von Herrn Kalbrunner nachträglich folgende Bemerkungen:

Angeregt durch die interessanten Mittheilungen unseres geehrten Collegen Herrn Kalbrunner über die Flora eines Theiles des V. U. M. B., der meines Wissens vor ihm noch von keinem Botaniker nach Gebühr gewürdiget worden ist, erlaube ich mir einige, den östlichen Abhang des Manhartsberges betreffende Daten, die ich in früheren Jahren gesammelt habe, in so weit sie sich auf dessen Flora beziehen, hier mitzutheilen. Wo noch beinahe gar Nichts geschehen ist, mögen auch die dürftigsten Fragmente einiges Interesse bieten.

Der Manhartsberg, den ich von Maissau bis zur Thaya hin genauer kenne, bildet eine natürliche „Vegetationsgränze" des Weinstockes, die so scharf gezogen ist, dass unmittelbar über dem Berge, nicht eine Spur von Weincultur mehr zu treffen ist, während an seiner östlichen Abdachung allenthalben Weinbau getrieben wird. Der Versuch, welcher in meinem Geburtsorte Fronsburg gemacht wurde, um reife Trauben zu erhalten, ist nur in seltenen Jahren, wie z. B. im Jahre 1834 gelungen, und doch liegt dieser Ort kaum eine Wegstunde von den Retzer Weinpflanzungen entfernt, die wie bekannt vortreffliche Landweine geben.

Die „Hinterwäldler" über dem Berge nennen das reizende Weinland drüben nur ganz einfach das „Land". Von der Schneide des Manhartsberges aus übersieht man beide in ihren landschaftlichen Character so verschiedenartige Gebiete. Gegen Osten hin ein mit reichen Dörfern und Märkten besetztes üppiges Weinland, gegen Westen zu hügeliges, monotones Kornland, von finsteren Kiefernbeständen begränzt oder unterbrochen, nur hier und da einen prunklosen Kirchthurm oder wenige bescheidene Strohdächer den Blicken darbietend.

Der Manhartsberg erhebt sich nirgends zu bedeutender Höhe und ist hier und da durch enge tiefe Thäler derart durchbrochen, dass mehrere ober denselben entspringende Bäche den Hauptstock desselben durchschneiden und ihm auf diese Art den Character einer gleichzeitigen „Wassergränze" ganz und gar benehmen. So entspringt der von Herrn Kalbrunner erwähnte Pulkaubach drei Stunden über dem Manhartsberge in der Nähe Pernegg's und ganz nahe bei den Quellen des Mödringbaches, der zum Flussgebiete des Kamps gehöret.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Maigenbach und der nach seiner Vereinigung mit diesem nicht unbedeutende Schmiedabach durchschneiden gleichfalls den Hauptstock des Manhartsberges; ersterer zwischen dem Feldberg und Königsberg in der Nähe Roggendorfs; letzterer zwischen dem Stoizen- und Kugelberg in der Nähe der alten Stadt Eggenburg.

Der oberste meistens ziemlich breite Kamm des Berges, längs welchem sich die Gränze der beiden Kreise Ober- und Unter- dem Manhartsberge fortziehet, ist in dem bezeichneten Gebiete grösstentheils kahles Haideland, aus welchen hier und da lose Felsenklötze hervorragen. Zuweilen reichen die den Westabhang bedeckenden Kiefernwälder auch bis zu demselben hinauf und stellenweise in unregelmässigen Aussprüngen noch am Ostabhange desselben hinab. *Calluna vulgaris* unterbricht hier das magere Grasland, bis zu welchen, aus den letzten westlichen Aeckern, hier und da *Spergula arvensis* und vorzüglich *Filago arvensis* vordringen, welches Letztere den Sandboden oft ganz und gar bedeckt und ihm von Ferne gesehen einen graubläulichen eigenthümlichen Anstrich verleihet. *Rapistrum perenne* leuchtet hier und da aus den Kornsaaten hervor, welche am Kamme des Berges so schütter gedeihen, dass man die einzelnen Halme leicht zählen könnte.

Jasione montana und *Armeria vulgaris* treten hier gleichfalls auf. Letztere beobachtete ich übrigens nur in dem nördlich vom Pulkaubache und bis zur Thaya hin gelegenen Gebiete. In den am Ostabhange gelegenen Aeckern ist mir *Asperula arvensis* und *Bupleurum rotundifolium*, und auf den sandigen Wegen *Lepigonum rubrum* aufgefallen. Die ersten Weinpflanzungen oberhalb Retz sind allenthalben mit Hecken von *Cydonia vulgaris* begränzt. Die landesübliche ausnehmend sorgfältige Pflege der Weingärten vereitelt fast jede Flora spontanea derselben. Characteristische Pflanzen sind daher nur an den steilen Terassen, die in das Flachland hinabsteigen oder an den breiten Schutzrainen, wohin auch das mit jedem Regengusse sich erneuernde Gerölle geschafft wird, anzutreffen. Ich bezeichne als solche *Aristolochia Clematitis*, *Dictam usalbus*, *Bryonia alba*, und stellenweise, wie z. B. bei Lendagger *Rosa gallica* und *Vicia Sepium*. Erwähnenswerth scheint es mir, dass *Ervum monanthos* L. und *Lathyrus sativus* L. in der Nähe Pulkaus und Eggenburgs auf hochgelegenen Sandfeldern kultivirt werden und dass ich im Jahre 1851 in der Nähe Zogelsdorfs ein wohlbestelltes Feld mit Krapp (*Rubia tinctorum* L.) antraf, der in früheren Zeiten in der Ebene um Schrattenthal und Retz nicht selten gebaut wurde. Die reichste Vegetation ist in den oben erwähnten Thälern anzutreffen. An den steilen Abhängen des vom Pulkaubach durchzogenen Thales fand ich *Genista pilosa*, *Astragalus austriacus*, *Dianthus prolifer*, *Euphrasia lutea*, *Sedum reflexum*, *Hieracium praealtum* mit den Formen *flagellare* und *congestum*, *Hypocharis radicata*, *Allium sphaerocephalum*, *Gnaphalium dioicum* und *Ribes grossularia*. Letztere Pflanze schwerlich verwildert, da sie in der Nähe nirgends in grösserer Menge cultivirt wird. Für den Thal-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

boden bezeichne ich *Vinca minor*, das in schattigen Haselgebüschen sehr gemein ist und *Asplenium septentrionale* in den Felsenritzen als dort gar nicht selten vorkommende Pflanzen.

An einem Bächlein fast am Kamme des Berges in der Nähe Eggenburgs fand ich *Stellaria uliginosa*. Von *Orchideen* kann ich das Vorkommen von *Cypripedium Calceolus*, das in den westlichen und östlichen Schichten des Berges stellenweise getroffen wird und *Orchis latifolia*, die ich bei Leodagger auf einer feuchten Wiese fand, bestätigen. In der Nähe von Retz traf ich (im Jahre 1851) ein weites Feld mit *Sinapis alba* bepflanzt. An den Weingarträndern wächst allenthalben *Diplotaxis muraria* und an Schuttstellen *Sysimbrium Loeselii*. Zwischen Retz und Znaim fiel mir insbesondere *Dianthus deltoides* auf, der in dichten Rasen ganze Flächen junger steilgelegener Waldbestände bedeckt. *Diotis ceratoides* W. die interessanteste Pflanze des Gebietes, welche nach Host's Zeugnisse bei Retz vorkommen soll, suchte ich vergebens.

Wem das Fragmentarische meines Fragmentes noch insbesondere auffällt, dem erlaube ich mir beizufügen, dass ich nur jene Pflanzen anführen wollte, die ich gegenwärtig noch in meinem Herbarium aufbewahre, und dass ich aus Besorgniss Unrichtiges zu bringen, es strenge vermied, auch die vielen andern zu nennen, die ich nur erinnerungsweise als hierher gehörig kenne.